

Hackmann, Heinrich Friedrich
Erklärendes Wörterbuch
zum chinesischen Buddhismus




LIBRARY
AUG 27 1969
UNIVERSITY OF TORONTO

阿吒吒 A-ch'a-ch'a. Skr. aṭaṭa. Name der dritten der acht kalten Höllen. s. O(頞)-cha-ch'a.

Eitel, u. aṭaṭa; de Harlez, Voc., S. 42; Giles, Dict., No. 215.

| 吒利 A-ch'a-li. Skr. Aḍali (?). Nach Hsüan tsang Name eines indischen Reiches in der Nachbarschaft von Mālava (Malva), dessen Bewohner denen von Mālava in Sprache, Schrift, Recht und Verkehrsleben ähnlich waren. Buddhisten waren dort selten. Das Land ist bisher nicht identifiziert worden.

Eitel, u. Aṭali; Hs. ts. (J.), I 206, III 160 f., 404, 520, (B.), II 265, (W.), II 243 ff.

| 折羅 A-chê-lo. Skr. Ācāra. Name eines von Hsüan tsang erwähnten Arhat aus dem Reiche Andhra. Er ist der Gründer eines buddhistischen Klosters. — Übers.: so hsing 所行, 'wo man geht'.

Eitel, u. Atchâra; Hs. ts. (J.), I 187, III 106, 152, 520, 495, (B.), II 218, 257 f., 268, (W.), II 209, 239, 246.

| 遮利耶 A-chê-li-yeh. Skr. ācārya, 'Lehrer, Meister'. Ein Ehrentitel für Mönche, die das Noviziat hinter sich hatten. Eine besondere Aufgabe hatte der ācārya neben dem upādhyāya (ho shang 和尚) bei Vorbereitung und Aufnahme neuer Mönche, deren Unterweisung in den Mönchspflichten ihm oblag. Er heisst als solcher auch karmācārya, chieh-mo shih 羯磨師, 'Lehrer in den Obliegenheiten'. Im Chinesischen wird ācārya erklärt durch kuei fan shih 軌範師, 'Lehrer der Regeln und der Ordnung', oder nêng chiu chêng ti tzŭ hsing 能糾正弟子行, 'der des Schülers Wandel regeln und leiten kann', oder kürzer chêng hsing 正行, 'Leiter des Wandels', auch einfach shih 師, 'Lehrer'. — Andere Transkr.: a-shê-li 阿闍黎 (oder 梨), a-ch'i-li | 祇利, shê-li 闍黎.

Eitel, u. atchârya; Fa hsien (Legge), S. 58, Anm. 1, S. 十九, 5; I tsing (Takakusu), S. 96, 104 ff., 198; Mvy. 270, 15; Copleston, Buddhism, S. 126.

阿遮哩貳 A-chê-li-êrh. Skr. Āścarya. s. A-shê-li-êrh.

Hs. ts. (W.), I 63.

| 笈摩 A-chi-mo. Skr. āgama. s. A-han.

Eitel, u. âgama.

| 祇利 A-ch'i-li. Skr. ācārya. s. A-chê-li-yeh.

Eitel, u. atchârya.

| 耆尼 A-ch'i-ni. Skr. Agni(?). Name eines Landes in Zentralasien, ungefähr westlich vom modernen Karashahr, in chinesischen Schriften sonst Yen-ch'i 焉耆 genannt. Das Land wird von Hsüan tsang beschrieben.

Eitel, u. Agni; Hs. ts. (J.), I 46, II 1, III 264 f., 519, 543, (B.), I 17 f., (W.), I 44 ff.

阿者 (oder 嗜) 多 A-ch'i-to. Skr. Ajita. s. A-i-to.

Eitel, u. Adjita; de Visser, Arhats, S. 91.

| 耆多舍欽婆羅 A-ch'i-to-shê-ch'in-p'o-lo. Skr. Ajitakeśakambala. Einer der sechs Irrlehrer (tīrthya, tīrthaka, tīrthika, Pāli titthiya; vgl. Wai [外 | tao shih), der von den Lehren des Buddhismus abweichenden, heterodoxen brahmanischen Schulhäupter. Er lehrte die Unbeständigkeit, beständige Selbstvernichtung und daher Unwirklichkeit aller Dinge.

Eitel, u. Adjita keśa kambala; Mvy. 179, 4; Kern-Jacobi, I 182.

| 迦嚧 A-chia-lu. Skr. agaru (oder aguru). Das Aloe-Holz. s. Ch'ên (沉) shui hsiang.

Stuart, Mat. med., S. 45.

| 迦木 A-chia mu. Wie vorher.

de Visser, Ti-tsang, S. 45.

| 迦尼吒 A-chia-ni-ch'a. Skr. Akaniṣṭha ('unter denen es keinen Jüngeren gibt'). Bezeichnung des höchsten (nach anderer Zählung auch des vorletzten) der 'Brahmanhimmel der Form' (rūpabrahmaloka), des siebenten (oder achten) des vierten dhyāna, und auch seiner Bewohner. Die akaniṣṭhas sind die Maruts, die auch schon im Veda diese Bezeichnung führen. — Andere Transkr.: a-chia-ni-sê-ch'a | 迦尼瑟吒; Wiedergabe: sê chiu ching (t'ien) 色究竟(天), ('der Himmel oder die Götter:) wo die Erforschung sinnlicher Erscheinung aufhört'.

Eitel, u. Akanichtha und Akanichthas; de Harlez, Voc., S. 39; Mvy. 161, 5, 6; Chiao shêng fa shu, IX, S. 8b; Koeppen, Buddha, I 259, 549; Kern-Jacobi, I 375, II 175.

| 迦尼瑟吒 A-chia-ni-sê-ch'a. s. vorher.

Eitel, u. Akanichtha.

阿賒 A-chieh. Nach Stuart Umschreibung des Persischen ayalur chi, Benennung des Aloe-Baumes. s. Ch'ên (沉) shui hsiang.

Stuart, Mat. med., S. 44.

| 伽摩 A-ch'ieh-mo. Skr. āgama. s. A-han.

Eitel, u. âgama.

| 制多 A-chih-to. Skr. Ajita. s. A-i-to.

Eitel, u. Adjita.

| 質達霰 A-chih-ta-hsien. Skr. Ajitasena. Name eines Mönches aus Nordindien zur Zeit der T'ang-Dynastie. Er ist der Übersetzer von zwei Schriften (B. N., No. 967, 1048). Nach Bagchi ist er identisch mit Wu nêng shêng 無能勝 ('unbesiegbar'). Nanjio hält die beiden für zwei verschiedene Personen.

B.N., Sp. 449; Bagchi, Canon, S. 567.

| 溼縛窶沙 A-ching-fu-chü-sha. Skr. Aśvaghoṣa. s. Ma (馬) ming.

Eitel, u. Aśvaghôcha; Hs. ts. (J.), III 518.

| 芻鞞耶 A-ch'u-pi-yeh. Skr. Akṣobhya. s. A-ch'u-p'o.

Eitel, u. Akchôbhya.

| 閦 A-ch'u. Skr. Akṣobhya. s. das folgende.

Eitel, u. Akchôbhya; Mvy. 2, 2.

| 閦 (oder 芻) 婆 A-ch'u-p'o. Skr. Akṣobhya ('der Unerschütterliche'). Einer der fünf Dhyānibuddhas des nördlichen Buddhismus. Akṣobhya ist als Tathāgata bereits im Saddharmapuṇḍarīkasūtra erwähnt, wo als seine Welt 'Abhirati' bezeichnet wird. — Andere Transkr.: a-ch'u-pi-yeh | 芻鞞耶, a-ch'u | 閦; Übers.: wu tung 無動, 'ohne Bewegung'.

Eitel, u. Akchôbhya; Sdhp. (Burnouf), S. 113, 500, (Kern), S. 177 ff.; Mvy. 2, 2; 249, 20; Waddell, Buddhism, S. 349 ff.; Kern-Jacobi, I 415, II 215.

阿伐羅勢羅僧伽藍 A-fa-lo-shih-lo-sêng-ch'ieh-lan. Skr. Avaraśilāsaṃghārāma. s. Hsi (西) shan ssŭ.

Hs. ts. (J.), III 518.

丨伐羅塾羅 A-fa-lo-shu-lo. Skr. Avaraśailāḥ. s. Hsi (西) shan chu pu.

Eitel, u. Avaraśâilâḥ.

丨伐羅塾羅僧伽藍 A-fa-lo-shu-lo-sêng-ch'ieh-lan. Skr. Avaraśilāsaṃghārāma. s. Hsi (西) shan ssŭ.

Eitel, u. Avaraśâilâ saṁghârâma.

丨畚茶 (oder 荼) A-fan-ch'a (oder t'u). Skr. Avaṇḍa oder Avaṇṭa. Das zweite Zeichen hat in den Handschriften des Hsüan tsang Varianten, auch das dritte erscheint bisweilen als 荼, eine häufig vorkommende Verwechslung. Name einer nicht mit Sicherheit identifizierten Gegend in Indien. — Andere Transkr.: ho-fan-ch'a (oder t'u) 河畚茶 (oder 荼), fan-ch'a 畚茶, a-pên-t'u 阿畚荼.

Eitel, u. Avaṇḍa; Hs. ts. (J.), I 209, III 182 f., 412, 413, 518, (B.), II 280 f., (W.), II 259-61.

丨浮達摩 (oder 磨). A-fou-ta-mo. Skr. adbhutadharma, Pāli abbhutadhamma, 'dharma der Wunderdinge'. Im Chinesischen erklärt als wei tsêng yu 未曾有, 'noch nicht Dagewesenes'. Ein Abschnitt des buddhistischen Kanons, in dem Wunderdinge erzählt werden. Er gehört der Einteilung in neun aṅgas oder zwölf dharmapravacanas an.

Eitel, u. adbhutadharma; Hs. ts. (J.), II 78, Anm. 1, III 518, 500; Mvy. 62, 11; 245, 758; Winternitz, Ind. Lit., II 9, Anm.

丨縛 (oder 嚩) 盧枳多伊溼伐羅 A-fu-lu-chih-to-i-shih-fa-lo. Skr. Avalokiteśvara. Die ursprüngliche Bedeutung des Namens ist zweifelhaft. Die wörtliche chinesische Übersetzung, die z.B. bei Hsüan tsang immer vorkommt, lautet kuan tzŭ tsai (觀 avalokita, 自在 īśvara). Eine andere, längere Übersetzung ist kuan yin tzŭ tsai 觀音自在 oder kuan shih yin tzŭ tsai 觀世音自在, was bedeutet: 'der Herr, der hinblickt auf die Laute (Worte) der Welt'; dabei ist Avalokiteśvara so übersetzt, als ob svara, 'Laut, Ton', mitenthalten wäre. Aus dieser sehr geläufigen Übersetzung ist abgekürzt der Name Kuan yin 觀音, japanisch Kwannon, geworden. Ähnliche Übersetzungen sind: kuang shih yin 光世音, 'Glanz-Welt-Ton', und kuan yin 觀尹, 'herabblickender Herrscher'. Es ist die Bezeichnung eines im nördlichen Buddhismus ungemein populär gewordenen Bodhisattva, der, wie es scheint, schon den ersten Zeiten des Mahāyāna angehört. Im Saddharmapuṇḍarīkasūtra ist ihm das (Nachtrags-)Kapitel XXIV gewidmet, erwähnt wird er ausserdem im ersten Kapitel. In Indien wurde der Bodhisattva besonders in einem Heiligtum Potalaka oder Potaraka (auch Potala) verehrt, das nach einem Gebirge im äussersten Süden von Vorderindien benannt war, auf dem es dicht am Meer in der Nähe des Kap Komorin lag. Über dieses Heiligtum berichtet das Hua yen ching 華嚴經 (B.N., No. 87 in Kap. 50, No. 88 in Kap. 68); ferner Hsüan tsang (Watters, II 229, 231 f.). Auch in Tāranāthas 'Geschichte des Buddhismus in Indien' wird Potala seit der Zeit des Vasubandhu vielfach erwähnt. Der Bodhisattva kam mit dem Mahāyāna-Buddhismus nach Tibet, wo er unter dem Namen Padmapāṇi (lien hua shou 蓮花手) als Inkarnation des Avalokiteśvara zum Ahnherrn und

Schutzgott des Volkes wurde. Er ist später insbesondere mit dem Dalailama als seiner Inkarnation verbunden, soll aber z.B. auch im König Srong Tsan Gampo verkörpert gewesen sein. Padmapāṇi erhielt sein besonderes Heiligtum in Lhasa, das nach dem indischen Potalaka Potala genannt wurde. Potala ist das Zentrum des Lamaismus. Die Darstellungen des Avalokiteśvara in Tibet tragen Spuren einer Verwandtschaft mit Śiva (Halsband von Schädeln). Eine weitere Phase der Entwicklung dieses Bodhisattva trat in China ein, wo er zu einer weiblichen Gottheit der hilfreichen, mitleidigen Barmherzigkeit wurde (weiblich wahrscheinlich erst seit der Sung-Zeit; vgl. Rémusat, Foĕ kuoĕ ki, S. 121). Ob eine Verschmelzung mit einer vorbuddhistischen, rein chinesischen Göttergestalt vorliegt, ist bis jetzt nicht klar erwiesen. Die reich aufgeschossene Legende macht die chinesische Kuan yin zur dritten Tochter eines Herrschers der Chou-Dynastie, Chuang wang (696-681 v. Chr.). Durch ihre Hinneigung zum Buddhismus — die chinesische Chronologie des Buddhismus setzt die Geburt des Buddha gewöhnlich in das Jahr 1027 v. Chr. — und durch den Wunsch, Nonne zu werden, erregte sie so sehr den Zorn ihres Vaters, dass dieser sie hinrichten liess. Ihre Seele stieg hinab zur Hölle, die dadurch in ein Paradies verwandelt wurde, weshalb der Höllenfürst Yama die Königstochter an die Oberwelt zurücksandte. Ihr Hauptheiligtum in China ist die Insel P'u-t'o 普陀 im Chusan-Archipel im chinesischen Südmeer, nicht weit von Ningpo. Danach heisst sie auch Nan hai p'u-sa 南海菩薩, 'der Bodhisattva des Südmeeres'. Der Name P'u-t'o ist eine Abkürzung des vorhin genannten Potalaka. Der Kult der Kuan yin durchzieht den gesamten chinesischen Buddhismus und hat tiefe Eindrücke in der Laienwelt hinterlassen. In vielerlei Verkörperungen hat Kuan yin ihre Hilfe erwiesen und wird dementsprechend mannigfach dargestellt. Häufig sieht man sie in Tempeln als Ch'ien shou ch'ien yen kuan yin 千手千眼觀音, 'die Kuan yin mit tausend Händen und tausend Augen', ferner als Sung tzŭ kuan yin 送子觀音, 'die Kinder spendende Kuan yin' (vgl. Kuei [鬼] tzŭ mu), als Pai i ta shih 白衣大士, 'der grosse Gelehrte im weissen Kleid', als Kuo hai kuan yin 過海觀音, 'die übers Meer wandelnde Kuan yin', oder P'iao hai kuan yin 漂海觀音, 'die auf dem Meere treibende Kuan yin', als Ao yü kuan yin 鰲魚觀音, 'die Kuan yin des Ao-Fisches', als Ma t'ou kuan yin 馬頭觀音, 'Kuan yin mit dem Pferdekopf', u.a. Sie trägt die Beinamen: Kao wang 高王, 'hoher König', Shih wu wei chê 施無畏者, 'die Furchtlosigkeit gibt' (Skr. abhayaṃdada), Ti mei p'u-sa 低眉菩薩, 'der Bodhisattva mit den gesenkten Augenbrauen', Yüan t'ung 圓通, 'volkommenes Verstehen (vgl. Yüan [圓] t'ung pao tien), Ta tz'ŭ ta pei 大慈大悲, 'grosses Erbarmen, grosses Mitleid', auch einzeln: Ta tz'ŭ und Ta pei oder auch Tz'ŭ pei 慈悲, 'Erbarmen und Mitleid', Chiu k'u 救苦, 'die aus Not errettet', Pao lien 寶蓮, 'edler Lotus', P'u mên 普門, 'allgemeines Tor', u.a. Sie steht in enger Beziehung zu Amitābha und Ma-

hāsthāmaprāpta (vgl. A-mi-t'o-fo und P'u [普 | hsien), die oft zu ihren beiden Seiten stehen. Sie führt die Seelen der Verstorbenen ins westliche Paradies; vgl. Tz'ŭ (慈) hang. Von China her haben der koreanische und der japanische Buddhismus die Kuan yin (als Kwannon) übernommen. — Nach buddhistischer Theologie ist Avalokiteśvara der Dhyānibodhisattva des vierten Dhyānibuddha Amitābha, zu dem als Mānuṣibuddha Śākyamuni gehört (vgl. San [三] shên). — Über die 32 Gestalten der chinesischen Kuan yin vgl. Rémusat, a.a.O., S. 122 f. Daneben kennt man 53 Verwandlungen der meditierenden Kuan yin. — Andere Transkr.: a-li-yeh-p'o-lu-chieh-ti-shuo-po-lo-yeh | 唎哪婆盧羯帝爍鉢囉耶 (wohl āryāvalokiteśvarāya), ya-lüeh-pa-lu-chi-tieh-tu-lao-ya 亞畧巴魯幾爹督勒呀 (wohl auch Dativ), yeh-p'o-lu-chi-ti 耶婆盧吉帝.

Eitel u. Avalôkitêśvara; Fa hsien (Rémusat), S. 117-23, (Legge), S. 46, 112 f., S. 十四, 8, 四十二, 7, 四十三, 4; Hs. ts. (J.), I 88, 141, 146, 163, 172, II 45, 141, 182, 249, III 518, 491, 490, 560, (B.), (W.), im Index u. Avalokiteśvara; Sdhp. (Burnouf), (Kern), Kap., 24; Beal, Catena, S. 383 ff., 282 ff.; I tsing (Takakusu), S. 162; de Harlez, Voc., S. 18; Mvy. 23,1; Chapin, Iconography, S. 122, 123; Giles, Dict., No. 2281, 8128, 8720, 9513, 10463, 7714, 8779; de la Vallée-Poussin, in: ERE, II 258 ff.; Edkins, Buddhism, S. 259 ff. (vgl auch den Index); O. Franke, Die heilige Insel Pu to (Globus, Bd. 63, No. 8); Johnston, Buddhist China, S. 259 ff.; Boerschmann, P'u t'o shan; Getty, Gods, S. 52 ff., 78 ff.; Grünwedel, Buddhismus, S. 115, 134. — Über die chinesischen Quellen zu Avalokiteśvara s. Hackmann, Laienbuddhismus (Handex.), S. 10.

阿含 A-han. Skr. āgama ('Lehre, Lehrbuch'). āgama nennt man die vier Teile, in die man das Sūtrapiṭaka des Sanskrit-Kanons zerlegt. Die vier āgamas entsprechen den ersten vier nikāyas des Pāli-Kanons und führen im nördlichen Buddhismus die Namen: Dīrgha-, Madhyama-, Saṃyukta- und Ekottara-āgama. — Andere Transkr.: a-chi-mo 阿笈摩, a-ch'ieh-mo | 伽摩; gekürzte Transkr.: han 含; erklärende Wiedergaben: chiao fa 教法, 'dharma der Unterweisung', wu pi fa 無比法, 'unvergleichlicher dharma'.

Eitel, u. âgama; de Harlez, Voc., S. 51; B.N., Sp. 127 ff.; Giles, Dict., No. 3818; Kern-Jacobi, II 462 f.; Winternitz, Ind. Lit., II 186.

阿醯掣怛羅 A-hsi-ch'ê-ta-lo. Skr. Ahichitra, Ahicchatra oder Ahikṣetra. Ein Reich im mittleren Indien, von Hsüan tsang erwähnt, mit etwa zehn buddhistischen Klöstern der Saṃmitīya-Schule des Hīnayāna. Nach Cunningham im östlichen Teil von Rohilkhand gelegen, nach Eitel "on the northern bank of the Kâlînadî, north of Pantchâla (the present Duab)".

Eitel, u. Ahikchêtra; Hs. ts. (J.), I 110, II 234, III 342, 348, 518, (B.), I 200 f., (W.), I 331 f.

| 脩羅 A-hsiu-lo. Skr. asura. s. A-su-lo.

Eitel, u. asura.

| 須倫 A-hsü-lun. Skr. asura. s. A-su-lo.

Eitel, u. asura.

| 會亘修 (?) 天 A-hui-hsüan-hsiu(?) t'ien. Skr. ābhāsvara-Himmel'. s. A-p'o-ch'uai-lo.

Eitel, u. abhâsvaras.

| 夷 A-i. Skr. Asita. s. A-ssŭ-t'o.

Eitel, u. Asita.

| 夷羅跋提 A-i-lo-po-t'i. Skr.

Airāvatī. Alter Name für den Fluss Hiraṇyavatī. s. Hsi(希)-lien.
Hs. ts. (W.), II 28 f.

阿逸多 A-i-to. Skr. Ajita. Ein Beiname des Maitreya. — Ajita (oder Asita) heisst auch einer der 16 oder 18 Arhats (a-lo-han 丨羅漢 s.d.). Er wohnt auf dem Gṛdhrakūṭa-Berge (chiu fêng 鷲峯) mit einem Gefolge von 1500 Arhats. s. auch A-ssŭ-to. — Andere Transkr.: a-ch'i-to 丨耆 (oder 嗜) 多, a-ti-to 丨底多, a-chih-to 丨制多, a-shih-to 丨氏多, a-tzŭ-ta 丨資荅; Übers.: wu nêng shêng 無能勝 'unbesiegbar'.
Eitel, u. Adjita; Watters, Lohan, S. 23; Lévi-Chavannes, Arhat, S. 9, 11, 154, 157, 158; de Visser, Arhats, S. 59, 60, 91 f., 96, 98.

丨若憍陳如 A-jo-chiao-ch'ên-ju. Skr. Ājñā[ta]-Kauṇḍinya (Pāli Kondañña). Name eines Brahmanen, der mit anderen bei der Namengebung des Buddha die Buddha-Zeichen an dessen Körper erkannte. Er wurde später mit vier anderen ('die fünf ehrwürdigen Väter', pañcavaggiyathera, oder 'die gepriesene Fünfzahl') Schüler des Tathāgata. K. war der erste, der nach Anweisung des Buddha den Heilsweg antrat; daher sein Beiname ājñāta (vgl. Malalasekera). — Vgl. Chiao(憍)-ch'ên-ju.
Eitel, u. Âdjñâta Kâuṇḍinya; Hs. ts. (J.), II 356, 364, 480, III 519, (B.), II 46, 52, 128 f., (W.), II 50, 55, 130; Mvy. 47, 1; Kern-Jacobi, I 36 f., 72, 107 u. ö.; Malalasekera, Pāli proper names, I 43.

丨賴耶識 A-lai-yeh-shih. Skr. ālayavijñāna. Ein wichtiger und schwieriger terminus des Mahāyāna-Buddhismus, der besonders ausführlich im Laṅkāvatārasūtra behandelt wird. Suzuki übersetzt den Ausdruck mit 'all-conserving mind'. Eine Art allumfassender Seele, aus der die empirischen und individuellen Seelen hervorgegangen sind. Es liegt in ihr kein besonderes Phänomen, keinerlei Unterscheidung ('above all discrimination, that is, above logic and analysis', Suzuki, Studies, S. 99). Die Welt der Individuation geht aus dem Einfluss des manas hervor mit Hilfe der Erinnerung (vāsanā, eig. 'Duft'); sie ist wie die Wellen auf einem Ozean. Der ālayavijñāna gilt als einer der acht vijñānas (pa shih, 八識, s. Shih 識). — Andere Transkr.: a-li-yeh shih 丨梨耶識, lai-yeh 賴耶; Übers: tsang shih 藏識 'Behälter-vijñāna'.
Eitel, u. vidjñâna; Mvy. 105, 1; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 2b; Suzuki, Awakening, im Glossar u. All-conserving mind, im Index u. Mind; ders., Studies, im Glossar u. ālayavijñāna, besonders S. 169 ff.

阿藍迦(蘭) A-lan-chia(-lan). Skr. Ārāḍa (oder Arāḍa) Kālāma (Pāli Āḷāro oder Aḷāro Kālāmo). Name des ersten der zwei Lehrer, in deren Unterricht sich der Buddha nach Verlassen der Heimat begeben hat. Er lebte nach dem Lalitavistara in Vaiśālī, nach singhalesischer Überlieferung bei Rājagṛha in Magadha. Die Schreibung des Namens ist vielfach entstellt (Arāta, Ārata, Ārālo, Kālāpa für Kālāma).
Eitel, u. Ârata Kâlâma; Hs. ts. (J.), II 368, III 519, (B.), II 54; Burnouf, Introd., S. 385, Anm. 3; Kern-Jacobi, I 70; Dutoit, Leben des Buddha, S. 31 ff.; Warren, Buddhism, S. 334 ff.; Neumann, Reden Buddhos (M. S.), I 263 f., 380 f.

丨蘭攘 A-lan-jang. Skr. āraṇyaka. s. A-lien-jo.
Eitel, u. âraṇyakaḥ; Bongo jiten, S. 25.

丨蘭若 A-lan-jo. Skr. araṇya, 'Wald', vielleicht auch āraṇyaka, 'Einsiedler'. s. A-lien-jo.

Eitel, u. âraṇyakaḥ; Bongo jiten, S. 25; Mvy. 149, 4.

阿蘭若迦 A-lan-jo-chia. Skr. āraṇyaka. s. A-lien-jo.
Bongo jiten, S. 25.

丨蘭陀 A-lan-t'o. Skr. araṇya oder āraṇyaka s. A-lien-jo.
Eitel u. âraṇyakaḥ; Bongo jiten, S. 25.

丨蘭陁 A-lan-t'o. Skr. karaṇḍa [?]. s. Chia(迦)-lan-t'o.
Eitel, u. karaṇḍa.

丨利羅跋提 A-li-lo-po-t'i. Nach Watters (Hs. ts., II 29) fälschlich für a-i-lo-po-t'i 丨夷羅跋提 (s. d.). Skr. Airāvatī. Ein alter Name für den Fluss Hiraṇyavatī. s. Hsi(希)-lien.
Eitel, u. Hiraṇyavati; Hs. ts. (J.), III 561, (W.), II 28 f.

丨利尼 A-li-ni. Skr. Arin oder Arni. Ein kleines Reich an den Ufern des Oxus, zum Gebiete von Tokhara gehörig; von Hsüan tsang erwähnt.
Eitel, u. Alni; Hs. ts. (J.), I 269, 357, II 28, III 195, 519, (B.), II 289, (W.), II 272 f.

丨利跋提 A-li-po-t'i. Skr. Airāvatī. Vgl. A-li-lo-po-t'i. s. Hsi(希)-lien.
Hs. ts. (J.), III 561.

丨利帝 (oder 底) A-li-ti. Wohl fehlerhafte Transkription für 訶利帝 ho-li-ti. Skr. Hārītī. s. Kuei (鬼) tzŭ mu.
Eitel, u. Hâritî.

丨利耶 A-li-yeh. Skr. ārya. s. Shêng (聖).
Eitel, u. ârya.

丨利耶提(?)少(?) A-li-yeh-t'i-shao. Skr. Āryadeśa, 'Land der Āryas'. Bezeichnnung für Indien (wie Madhyadeśa).
I tsing (Takakusu), S. LII, 118, 154; Hs. ts. (W.), I 132.

丨唎㖿婆盧羯帝爍鉢囉㖿 A-li-yeh-p'o-lu-chieh-ti-shuo-po-lo-yeh. Wohl Skr. āry-Âvalokiteśvarāya. s. A-fu-chih-to-i-shih-fa-lo.
Eitel, u. Avalôkitêśvara.

阿唎耶多羅 A-li-yeh-to-lo. Skr. ārya-Tārā. Ehrende Bezeichnung der weiblichen Bodhisattvas der Tantra-Schule. Vgl. T'o(陁)-lo.
Eitel, u. Âryatârâ.

丨梨 A-li. Name eines Dorfes an der Gaṅgā, von Fa hsien erwähnt. Buddha soll dort gelebt und verkehrt haben, und stūpas sollen dort zur Erinnerung daran errichtet worden sein. Der Ort ist nicht identifiziert.
Fa hsien (Legge), S. 54, S. 十七, 9.

丨梨夷 A-li-i. Skr. ārya. s. Shêng (聖).
Puini, Encicl., S. 26, Anm. 1.

丨梨樹 A-li shu. 'A tree (perhaps a banyan) which splits into 7 pieces when felled'.
Eitel, u. mardjaka.

丨梨耶伐摩 A-li-yeh-fa-mo. Skr. Āryavarman. Name eines Mönches der Sarvāstivāda-Schule, der in Hsüan tsang's Leben erwähnt wird. Er hat ein Werk über die Vaibhāṣika-Lehre geschrieben. — Übers.: shêng chou 聖胄, 'Heilig-Panzer'.
Eitel, u. Âryavarmma; Hs. ts. (J.), I 74, 113, III 485, 519.

丨梨耶識 A-li-yeh shih. Skr. ālaya-vijñāna. s. A-lai-yeh shih.
Suzuki, Awakening, Glossar u. All-conserving mind; ders. Studies, Glossar u. ālayavijñāna.

丨梨 (oder 犁) 耶斯那 A-li-yeh-ssŭ-na. Skr. Āryasena. Einer der Hauptvertreter der Mahāsaṃghika-Schule, der um 600 n. Chr. gelebt hat. Er wird in Hsüan tsang's Leben erwähnt. —

Übers.: shêng chün 聖軍, 'Heilig-Heer'.

Eitel, u. Âryasêna; Hs. ts. (J.), I 69, III 519, 485.

阿梨耶馱娑 A-li-yeh-t'o-so. Skr. Āryadāsa. Ein berühmter Lehrer der Mahāsaṃghika-Schule. — Übers.: shêng shih 聖使, 'heiliger Gesandter'.

Eitel, u. Âryadâsa; Hs. ts. (J.), I 69, III 519, 485; Tāranātha (Schiefner), S. 320.

| 梨耶 A-li-yeh. Skr. ārya. s. Shêng (聖).

Eitel, u. ârya.

| 倆眞那 A-liang-chên-na. Bei Eitel irrtümlich für | 儞眞那. Angeblich Skr. Ratnacinta. s. A-ni-chên-na.

Eitel, u. Ratnatchinta.

| 練若 A-lien-jo. Skr. araṇya, 'Wald', nach Julien im Sinne von 'Einsiedler' gebraucht. Chinesische Erklärung: chi ching ch'u 寂靜處, 'Ort von Ruhe und Stille', wu chêng shêng 無諍聲 'ohne Streit-Ton', wobei wahrscheinlich araṇya als Ableitung von raṇa, 'Kampf', aufgefasst ist. Auch abgekürzte Transkription von āraṇyaka, 'Waldbewohner, Einsiedler', der altindischen Bezeichnung für die in der Waldeinsamkeit lebenden Einsiedler, die auch vānaprastha heissen. Das Neutrum āraṇyaka bezeichnet den 'Waldtext', eine besondere nachvedische Literaturgattung, die einen Anhang zu den Brāhmaṇas bildet. — Andere Transkr.: a-lan-jang | 蘭攘, a-lan-jo | 蘭若, lan-jo 蘭若, a-lan-jo-chia | 蘭若迦, lien-jo 練若, āraṇyaka, a-lan-t'o | 蘭陀. āraṇyaka wird erklärt durch: chi ching 寂靜, 'still und lautlos', ch'u chi ching ch'u 住寂靜處, 'wohnend am Ort von Ruhe und Stille', chu a-lan-jo ch'u 住阿蘭若處, 'wohnend am araṇya-Ort', chu a-lien-jo ch'u 住阿練若處, 'wohnend am araṇya-Ort'.

Eitel, u. âraṇyakaḥ; Hs. ts. (J.), II 250, III 519, 560, (B.), I 212; de Harlez, Voc., S. 30; Mvy. 149, 4; 49, 7; Bongo jiten, S. 25; Winternitz, Ind. Lit., I 201 u. ö.; Oldenberg, Upanishaden, S. 128 f.

阿羅漢 A-lo-han. Skr. Arhan (Arhat, Arhant). Der 'Heilige'. Bezeichnung für die erste der vier Stufen der Heiligkeit auf dem Wege zum Nirvāṇa. Vgl. Shêng (聖). Die Arhats sind Schüler Buddhas, die von ihm selbst die Lehre gehört haben. Nach der Legende sind sie mit der Ausbreitung und dem Schutz seiner Lehre beauftragt. Die Auffassung vom Arhat ist im südlichen und nördlichen Buddhismus eine verschiedene. Nach dem südlichen (Pāli-) Buddhismus ist der Arhat (Arahā) frei von menschlichen Leidenschaften (kleśa, fan nao 煩惱), hat das irdische Nirvāṇa erreicht und wird nach dem Tode nicht mehr wiedergeboren. Er besitzt eine vierfache übersinnliche Begabung (pratisaṃvid oder pratisaṃbhidā; vgl. Ssŭ [四] wu ai chih) und fünf oder sechs Arten höherer Erkenntnis (abhijñā). Im nördlichen Buddhismus steht der Arhat im Gegensatz zum Bodhisattva. Er ist leidenschaftslos (auch ohne Mitleid), inaktiv und benutzt den śrāvakayāna mit dem einzigen Ziel, für sich selbst das vollkommene Nirvāṇa zu erlangen, während der Bodhisattva (der im südlichen und nördlichen Buddhismus ebenfalls verschieden aufgefasst wird) voll Mitleid ist, durch unzählige Geburten geht, um allen Wesen die Erlösung zu bringen, und schliesslich die Buddhaschaft erlangt. Buddha (wie überhaupt alle Buddhas) wird selber ein Arhat genannt (z.B. in der beständig wieder-

kehrenden Folge der Beinamen des Buddha, vgl. Mvy. 1, 4), dem er in der Tat gleicht bis auf das eine, dass der Buddha die erlösende Erkenntnis (die bodhi) aus sich selbst gewonnen hat, der Arhat hingegen nur als Jünger des Buddha. Im Mahāyāna tritt eine Gruppe von 16 oder 18, auch von 500 (s. Wu [五] pai ta lo-han) Arhats besonders hervor, deren charakteristische Darstellungen oft in buddhistischen Tempeln zu finden sind. — Abgekürzte Transkr.: lo-han 羅漢; dies ist zugleich die gewöhnlichste Bezeichnung des Arhat in der chinesischen Literatur; Übers.: sha tsei 殺賊 (vgl. Fan i ming i chi, bei de Visser), 'der die Räuber tötet' (diese Übersetzung erklärt arhan etymologisch als ari-han, 'die Feinde tötend', wobei unter den Feinden die Leidenschaften verstanden werden; entsprechend übersetzt das Tibetische dgra bcom-pa); ying 應, 'wert, verdienend'; ying kung 應供, 'würdig der Darbietungen' (hierbei ist arhati, 'wert sein', zugrunde gelegt); pu shêng 不生, 'der nicht mehr wiedergeboren wird'. Chinesische Erklärungen: fo kuo 佛果, 'Buddhafrucht' (nach Eitel; Skr. Buddhaphala); pu hsüeh 不學, 'der nicht studiert' (vgl. wu hsüeh 無學 im Fa shu [de Visser]), ferner ying chên 應眞, 'entsprechend der Wahrheit'; ying i 應儀, s.d.; huai yüan 壞冤, 'die Übel verderbend'; wu fu fan nao 無復煩惱, 'nicht mehr den Leidenschaften verfallen' (nach Eitel; nach Mvy. 48, 2 aber bezeichnet der Ausdruck eine Eigenschaft der Śrāvakas); wu lou 無漏, 'nicht (mehr) durchsickernd', Übersetzung von Skr. kṣīṇāsrava, 'dessen Unreinheiten zugrunde gegangen sind'; vgl. Lou (漏) chin.

Eitel, u. Arhân; Fa hsien (Legge), S. 24 u. ö., S. 七, 6 u. ö.; Hs. ts. (J.), I 104, 156, II 54, III 37, 519, 560 u. ö., (B.), im Reg. u. Arhan, (W.), I 306, II 219 f.; de Harlez, Voc., S. 5, 58; Mvy. 1, 4; 223, 65, 66; Chiao shêng fa shu, IV, S. 1a; Hackmann, Sūtra der 42 Abschn., Kap. 1; Giles, Dict., No. 7291; Beckh, Buddhismus, II 130; Kern-Jacobi, I 378 ff., 488, 490; Kern, Man., S. 60; Childers, Dict., u. arahā; Koeppen, Buddha, I 405-17; de Visser, Arhats, S. 6 ff., 58 ff.; Watters, Lohan; Lévi-Chavannes, Arhat; Grünwedel, Mythologie, S. 8, 37 ff.; Chavannes, 500 contes, I 1, Anm. 2.

阿羅漢果 A-lo-han kuo, 'Die Frucht des Arhat'. Skr. arhattva, Pāli arahatta, 'Arhatschaft'. „Geburt ist erschöpft, Reinheit ist völlig erreicht, was zu tun war, ist getan". Vgl. Chêng (證).

Anesaki, Ethics, S. 12.

丨羅訶 A-lo-ho. Angeblich Skr. ārya. s. Shêng (聖).

Eitel, u. ârya.

丨盧那 A-lu-na. Skr. Aruṇa. s. das folgende.

Eitel, u. Aruṇa.

丨路猱 A-lu-nao. Skr. Aruṇa. Name eines Berges im Pandschab, von Hsüan tsang erwähnt. Nach Eitel auch a-lu-na 丨盧那 transkribiert.

Eitel, u. Aruṇa; Hs. ts. (J.), II 46, III 188, 300, 519, (B.), I, 62 II 284, (W.), I 126, II 265 f.

丨畧 A-lüeh. Skr. ārya. s. Shêng (聖).

Eitel, u. ârya.

丨彌陀佛 A-mi-t'o fo. Skr. Amitābha-Buddha ('dessen Glanz unermesslich ist'). Der vierte unter den fünf Dhyānibuddhas. Seine Tārā oder Śakti ist Pāṇḍara (oder Pāṇḍura), sein Bodhisattva Padmapāṇi. Der ihm entsprechende Mānuṣibuddha ist Śākya-

muni. Amitābha ist der Herr des westlichen Paradieses und wird in China und Japan am meisten verehrt. Er wird oft mit den beiden Bodhisattvas Avalokiteśvara (a-fu-lu-chih-to-i-shih-fa-lo 阿縛盧枳多伊溼伐羅, auch Kuan yin 觀音 genannt) und Mahāsthāmaprāpta (ta shih chih 大勢至) als Begleitern dargestellt. Die wichtigsten ihm gewidmeten Texte sind das Sukhāvatīvyūha und das Amitāyurdhyānasūtra. Nach Grünwedel kommt Amitābha vielleicht schon in den Gandhāra-Skulpturen vor; doch lässt sich ein einwandfreier Nachweis nicht erbringen. Kern bringt Amitābha mit Yama zusammen. Andere denken an persischen Ursprung. In der brahmanischen Religion findet sich keine Spur von ihm, auch dem südlichen Buddhismus ist er unbekannt. — Andere Transkr.: a-mi-t'o-p'o | 彌陀婆, mi-t'o 彌陀; Übers.: wu liang kuang (ming) 無量光(明), 'von unbegrenztem Glanz'. Eine andere Übers., wu liang shou 無量壽, 'von unbegrenzter Lebensdauer', oder wu liang shih 無量世, 'von unbegrenzter Zeit', entspricht Skr. Amitāyus. — Beinamen: fang ta kuang ming 放大光明, 'grossen Lichtglanz entsendend', hsi fang chieh yin 西方接引, (s.d.), 'der empfängt und geleitet zur westlichen Himmelsgegend', chieh yin fo 接引佛, 'der Buddha, der empfängt und führt', hsi fang hsüeh (oder chiao) chu 西方學 (oder 教) 主, 'Lehrmeister (unterweisender Herr) der westlichen Himmelsgegend', hsi t'ien chiao chu 西天教主, 'Lehrmeister des westlichen Himmels', pên shih ho shang 本師和尚, 'ursprünglicher Lehrer upādhyāya', fa chieh ts'ang shên 法界藏身, 'Verkörperung des in den Erscheinungswelten Verborgenen' (?).

Eitel, u. Amitâbha; de Harlez, Voc., S. 61, 63; Mvy. 2, 3; Sdhp. (Burnouf), S. 113, 251, (Kern), S. 178, 389, 417, Anm. 3; de la Vallée Poussin, Bouddhisme, S. 266 ff.; Hackmann, Laienbuddhismus, S. 9 f.; Edkins, Buddhism, S. 246, 386; Johnston, Buddhist China, S. 96-99, 98 (Abb.); Getty, Gods, S. 36 ff., 100; Grünwedel, Mythologie, im Reg.; ders., Buddhistische Kunst, S. 169; Skr.-Text: Sukhāvatīvyūha, hrsg. von Max Müller und Bunyiu Nanjio in: Anecdota Oxoniensia, Aryan Series, Vol. 1, P. 2; Sukhāvatīvyūha und Amitāyurdhyānasūtra übers. (das zweite aus dem Chinesischen) von Max Müller (das zweite von J. Takakusu) in: SBE, Vol. 49, P. 2.

阿彌陀婆耶 A-mi-t'o-p'o-yeh. Skr. Amitābha (wohl Amitābhāya, als Dativ). s. vorher.

Eitel, u. Amitâbha.

| 末羅 A-mo-lo. Skr. āmra. s. An (菴)-mo-lo.

Eitel, u. âmra.

| 摩落(伽)果 A-mo-lo(-ch'ieh) kuo. Skr. āmalaka-Frucht. Die Frucht eines indischen Baumes, Myrobalana emblica oder Phyllanthus emblicus. Sie gilt als medizinal und wird in Literatur und Kunst oft symbolisch verwendet. Der Myrobalana-Zweig (in China als Weidenzweig genommen) ist neben der heiligen Flasche ein Emblem der Kuan yin. Der Name wird im Chinesischen (nach Eitel) mit pao p'ing 寶瓶, 'kostbare Flasche', übersetzt. — āmalaka bezeichnet auch einen bestimmten Zierat, der oben auf buddhistischen Tempeln und Stūpas angebracht wird; vgl. Hsüan tsang.

Eitel, u. âmalaka; Stuart, Mat. med., S 430. — Hs. ts. (J.), II 428, 464, III 493, 519, (B.), II 118, 136 f., 172, 205, (W.), II 49 f.

阿目佉跋折羅 A-mu-ch'ü-po-chê-lo. Skr. Amoghavajra ('dessen vajra nicht vergebens ist'). Name eines Mönches aus Nordindien (nach Eitel und Edkins aus Ceylon), der im Jahre 719 n. Chr. nach China gekommen ist, seinem Lehrer Vajrabodhi folgend. 741-46 machte er eine Studien- und Sammelreise nach Indien. Nach seiner Rückkehr nach China widmete er sich eifrig der Übersetzungsarbeit, die 77 Werke in 120 chüans umfasste. 746 verlieh ihm der Kaiser Hsüan tsung den Titel chih tsang 智藏, 'Schatz der Erkenntnis' (Skr. prajñākośa). Später erhielt er den Ehrentitel ta kuang chih san tsang 大廣智三藏, 'der weitgelehrte tripiṭaka-Meister'. Er verschaffte der Tantra-Schule in China Eingang und führte auch ein neues Transkriptionssystem ein. Auf ihn geht das Ullambana-Fest (das Fest der hungrigen Geister; vgl. Yü[盂]-lan-pên) zurück. Amoghavajra starb im Jahre 774 n. Chr. Sein posthumer Ehrentitel ist: ta pien chêng kuang chih san tsang 大辯正廣智三藏, 'der Tripiṭaka-Meister von grosser Beredsamkeit und zutreffendem, weit ausgedehntem Wissen'. — Übers.: pu k'ung chin kang 不空金剛, 'nicht leerer vajra', oft auch zu pu k'ung verkürzt.

Eitel, u. Amogha; B. N., Sp. 444-48; Bagchi, Canon, S. 568 ff.; Hackmann, Schulen, S. 22; Edkins, Buddhism, S. 125, 132.

| 那含 A-na-han. Skr. anāgāmin, 'der nicht mehr kommt'. Name des dritten Grades der Heiligkeit; vgl. Shêng (聖). Ein solcher hat die fünf Bande, die an das Dasein ketten, abgetan und wird daher in der Welt der sinnlichen Begierde (als Mensch oder als deva) nicht mehr wiedergeboren, sondern hat nur noch in einem der höheren Brahman-Himmel eine Existenz durchzumachen. — Übers.: pu huan 不還, 'der nicht (mehr) zurückkehrt', pu lai 不來, 'der nicht (mehr) kommt', wu wang lai 無往來, 'der kein Gehen und Kommen (mehr) hat'. Vgl. A-lo-han.

Eitel, u. anâgâmin; de Harlez, Voc., S. 61; Mvy. 46, 6; 223, 66; Chiao shêng fa shu, IV, S. 1a; Sūtra der 42 Abschn., Kap. 1; Chavannes, 500 contes, I 16, Anm. 1; Kern-Jacobi, I 490 u. ö.; Pischel, Buddha, S. 94.

阿那律 A-na-lü. Skr. Anaruddha. s. A-ni-lü-t'o.

Eitel, u. Aniruddha; Fa hsien (Legge), S. 48, S. 十四, 14; Hs. ts. (J.), III 561.

| 那婆答多 A-na-p'an-ta-to. Skr. Anavatapta, Pāli Anavatatta oder Anotatta. Name eines Sees im Himālaya, der in der Buddha-Legende eine Rolle spielt. In ihm wurde Māyā vor der Empfängnis des Buddha gebadet, wie auch Buddha selbst in jenem See sich reinigte nach den sieben (oder sechs) Wochen, die er nach Antritt der Buddhawürde mit Betrachtungen in der Einsamkeit verbrachte. Der Anavatapta-See ist einer von den sieben 'grossen Seen' (mahāsaras) des Himālaya, die in der buddhistischen Kosmologie beschrieben werden. — Anavatapta ist auch der Name eines Nāga-Königs dieses Sees; Übers.: wu jo lung wang 無熱龍王, 'der Nāgakönig ohne Hitze'. — Andere Transkr.: a-na-p'o-ta-to | 那婆達 (oder 答) 多, a-nou(-ta) | 耨 (達), a-na-ta | 那達; Übers.: wu jo nao (ch'ih) 無熱惱 (池), '(der See), der keine Hitze-Beschwerde hat'. — Vgl. auch Mo(摩)-na-ssŭ.

Eitel, u. Anavatapta; Hs. ts. (J.), I

271 ff., II 298, 348, III 23, 519, 561, 501, (B.), I 11 ff., II 6, 41, 155, (W.), I 32 ff., 264, 388, II 154, 285; Beal, Catena, S. 21; Mvy. 167, 12; Sp. Hardy, Budhism, S. 17, 31 u.ö. (s. im Reg. u. Anottatta); Kern-Jacobi, I 26, 100, 187, 193, II 371, 234.

阿那婆達(oder 答)多 A-na-p'o-ta-to. Skr. Anavatapta. s. vorher.

Eitel, u. Anavatapta.

丨那達 A-na-ta. Skr. Anavatapta. s. A-na-p'an-ta-to.

Eitel, u. Anavatapta.

丨那他擯茶 A-na-t'a-pin-ch'a. Skr. Anāthapiṇḍada. s. Chi (給) ku tu.

Eitel, u. Anâtha piṇḍika.

丨難(陀) A-nan(-t'o). Skr. Ānanda. Name des Lieblingsjüngers des Buddha, der dem südlichen Buddhismus zufolge zugleich mit ihm geboren wird, nach dem nördlichen Buddhismus zur Zeit des Sieges über Māra. Er war der Neffe oder Vetter des Buddha. Im nördlichen Buddhismus sind er und Kāśyapa (chia-shê 迦葉) die Lieblingsjünger des Buddha. Er hörte viele Predigten und bewahrte die Worte des Buddha mit gutem Gedächtnis, wofür er den Beinamen to wên 多聞, 'viel-Hören', im Sinne von 'achtsam, gelehrig' erhielt. Vgl. To (多) wên. Er erlangte die Arhatschaft aber erst nach dem Tode des Buddha und soll der zweite Patriarch geworden sein. Die Feststellung des Sūtrapiṭaka wird ihm zugeschrieben. — Übers.: huan hsi 歡喜, 'Freude'.

Eitel, u. Ânanda; Fa hsien (Legge), S. 33, 75 ff. (über seinen Tod) u.ö., S. 九, 7 u.ö.; Hs. ts. (J.), I 95, 131, II 208, III 519, 561, (B.), im Reg., (W.), II 80; Mvy. 47, 11; Puini, Encicl., S. 27 f.; Kern-Jacobi, im Reg.; Oldenberg, Buddha, im Reg.

丨難陀補羅 A-nan-t'o-pu-lo. Skr. Ānandapura. Name einer Stadt und eines Gebietes im westlichen Vorderindien, nordöstlich von Gujarat, heute Bārnagar bei Kurree. Ānandapura war ein starker Sitz des Jainismus. Hsüan tsang erwähnt die Stadt und gibt die Grösse der buddhistischen Gemeinde mit 1000 Anhängern des Hīnayāna an.

Eitel, u. Ânandapura; Hs. ts. (J.), I 207, III 164, 406, 519, (B.), II 268, (W.), II 247 f.

阿儞眞那 A-ni-chên-na. Nach Nanjio Transkription von Skr. Ratnacinta(?). Die chinesische Übersetzung lautet pao ssŭ wei 寶思惟, 'Juwelen-Gedanke' (bei Annahme von Maṇicinta befriedigt die Transkription, falls sie richtig ist, auch nur teilweise). Name eines Mönches aus Kashmir, der während der Zeit von 693-706 sieben buddhistische Werke übersetzt hat. Er starb, 100 Jahre alt, im Jahre 721.

Eitel, u. Ratnatchinta (bei Eitel steht irrtümlich 倆 liang statt 儞 ni); B.N., Sp. 440, No. 148; Bagchi, Canon, S. 516, 519, 521, 522 ff., 531, 532.

丨尼盧 A-ni-lu. Skr. Aniruddha. s. das folgende.

Eitel, u. Aniruddha.

丨泥(oder 尼)律陀 A-ni-lü-t'o. Skr. Aniruddha. Identisch mit dem bei den südlichen Buddhisten gebräuchlichen Namen Anuruddha. Name eines bekannten Jüngers des Buddha. Er war ein Śākya-Prinz, Bruder des Mahānāman (bei den nördlichen Buddhisten lautet der Beiname mahān ātmā, = buddhi; nach Kern), und trat mit seinem Freunde, König Bhadrika, mit dem Barbier Upāli, mit Ānanda und einigen andern zusammen in den Orden ein. Er soll der begabteste Hellseher (t'ien mu 天目) unter den Jüngern des Buddha gewesen sein (Mahāparinibbānasutta, S. 63, 67 u.a.).

Aniruddha lebte lange Zeit mit zwei Genossen in der Abgeschiedenheit einer Einsiedelei. Unmittelbar nach dem Tode des Buddha übernahm er die Führung der Jünger bis zum Eintreffen des Mahākāśyapa. — Anuruddha heisst auch ein König von Magadha, der seinen Vater Udāyin tötete und von seinem Sohn Muṇḍa ermordet wurde (Kern-Jacobi, II 283). — Andere Transkr.: a-na-lü 阿那律, a-ni-lu 丨民盧, a-nou-lou-t'o 丨䝱樓馱 oder 丨耨樓陀 (Eitel); Übers.: wu p'in 無貧, 'nicht arm', oder wu mieh 無滅, 'nicht zerstört (eig. ausgelöscht)'.

Eitel, u. Aniruddha und Anuruddha; Fa hsien (Legge), S. 48, S. 十四, 14; Hs. ts. (J.), II 342, III 519, 561, (B.), II 38 und Anm., (W.), II 37 f.; Mvy. 47, 9; 180, 57; Kern-Jacobi, I 66, 149 ff., 202, 223 290 ff., II 297 f.; Beckh, Buddhismus, I 131, 133; Sp. Hardy, Budhism, S. 234 ff.; Pischel, Buddha, S. 81.

阿䝱樓馱 A-nou-lou-t'o. Skr. Anuruddha oder Aniruddha. s. vorher.

Eitel, u. Aniruddha.

丨耨 A-nou. Skr. aṇu, 'Atom'. Im Chinesischen übersetzt mit hsi ch'ên 細塵 oder hsi wei ch'ên 細微塵, 'feiner Staub'. Indisches Längenmass, ein Teil des yojana, sieben Staubkörnern gleich.

Eitel, u. aṇu; Hs. ts. (J.), II 60, III 519, 494, (B.), I 71, (W.), I 141; Mvy. 251, 2.

丨耨樓陀 A-nou-lou-t'o. Skr. Anuruddha. s. A-ni-lü-t'o.

Eitel, u. Anuruddha.

丨耨(達) A-nou(-ta). Skr. Anavatapta. s. A-na-p'an-ta-to.

Eitel, u. Anavatapta; Hs. ts. (J.), III 561.

阿耨多羅 A-nou-to-lo. Skr. anuttara, 'wovon es ein Höheres nicht gibt, das allerhöchste'. Häufiges Attribut des Buddha, des dharma usw., besonders aber der samyaksaṃbodhi, der 'vollkommenen Erleuchtung'. — Übers.: wu shang 無上, 'kein oben habend, allerhöchste'.

Eitel, u. anuttara samyak saṁbodhi; de Harlez, Voc., S. 6; Mvy. 1, 9; 128, 1.

丨陂亘差天 A-pei-hsüan-ch'ai t'ien. Skr. ābhāsvara-Himmel. s. A-p'o-ch'uai-lo.

Eitel, u. abhâsvaras.

丨畚荼 A-pên-t'u. Skr. Avaṇḍa. s. A-fan-ch'a.

Hs. ts. (W.), II 259.

丨必達 A-pi-ta. Skr. Abhida(?). Ein Name des vierten der 16 (oder 18) Arhats, der gewöhnlich Subhinda heisst. s. Su(蘇)-p'in-to.

Watters, Lohan, S. 15; Lévi-Chavannes, Arhat, S. 156, 158; de Visser, Arhats, S. 89.

丨避陀羯剌拏僧伽藍 A-pi-t'o-chieh-la-na-sêng-ch'ieh-lan. Skr. Aviddhakarṇasaṃghārāma. Name eines Klosters bei Ghāzipur, das für buddhistische Pilger aus Tokhāra erbaut war. Hsüan tsang berichtet über seine Entstehung und erklärt den Namen. — Übers.: pu ch'uan êrh ch'ieh-lan 不穿耳伽藍, 'Kloster der undurchbohrten Ohren'. So wurde das Kloster genannt, weil die fremden Mönche nicht wie die indischen durchbohrte Ohren hatten.

Eitel, u. Aviddha karṇa samgharâma; Hs. ts. (J.), II 378, III 362, 494, 520, (B.), II 61, (W.), II 60.

丨鼻 A-pi. Skr. avīci. s. Wu (無) chien yü.

Eitel, u. avîtchi; de Harlez, Voc., S. 42; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 15b.

阿鼻達摩 A-pi-ta-mo. Skr. Abhidharma. s. A-p'i-ta-mo.

Eitel, u. abhidharma.

| 毗(至) A-p'i(-chih). Skr. avīci. s. Wu (無) chien yü.

Eitel, u. avîtchi.

| 毗達磨 A-p'i-ta-mo. Skr. Abhidharma; oder a-p'i-ta-mo tsang 阿毗達磨藏, Skr. Abhidharmapiṭaka. Bezeichnung des dritten Teiles des buddhistischen Pāli-Kanons, der erst später zu den ersten beiden (Vinaya- und Sūtrapiṭaka) hinzugefügt worden ist. Der Abhidharma wird darum auch ausführlicher genannt sui fa chih lun 隨法知論, 'die auf den dharma folgenden wissenschaftlichen Erörterungen', oder hsü tsang 續藏, 'nachträglich hinzugefügter piṭaka'. Nach Buddhaghoṣa soll abhidharma bedeuten 'das was über den dharma hinausgeht'. Der Abhidharma enthält scholastische Erörterungen und Aufzählungen, besonders mit Bezug auf die psychologischen Grundlagen der buddhistischen Lehre. — Andere Transkr.: a-pi-ta-mo | 鼻達磨, a-p'i-t'an | 毗曇. Als chinesische Wiedergaben finden sich die Ausdrücke lun 論, 'Erörterung' (das sonst auch allgemein śāstra, 'Lehrtext, Disziplin, Lehrgebäude', wiedergibt), oder lun tsang 論藏, Skr. Abhidharma-piṭaka, ch'uan 傳, 'Überlieferung', shêng fa 勝法, 'ausgezeichneter (höchster) dharma', wu pi fa 無比法, 'unvergleichlicher dharma', tui fa (lun) 對法(論) (wörtliche Übers. von Skr. abhi-dharma[-śāstra]), hsing mu 行母 (s.d.), 'das karman als Mutter', Skr. karmamātṛkā und mātṛkā (mo-tan-li-chia 摩呾里迦, s.d.).

Eitel, u. abhidharma, abhidharma piṭaka, mātrikā und śâstras; Hs. ts. (J.), I 95, 158, II 177, III 36, 520, 561, 499, (B.), I 117, 155, II 164; de Harlez, Voc. S. 44, 50; Mvy. 65, 89; Winternitz, Ind. Lit., II 8 f., 134 ff.; Anuruddha (Shwe Zan Aung), S. XVII.

阿毗曇 A-p'i-t'an. Skr. Abhidharma. s. vorher.

Eitel, u. abhidharma; Hs. ts. (J.), III 561.

| 波邏羅 A-po-lo-lo. Skr. Apalāla. Name eines Drachens (Nāga) an der Quelle des Flusses Śubhavastu in Udyāna. Hsüan tsang erzählt die Bekehrung des Nāga durch Buddha. Vgl. Ching(競)-ch'i.

Eitel, u. Apalâla; Hs. ts. (J.), I 86, II 133, 147, III 520, (B.), I 122 f., (W.), I 229 f.

| 波摩羅 A-po-mo-lo. Skr. apasmāra ('Besessenheit'). Bezeichnung einer Klasse von (Besessenheit hervorrufenden) Dämonen, die den Menschen feindlich sind. — Übers.: tso wang chê 作忘者, 'die Vergessen bewerkstelligen'.

Eitel, u. apasmâraka; Mvy. 212, 9; Sdhp. (Burnouf), S. 240, (Kern), S. 374.

| 波波 A-po-po. Skr. ababa. Name der vierten der acht kalten Höllen des nördlichen Buddhismus. Die Gepeinigten, deren Lippen und Zungen gefroren sind, können nur den im Namen der Hölle angedeuteten Laut zwischen den Lippen hervorbringen. Als Name wird meist hahava angegeben, das als ho-ho-p'o 嚯嚯波 wiedergegeben wird. s. Han (寒) yü.

Eitel, u. ababa; de Harlez, Voc., S. 42; Mvy. 215, 4; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 15b; Fa hsien (Rémusat), S. 299; Kern-Jacobi, I 382; Beal, Catena, S. 63; Burnouf, Introd., S. 202, Anm.

| 波陀那 A-po-t'o-na. Skr. avadāna. Name der siebenten der zwölf Klassen, in die man die verschiedenen Bücher des buddhistischen Sanskrit-

Kanons nach ihrer Besonderheit eingeteilt. Es sind Schriften, in denen Lehrpunkte durch Erzählungen erläutert werden, 'Heldentaten'; vgl. Ta hsiung 大雄. Wassiljew: 'eine Art Lebensbeschreibung'. Die Avadānageschichten sollen in ähnlicher Weise wie die Jātakas zur Illustration buddhistischer Lehre und zum Vorbild buddhistischen Wandels dienen. — Übers.: p'i yü 譬喩, 'Gleichnisse', oder ch'u yao 出曜, 'Erhellung, Glanz aussendend'.

Eitel, u. avadâna; Fa hsien (Rémusat), S. 322 f.; Hs. ts. (J.), II 78, III 520, 494; de Harlez, Voc., S. 40; Mvy, 62, 7; Wassiljew, Buddhismus, S. 118 f.; Winternitz, Ind. Lit., II 215 ff..

阿薄健 A-po-chien. Transkription von Avakan. Auch chieh-po-chien 劫薄健, Khavakan, yin-po-chien 淫薄健, Invakan, und po-chien 薄健, Vakhan, geschrieben. Name eines bei Hsüan tsang erwähnten Landes, nach Eitel die ursprüngliche Wohnstätte der Afghanen (im Südosten des heutigen Afghanistan).

Eitel, u. Invakan; Hs. ts. (J.), I 265, 270, II 27, III 199, 424, 520, 511, 508, (B.), I 42, II 291, (W.), II 265.

| 跋多羅 A-po-to-lo. Skr. avatāra, 'Herabkunft'. Ein Begriff der brahmanischen Religion, unter dem man das Herabkommen überirdischer Wesen auf die Erde in veränderter Gestalt versteht. Besonders bekannt sind die zehn avatāras des Viṣṇu als Fisch, Schildkröte, Eber usw.

Eitel, u. avâtâra; Mvy. 244, 83; Koeppen, Buddha, II 123; Kern-Jacobi, I 24, 89 f. Anm., 115, Anm., 299, 351.

| 跋耶登瑟哳羅 A-po-yeh-têng-sê-cha-lo. Skr. Abhayadaṃṣṭra. Name eines Mönches im 'Leben des Hsüan tsang'. — Übers.: wu wei ya 無畏牙, 'ohne-Furcht-Zahn'.

Hs. ts. (J.), I 192, III 520, 501.

阿跋邪祇釐住部 A-po-yeh-ch'i-li chu pu. Skr. Abhayagirivāsin, 'die auf dem Abhayagiri wohnende Schule'. s. Wu (無) wei shan chu pu.

Eitel, u. Abhayagiri vâsinaḥ; Hs. ts. (J.), III 520.

| 鉢喇瞿陀尼 A-po-la-ch'ü-t'o-ni (für das Zeichen 喇 gibt Eitel, wohl irrtümlich, 唎). Skr. Aparagodānī ('die an Rindern reiche Westgegend'). Name des westlichen der vier Kontinente der altindischen Kosmologie. Vgl. Ssŭ (四) chou und Pa (八) chung chou. Nach Ansicht der späteren Buddhisten war er rund, und seine Bewohner hatten runde Gesichter. Bezeichnung auch Godhānya (im Dīrghāgama), Avaragodānīya (Mvy.), Aparagodāna und Aparagodhānya (bei de Harlez), im Pāli Aparagoyāna (bei Buddhaghoṣa, in der Aṭṭhasālinī). — Andere Transkr.: ya-wa-lo-ku-t'a-ni-yeh 啞嘙囉孤答尼耶 (Avaragodanīya), abgek.: ch'ü-t'o-ni 瞿陀尼, ch'ü-yeh-ni 瞿耶尼, chü-yeh-ni 俱耶尼, hsi ch'ü-yeh-ni 西瞿耶尼; Übers.: hsi niu huo chou 西牛貨洲, 'der westliche, rinderreiche Kontinent (dvīpa)'.

Eitel, u. Aparagodâna; de Harlez, Voc., S. 38; Mvy. 154, 9; Chiao shêng fa shu, IV, S. 20a; Kirfel, Kosmogr., S. 183, 188, 189; Kern-Jacobi, I 369 f.; Beal, Catena, S. 36 f.; Sp. Hardy, Budhism, S. 4, 466.

| 婆嘬羅 A-p'o-ch'uai-lo. Skr. ābhāsvara, ābhāsvarāḥ ('die Strahlenden'). Der dritte der Himmel des zweiten dhyāna, von den gesamten (16 oder 18) Himmeln des rūpadhātu (den sogenannten devalokas oder rūpabrahmalokas) der sechste und seine Bewoh-

ner. — Andere Transkr.: a-hui-hsüan-hsiu(?) t'ien 阿會亘修天, a-pei-hsüan-ch'ai t'ien | 陂亘差天; Übers.: kuang yin t'ien 光音天, 'Glanz-Ton-Himmel' oder '-Götter' (vgl. auch die chines. Übers. von Avalokiteśvara, kuan yin 觀音, wo ebenfalls übersetzt ist, als ob das Wort svara enthalten wäre), chi kuang ching 極光淨, 'äusserst Glanz-rein' (dabei ist chi wohl Übers. von ā; die Entsprechung von ching bleibt zweifelhaft).

Eitel, u. abhâsvara und abhâsvaras; de Harlez, Voc., S. 39; Mvy. 158, 3; Kern-Jacobi, I 374; Beckh, Buddhismus, II 52-54; Sp. Hardy, Budhism, S. 26; Koeppen, Buddha, I 257, 261, 275.

阿卜 (oder 不) A-pu. Mongolisch obo, Tibetisch la rtse, in chinesischer Übers. shan shên ta 山神塔, 'Pagode der Berggeister'. Name für rohe Widmungen an Berggottheiten in der Mongolei und in Tibet, die aus unregelmässig aufgeschütteten Steinhaufen (gewöhnlich auf Passhöhen) bestehen, unter ihnen oft Schieferplatten, die mit heiligen Formeln beschrieben sind. Zwischen den Steinen werden Stöcke mit Tuchfetzen und Seidenfähnchen befestigt, davor wohl ein Räuchergefäss aufgestellt. Jeder buddhistische Reisende, der zu einer solchen Pagode kommt, fügt einen Stein hinzu und bringt dem Berggeist ein Speiseopfer dar.

Tafel, Meine Tibetreise, I 162; Bonvalot, Across Tibet, II 143 f. (m. Abb.); Huc, Travels in Tartary, I 25; Sarat Chandra Das, Journey to Lhassa, S. 190.

| 僧祇 A-sêng-ch'i. Skr. asaṃkhyeya. s. das folgende.

Eitel, u. asañkhyêa.

| 僧企耶 A-sêng-ch'i-yeh. Skr. asaṃkhyeya (auch asaṃkhya), 'nicht zu zählen'. Bezeichnung einer äusserst hohen Zahl, die beliebig verschieden in phantastischer Höhe angegeben wird. Als asaṃkhyeya wird eine bestimmte Art von kalpas bezeichnet, die den vierten Teil eines mahākalpa ausmacht und zwanzig antarakalpas (Zwischenkalpas) in sich fasst. Vgl. Chieh (劫). — And. Transkr.: a-sêng-ch'i 阿僧祇, abgekürzt sêng-ch'i 僧祇, sêng-chih 僧祗; Übers.: wu shu 無數, 'ohne Zahl'.

Eitel, u. asañkhyêa; Hs. ts. (J.), I 76, III 563; de Harlez, Voc., S. 61; Mvy. 249, 52; Sp. Hardy, Budhism, S. 1, 6 ff.; Kirfel, Kosmogr., S. 336.

阿僧伽 A-sêng-ch'ieh. Skr. Asaṅga (oder Āryāsaṅga). Name eines sehr angesehenen Lehrers, der zusammen mit seinem jüngeren Bruder Vasubandhu die Yogācāra-Schule des Mahāyāna-Buddhismus begründet hat. Asaṅga hat etwa von 485-560 n. Chr. gelebt, lange in einem Kloster bei Ayodhyā (Oudh), dann in Magadha. In Rājagṛha ist er gestorben. Seine Lehre soll er der Inspiration des Maitreya verdanken, der ihn im Tuṣita-Himmel unterwiesen hat. Mit Sicherheit konnte das Sūtrālaṃkāra als Werk des Asaṅga nachgewiesen werden. — Übers.: wu chu 無著, 'ohne Hindernis'.

Eitel, u. Asañgha; Hs. ts. (J.), I 83, 114, 122, II 105, 269, III 520, 501, (B.), I 98, 105, 226 ff., 237, (W.), I 210, 355 ff.; B.N., Sp. 371; Bagchi, Canon, S. 258, 265, 426, 472, 483, 484; Kern-Jacobi, II 517; Wassiljew, Buddhismus, S. 237 f.; Suzuki, Mahāyāna Buddhism, S. 62, 69, 88, 153, 231, 234, 263 f., 354; Winternitz, Ind. Lit., II 255 f.; Ausgabe des Sūtrālaṃkāra von S. Lévi, Paris 1907-11 (Bibliothèque de l'école des hautes études. T. 159, 190).

| 奢理貳 (oder 兒) A-shê-li-êrh (über die Aussprache von 貳 und 兒 vgl. Watters I 63 ff. und Karlgren, Dict., S. 37 und 38). Skr. Āścarya

(nach Watters), 'Wunder, wunderbar'. Julien hatte als Skr.-Entsprechung Āśālinī vihāra angenommen. Name eines angesehenen Klosters in der Nähe von Ku-chih am Südabhang des T'ien shan und am Nordrande des Tarimbeckens. Über das Kloster berichtet Hsüan tsang. — Andere Transkr.: a-chê-li-êrh 阿遮哩貳; Übers.: ch'i t'ê ssŭ 奇特寺, 'Wunder-Kloster'.

Eitel, u. âśâlinî dharma śâlâ; Hs. ts. (J.), I 50, II 7, III 518 489, (B.), I 22 f., (W.), I 63 f.

阿奢輸 A-shê-shu. Skr. Aśvajit. s. A-shih-p'o-ch'ih.

Eitel, u. Aśvadjit.

| 舍摩揭婆 A-shê-mo-chieh-p'o. Skr. aśmagarbha. s. A-shih-mo-chieh-p'o.

Eitel, u. aśmagbha.

| 闍黎 (oder 梨) A-shê-li. Skr. ācārya. s. A-chê-li-yeh.

Eitel, u. atchârya.

| 闍世(王) A-shê-shih (wang). Skr. König Ajātaśatru. Name des im Leben des Buddha hervortretenden Königs von Magadha, des Sohnes des Bimbisāra. Ajātaśatru war ein Gegner des Buddha und ein Freund des Devadatta. Später jedoch wurde er aus einem Bösewicht und Vatermörder zu einem eifrigen Jünger des Buddha. — Andere (vollständige) Transkr.: a-shê-to-shê-tu-lu | 闍多設咄路, abgekürzt shê 闍; Übers.: wei shêng yüan 未生怨 '(noch) nicht entstandene Feindschaft'.

Eitel, u. Adjâtaśatru; Fa hsien (Legge), S. 76, 81 f., 85, S. 二十五, 10 u.ö.; Hs. ts. (J.), I 153, 155, 160, III 16, 31, 518, 500, 557, (B.), II 150, 160 u.ö., (W.), II 149, 158 f., 163; Mvy. 65, 33; Kern-Jacobi, im Reg. u. Ajātaçatru.

阿闍多設咄路 A-shê-to-shê-tu-lu. s. vorher.

Eitel, u Adjâtaśatru; Hs. ts. (J.), III 518.

| 濕喝馳波力叉 A-shih-chieh-ta-po-li-ch'a. Skr. aśvatthavṛkṣa. Bezeichnung des bodhi-Baumes, Ficus religiosa. s. Pi(畢)-po-lo. Vgl. P'u (菩)-t'i shu.

Eitel, u. bodhidruma.

| 恃多伐底(河) A-shih-to-fa-ti (ho). Skr. Ajitavatī, mit dem Zusatz 'Fluss'. Bei Hsüan tsang ein Name des Flusses Hiraṇyavatī. — Andere Transkr.: a-shih-to-po-ti | 恃多跋提; Übers.: wu shêng 無勝, 'unbesiegIich'; nach einer Glosse zu Hsüan tsang. s. Hsi (希)-lien.

Hs. ts. (J.), I 130, II 334, III 518, 501, (B.), II 32, 39, (W.), II 28 f.

| 恃多跋提 A-shih-to-po-ti. Wie vorher.

Hs. ts. (J.), III 518.

| 氏多 A-shih-to. Skr. Asita oder Ajita. s. A-i-to.

Watters, Lohan, S. 23; Lévi-Chavannes, Arhat, S. 154; de Visser, Arhats, S. 59.

| 濕縛矩沙 A-shih-fu-chü-sha. Skr. Aśvaghoṣa. s. Ma (馬) ming.

Mvy. 177, 7.

| 濕摩揭婆 A-shih-mo-chieh-p'o. Skr. aśmagarbha. Eine bestimmtere Bezeichnung (meist findet sich der allgemeinere Ausdruck maṇiratna, mo-ni pao 摩尼寶, s.d.) für die vierte der sieben Kostbarkeiten (saptaratna, ch'i pao 七寶), deren Besitz einen grossen Herrscher charakterisiert. Der Ausdruck aśmagarbha wird verschieden ausgelegt: Bernstein (Rémusat), Koralle (Julien), Diamant (Burnouf) u.a. Vgl. auch Ju i chu 如意珠 (Skr. cintāmaṇi) und Ch'ê ch'ü 硨磲 (Skr.

musāragalva), die beide ebenfalls als Bezeichnungen für den in Frage kommenden Edelstein vorkommen. — Andere Transkr.: a-shê-mo-chieh-p'o 阿舍摩揭婆, a-shu-mo-chieh-p'o | 輸摩揭婆; Übers.: shih tsang 石藏, 'Stein(aśman)-Behälter (garbha)'; chines. Wiedergabe: hu p'o 琥 (auch 虎) 魄 (vgl. dazu die Legende bei Stuart), das 'Bernstein' bedeutet; auch ma nao 碼瑙, 'Karneol'; erklärt durch ch'ih sê pao 赤色寶, 'Edelstein von rötlicher Farbe'.

Eitel, u. aśmagbha; Mvy. 235, 15; Stuart, Mat. med. (nach dem Pên tsao), S. 34; Fa hsien (Rémusat), S. 90.

阿濕(oder 溼) 婆恃 A-shih-p'o-ch'ih. Skr. Aśvajit, Pāli Assaji. Name des einen der fünf Mönche, die zuerst von Buddha bekehrt worden sind. — Andere Transkr.: a-shuo-shih-to | 說示多, a-shuo-shih | 說示, a-shê-shu | 奢輸; Übers.: ma shêng 馬勝, 'Rossebändiger' (Aśva-jit). Vielleicht identisch mit Upasena (vgl. O-ping 頞鞞).

Eitel, u. Aśvadjit; Hs. ts. (J.), I 134, 153, II 356, III 17, 56, 518, 561, (B.), II, 55, 150 f., 175, 178, (W.), II 150; Mvy. 47, 8; Kern-Jacobi, I 73, 107, 118, 224; Sp. Hardy, Budhism, S. 152, 200, 264.

| 恕 (oder 輸) 迦 A-shu-chia. Skr. Aśoka. König Aśoka, der in der Geschichte des Buddhismus als Anhänger und Förderer eine besonders hervorragende Rolle gespielt hat. Er war der Sohn des Bindusāra und der Enkel des Candragupta und hat von 273 (Krönung 269) bis 232 v. Chr. regiert. — Andere Transkr.: a-yü | 育, yü 育, meist mit Zusatz von wang 王, 'König'; Übers.: wu yu 無憂, 'ohne Kummer' (a-śoka). Vgl. Fa(法)a-yü. — aśoka ist ferner der Name eines in den indischen Dichtungen viel genannten Baumes. Unter ihm soll Māyā den Buddha geboren haben. — Übers.: wu yu shu 無憂樹, 'aśoka-Baum'.

Eitel, u. Aśoka; Fa hsien (Legge), S. 31, 50, S. 九, 1 u.ö.; Hs. ts. (J.), I 76 u.ö., III 518, 501, (B.), im Register, (W.), im Register; Mvy. 184, 11. Giles, Dict., No. 13659; 13381; E. Hardy, König Asoka; V. A. Smith, Asoka; ders., History of India, S. 175 ff.

阿術達 A-shu-ta. Name einer Tochter des Ajātaśatru, nach dem Bukkyō daijiten Skr. Aśucitā(?), nach Eitel Asuddharda(?).

Eitel, u. Adjâtaśatru; Bukkyō daijiten, S. 21, 2, 5.

| 輸割那 A-shu-ko-na. Skr. Aśvakarṇa, 'Pferdeohr'. Der fünfte (oder siebente) der sieben kreisrunden goldenen Bergwälle, die den Berg Meru umgeben, 2500 (oder 1312) yojanas hoch und durch Meere von den beiden nächsten Wällen getrennt. — In der Bedeutung 'jemand, der Pferdeohren hat' wird der aśvakarṇa in der Mvy. 271, 70 unter den Leuten genannt, die nicht in den Orden eintreten können. — Andere Transkr.: o-shih-fu-chieh-na 頞溼縛羯拏; Übers.: ma êrh shan 馬耳山, 'Pferdeohr-Berg'.

Eitel, u. Aśvakarṇa; Mvy. 194, 2; 271, 70; Sp. Hardy, Budhism, S. 12; Kirfel, Kosmogr., S. 186.

| 輸摩揭婆 A-shu-mo-chieh-p'o. Skr. aśmagarbha. s. A-shih-mo-chieh-p'o.

Eitel, u. aśmagbha.

| 說羅部 A-shuo-lo pu. Skr. Aiśvara(ka), mit dem Zusatz 'Schule'. Name einer buddhistischen Schulrichtung in Nepal. Als höchste Gottheit sahen ihre Anhänger den Ādibuddha an.

Eitel, u. Aiśvarikas; Getty, Gods, S. 2 f.; Grünwedel, Mythologie, S. 42.

阿示說 A-shuo-shih. Skr. Aśvajit. s. A-shih-p'o-ch'ih.

Eitel, u. Aśvadjit; Hs. ts. (J.), III 561.

| 說示多 A-shuo-shih-to. Wie vorher.

Eitel, u. Aśvadjit.

| 私陀 (oder 㡳). A-ssŭ-t'o. Skr. Asita. Name eines Ṛṣi, bei den südlichen Buddhisten Devala oder Kāladevala oder Asitadevala genannt, bei den nördlichen gewöhnlich Asita. Nach Eitel hatte er den Beinamen Akleśa, wu cho 無濁, 'ohne Unreinheit'. Er spielt bei der Geburt des Buddha eine Rolle, indem er dem Śuddhodana verkündet, dass sein Sohn die Zeichen eines Buddha an sich trage. Die Legende, die sich bereits im Suttanipāta findet, zeigt eine grosse Ähnlichkeit mit der christlichen Simeon-Legende, die im Lukas-Evangelium 2, 25 f. erzählt wird. — Der Name Asita (a-shih-to | 氏多) gehört auch einem der 16 oder 18 Arhats an, der häufiger Ajita (vgl. A-i-to | 逸多) genannt wird. — Andere Transkr.: a-ssŭ | 私, a-shih-to | 氏多, a-i | 夷; Übers.: wu pi 無比, 'unvergleichlich' (?).

Eitel, u. Asita und Akleśa; Hs. ts. (J.), I 127, II 311, III 520, (B.), II 15 f., (W.), II 2; Kern-Jacobi, I 32 ff.; Garbe, Indien und das Christentum, S. 48 ff.; Pleyte, Bôrô-Budur, S. 51 ff. (nach dem Lalitavistara).

| 素羅 A-su-lo. Skr. asura. Im Chinesischen übersetzt durch fei t'ien 非天, 'Nicht-Götter' (a-sura; in Wirklichkeit ist jedoch das Wort sura erst aus asura durch Volksetymologie gebildet). Bezeichnung einer Klasse mächtiger Dämonen, titanischer Feinde der devas. Ursprünglich waren die asuras wohl Götter (im Rigveda bedeutet der Name noch die Gottheit), die später zu Dämonen herabsanken. Sie sind nach den Brāhmaṇas als dritte nach den Göttern und den Menschen von Prajāpati geschaffen. Im buddhistischen Weltbild haben sie zunächst unter den fünf Arten der Wiedergeburt (den fünf 'Pfaden': devas, Menschen, Tiere, pretas und Höllenwesen) keinen Platz, werden aber im nördlichen Buddhismus an dritter, öfters auch an fünfter Stelle unter den sechs 'Pfaden' eingereiht. Vgl. Hsiu (修) ch'ü und Ch'ü (趣). — Andere Transkr.: a-hsiu-lo | 脩羅, hsiu-lo 修羅, a-hsü-lun | 須倫.

Eitel, u. asura; Hs. ts. (J.), III 14, 114, 520, (B.), II 148, 214, 223 225, (W.), II 148, 215; de Harlez, Voc., S. 49; Chiao shêng fa shu, III, S. 20b; VI, S. 3 b; VII, S. 2b; Lung shu ching t'u wên III, S. 5a, Z. 1; Mvy. 166, 5; Neumann, Reden Buddhos (M. S.), I 117; Deussen, Allg. Gesch. d. Phil., I 192; Schroeder, Ar. Rel., I 301, 317 ff.; Dowson, Dict., u. asura.

阿吒利 A-ta-li Skr. Aḍali(?) s. A-ch'a-li.

| 吒吒 A-ta-ta. Skr. aṭaṭa. s. A-ch'a-ch'a.

| 闥婆拏 A-t'a-p'o-na. Skr. Atharvaṇa (für Atharvaṇaḥ?). 'Die Hymnen des Atharva-Veda'. s. Shu (術) lun.

Eitel, u. Atharva vêda; Hs. ts. (J.), III 520.

| 特多伐底 A-t'ê-to-fa-ti. Bei Eitel wohl fehlerhafte Schreibung für a-shih (恃)-to-fa-ti. Skr. Ajitavatī. Anderer Name des Flusses Hiraṇyavatī. s. Hsi (希)-lien.

Eitel, u. Hiraṇyavatî.

| 低利 A-ti-li. Skr. Atri. Name eines Ṛṣi, in Aśvaghoṣas Buddhacarita (I 61) erwähnt.

Wohlgemuth, Buddhacarita, S. 23, 63, 64.

阿 低 離 A-ti-li. Skr. Ātreya, Nachkomme der Atri. Name eines Ṛṣi, in Aśvaghoṣas Buddhacarita (I 62) erwähnt.

Wohlgemuth, Buddhacarita, S. 23, 63, 64.

| 地 瞿 多 A-ti-chü-to. Skr. Atigupta(?). Name eines Mönches, der um 652 n. Chr. aus Zentralasien nach China kam und das Werk Dhāraṇīsaṃgrahasūtra (B.N., No. 363) übersetzte. Der Name des Mönches lautet im Chines. wu chi kao 無 極 高, 'endlos hoch', was der Skr.-Bezeichnung nicht entspricht.

Eitel, u. Atigupta; B. N., Sp. 437; Bagchi, Canon, S. 499 f.

| 地 目 帝 A-ti-mu-ti. Skr. adhimukti, Pāli adhimutti, 'Neigung, Entschluss'. Gleichbedeutend mit Pāli adhimuccana, das in der Dhammasaṅgaṇi so erklärt wird: „being set free from 'adverse conditions' and their seductive fascinations, so that the attention is sustained with all the detachment and confidence that the child feels who is borne on his father's hip, his little limbs dangling, their clutch unneeded". — Andere Transkr.: a-t'i-mu-to-(ch'ieh) | 提 目 多 (伽); Übers.: shan ssŭ wei 善 思 惟, 'gutes Sinnen'.

Eitel, u. adhimukti; Anuruddha (Shwe Zan Aung), S. 63 f.

| 底 多 A-ti-to. Skr. Ajita. s. A-i-to.

Eitel, u. Adjita.

| 提 佛 A-t'i-fo. Skr. Ādibuddha. Der 'Urbuddha'. Die im Mahāyāna-Buddhismus allmählich hervortretende Idee eines höchsten und ewigen, alles durchwaltenden Buddhaprinzips als höchsten Gottes. Die Aiśvarika-Schule (a-shuo-lo pu | 說 羅 部), besonders in Nepal und Tibet zu Hause, verehrt als theistischer Buddhismus den Ādibuddha.

Chapin, Iconogr., S. 120; de la Vallée-Poussin in ERE, I 93 ff. (u. Ādibuddha); Garbe, Indien und das Christentum, S. 182 f.; Grünwedel, Mythologie, S. 42; Kern-Jacobi, I 350 f., 365 und im Index; Waddell, Buddhism, S. 126, 130, 348; Getty, Gods, S. 2 ff.

阿 提 目 多 A-t'i-mu-to. Entweder Skr. adhimukta und zu adhimukti gehörig (s. A-ti-mu-ti) oder Skr. atimukta und dann gleich dem folgenden.

Eitel, u. adhimukti.

| 提 目 多 伽 (oder 加) A-t'i-mu-to-ch'ieh (oder chia). Skr. atimuktaka. Name eines 'Blütenbaumes'. Übers.: shan ssŭ hua 善 思 花, 'Gutes-Denken-Blume'. (Eitel gibt den chinesischen Ausdruck — ebenso wie den vorangehenden — unter adhimukti, wozu er aber offenbar nicht gehört).

Eitel, u. adhimukti; Mvy. 240, 56; Bongo jiten, S. 33.

| 點 婆 翅 羅 A-tien-p'o-ch'ih-lo. Nach Watters Skr. Ādīnavachila (nach Julien Adhyavakīla oder °kela). Name eines Landes am unteren Indus, nicht weit vom Meer, nach Hsüan tsang zu Sindh gehörig, dessen Hauptstadt (s. Chieh [竭]-chi-shih-fa-lo) in der Gegend des heutigen Karachī gelegen zu haben scheint.

Eitel, u. Atyanvakêla; Hs. ts. (J.), I 207, III 175, 411, 521, (B.), II 276, (W.), II 256.

| 資 荅 A-tzŭ-ta. Skr. Ajita. s. A-i-to.

Lévi-Chavannes, Arhat, S. 157.

| 惟 越 致 A-wei-yüeh-chih. Skr. avīci. s. Wu (無) chien yü.

Eitel, u. Avîtchi.

| 魏 A-wei. Skr. hiṅgu. s. Hsing (興)-ch'ü.

Mvy. 231, 45; Stuart, Mat. med., S. 173.

| 耶 穆 佉 A-yeh-mu-ch'ü. Skr. Ayamukha. Watters hält es für möglich,

dass die korrekte Form Hayamukha (wie Julien gibt; 'Pferdegesicht') oder Ayamukha ('creek' oder 'channel') gewesen ist. Name eines von Hsüan tsang erwähnten Landstriches im Norden der Gaṅgā.

Eitel, u. Ayamukha; Hs. ts. (J.), I 116, III 351, 520, (B.), I 229 f., (W.), I 359 ff.; Benfey, GGA, 1854, S. 24 (nimmt Ayumukha an).

阿迦阿機達 A-ying-a-chi-ta. Skr. Aṅgada oder Iṅgada(?). s. Yin(因)-chieh-t'o.

Lévi-Chavannes, Arhat, S. 157; de Visser, Arhats, S. 89.

| 由 A-yu. Skr. Āyu[rveda]. 'Der Veda von der (Verlängerung der) Lebensdauer', der als ein 'Anhang' (upāṅga) zum Atharvaveda gilt. Bei Hsüan tsang wird der Āyurveda dort, wo die vier Veden aufgezählt werden, als erster Veda, und zwar anstelle des Rigveda genannt. — Übers.: ming lun 命論, shou lun 壽論, 'Veda (genauer śāstra) vom (langen) Leben'.

Eitel, u. Âyurveda; Hs. ts. (J.), II 74, III 520, 492, 484, (B.), I 79, (W.), I 159; Winternitz, Ind. Lit., III 542 f..

| 由多 A-yu-to. Skr. ayuta, 'Milliarde'. Eine Zahlbezeichnung (von nicht immer gleichem Wert). Nach der Mvy. (und auch in chines. Schriften) sind 100 koṭis 1 ayuta und 100 ayutas 1 nayuta, wobei 1 koṭi 10 Millionen darstellt. Nach singhalesischer Auffassung ist 1 ayuta gleich 1 koṭi von koṭiprakoṭis. Nach Kirfel (S. 333) ist ein ayuta gleich 10000. Chinesische Erklärung: pai chü-chih 百俱 (oder 拘) 胝, '100 koṭis'. — Man sagt auch nayuta, Transkr.: na-yu-ta 那由他, na-yü-to 那庾多 (nach Kirfel bei den Jainas gebraucht für die Zahl 8400000^2), das dem Singhalesischen nahuta näher steht, aber auch stets für Skr. niyuta (eine Million oder 100000 oder 100 ayutas) gebraucht wird.

Eitel, u. ayuta u. niyuta; Lung shu ching t'u wên, IV, S. 10 und 11; Hackmann, Laienbuddhismus; S. 125 f.; Mvy., ayuta: 248, 1, 2; 249, 10; nayuta: 248, 2, 3; 249, 12; niyuta: 246, 5; Sp. Hardy, Budhism, S. 6; Kirfel, Kosmogr., S. 333, 338.

阿喩馱也 A-yü-t'ê-yeh. Skr. Ayodhyā. s. A-yü-t'o.

Hs. ts. (W.), I 354.

| 育王 A-yü wang. Skr. König Aśoka. s. A-shu-chia.

Eitel, u. Aśoka; Fa hsien (Legge), S. 31, 50, S. 九, 1 u.ö.

| 踰陀 A-yü-t'o. Skr. Ayodhyā. Name der alten Hauptstadt von Oude oder Oudh, dem alten Kośala, der sagenumwobenen Residenz des Rāma und der Sonnendynastie. — Andere Transkr.: a-yü-t'ê-yeh | 喩馱也.

Eitel, u. Ayôdhyâ; Hs. ts. (J.), I 114, II 267, III 351, 520, (B.), I 224 ff., (W.), I 354.

哀 Ai. 'Klagen'. Übersetzung von Skr. parideva oder paridevanā (Pāli paridevanā). Eines der Leiden der Existenz, die im letzten Glied der zwölfgliedrigen Kausalitätsformel (yin yüan 因緣) genannt werden (jarāmaraṇaśokaparidevaduḥkhadaurmanasyopāyāsāḥ). Vgl. Lao (老) ssŭ.

de Harlez, Voc., S. 20; Mvy. 113, 14.

愛 Ai. 'Lieben, Begehren'. Übersetzung von Skr. tṛṣṇā, 'Durst', im übertragenen Sinne: Durst nach Existenz, der von Wiedergeburt zu Wiedergeburt führt. Name des achten Gliedes der zwölfgliedrigen Kausalitätsformel (pratītyasamutpāda, yin yüan 因緣 s. d.). Der 'Durst' wird als mächtigste Ursache aller Übel angesehen, wenn auch die

avidyā, das 'Nichtwissen', an erster Stelle der Formel steht und somit die letzte und tiefste Ursache ist. — Andere Übers.: k'o ai 渴愛, 'Durstbegehren'.

Eitel, u. trichnâ; de Harlez, Voc., S. 20; Mvy. 113, 8; Chiao shêng fa shu, XI, S. 9a; Anesaki, Ethics, S. 10, 35; Oldenberg, Buddha, S. 266 ff.

愛同 Ai t'ung. Name eines Mönches, der um 700 n. Chr. gelebt und einen buddhistischen Text (B.N., No. 1153) verfasst hat.

B.N., Sp. 463; Bagchi, Canon, S. 550, 528.

丨語 Ai yü. Übersetzung von Skr. priyavādya, priyavāditā oder ähnlich, 'freundliche Rede'. Bezeichnung der zweiten unter den vier Arten des gegenseitigen Beistandes. s. Ssŭ (四) shê fa.

Eitel, u. tchavari samgraha vastuni; de Harlez, Voc., S. 31; Mvy. 35, 2; Chiao shêng fa shu, IV, S. 5a; Bukkyō daijiten, S. 720, 3, 16 ff.; Anesaki, Ethics S. 17; Dharmasaṃgraha (Kasawara), No. XIX.

唵 An. Skr. om. Die berühmte heilige und geheimnisvolle Silbe, die in Gebeten, in Zaubersprüchen und als Gegenstand der Meditation eine so grosse Rolle spielt. Sie wird bei allen Gelegenheiten als heil- u. segenbringend angewendet. Die Silbe bedeutete ursprünglich wohl einfach eine Bejahung oder eine Bestätigung. Nach Otto ist sie ein 'numinoser Urlaut', der wahrscheinlich gar keine Bedeutung hat. — Andere Transkr.: wu-an 烏菴; erklärende Wiedergabe; shên mei 深美, 'höchst schön'.

Eitel, u. ôm; de Harlez, Voc., S. 41; Oldenberg, Upanishaden, S. 134 f., 227 und im Index; Deussen, Gesch. d. Philosophie, II 349 f.; Winternitz, Ind. Lit., I 162; Wilkins, Hindu Myth., S. 82, Anm.; Koeppen, Buddha, II 60; R. Otto, Aufsätze das Numinose betreffend, S. 14 f.; Chāndogya-Upaniṣad, I 1, 8.

安 An.

丨進 An chin. Chinesische Wiedergabe des Namens Guṇavṛddhi. s. Ch'iu (求)-na-p'i-ti.

Kao sêng chuan, I, 3:28.

丨靜 (oder 清) An Ching (oder Ch'ing). Name eines Mönches, der häufiger An Shih kao 丨世高 genannt wird. An 安 ist Abkürzung für An-hsi 丨息 (s. d.) und bezeichnet das östliche Persien (Parthien), das die Heimat des Mönches gewesen ist. Er war ein Prinz aus dem Königshaus, überliess aber sein Reich einem Onkel und wurde Mönch. Um das Jahr 148 n. Chr. kam er nach China, wo er in der Übersetzung indischer Werke Bedeutendes leistete. Er starb im Jahre 170 n. Chr.

B. N., Sp. 381; Bagchi, Canon, S. 8 ff.

丨清 An Ch'ing. s. vorher.

B. N., Sp. 381.

丨住 An chu. 'Friede-Wohnung'. Übersetzung von Skr. Vasiṣṭha. s. P'o (婆)-ssŭ-sê-t'o.

Mvy. 176, 22.

丨居 An chü. 'Ruhiges Verhalten, Ruhezeit'. Bezeichnung eines der fünf festen Abschnitte des Jahres für das Mönchsleben in China (zwei dhūtānga-Zeiten, zwei dhyāna-Zeiten und die Ruhezeit), und zwar der Sommerzeit, von der Mitte des vierten bis zur Mitte des siebenten Monats. Diese Ruhezeit konnte auch um einen Monat verschoben werden, und es scheint, dass in manchen Gegenden zwei Ruhezeiten üblich waren. Sie entspricht der indischen Regenzeit, dem dreimonatigen varṣāvasāna oder varṣā(kāla). In chinesischen Klöstern wird sie noch heute als eine Zeit der Zurückgezogenheit und besonderer Hingebung an fromme Übungen und Studien begangen. Die

Mönche sollen dann nicht ausgehen, sondern alle im Kloster beisammen sein und sich der besonderen Beachtung der Gebote befleissigen. Auch soll man dann den Laien den dharma verkündigen. Mit einer feierlichen Beichthandlung (Skr. pravāraṇa, chines. tzŭ tzŭ 自恣) wurde die Ruhezeit abgeschlossen. — Andere Bezeichnungen: hsia 夏, 'Sommer', yü an chü 雨安居 (bei Hsüan tsang), 'Ruhe in der Regenzeit', tso yü an chü 坐雨安居, dass., yü shih 雨時 (bei Hsüan tsang), 'Regenzeit', tso hsia (auch hsia tso; bei Fa hsien) 坐夏, 'Sommer-Ruhezeit', k'o chü 客居 (? s. d.), 'zeitweilig (als Gast) verweilen', tso la 坐臘, 'das Stillsitzen während des Śrāvaṇa-Monats', nämlich des ersten indischen Regenmonats (Juli-August); Transkr.: po-li-sha 跋利沙, p'o-li-shih 婆利師, was beides Skr. varṣa entspricht. — Die Ausdrücke tso hsia und tso la bedeuten auch 'ein Jahr als ordinierter Mönch verbringen'; die Jahre des Mönches werden nach hsia oder la gezählt. Vgl. Sêng (僧) hsia, Sêng (僧) la, Fa (法) la und La (臘). Vgl. Hsia (夏) tso an chü ch'u, Hsia tso ch'an, Hsia la, Hsia, Chieh (結) hsia.

Eitel, u. varcha vasana; Fa hsien (Legge), S. 53, S. 十七, 6; Hs. ts. (J.), II 62 ff., 253, 459, III 36, 502, 542, (B.), I 72 f., (W.), I 144 ff.; de Harlez, Voc., S. 55, 56; Mvy. 253, 38; Giles, Dict., No. 4227, 11756, 6667; Kern-Jacobi, II 51; de Groot, Code, S. 169, 201 ff.; Burnouf, Introd., S. 285.

安法欽 An Fa ch'in. Name eines Mönches aus An-hsi (hier als an abgekürzt; vgl. An-hsi), der nach China wanderte und in Loyang (Honanfu) um 281-306 n. Chr. eine Anzahl Schriften übersetzte, wovon zwei erhalten sind (B. N., Nr. 148, 1459).

B.N., Sp. 393; Bagchi, Canon, S. 116 f.

安法賢 An Fa hsien. Name eines Mönches aus An-hsi (vgl. vorher), der in China als Übersetzer tätig war. Seine Werke sind verloren. Er lebte unter der Wei-Dynastie (220-265 n. Chr.) und wird schlechthin Fa hsien ('dharma-gut') genannt, was vielleicht Skr. Dharmabhadra entspricht.

Eitel, u. Dharmabhadra; B.N., Sp. 387; Bagchi, Canon, S. 81 f.

| 和城 An ho chêng. 'Frieden-Stadt'. Übersetzung von Skr. Kṣemavatī. Name einer indischen Stadt, aus der der Buddha Krakucchanda stammen soll. Vgl. Chia(迦)-lo-chia-ts'un-t'o.

Eitel, u. Krakutchtchanda.

| 侯 An hou. 'Der Marquis von An'. s. An hsüan.

B.N., Sp. 383.

| 息 An-hsi. Name des Partherreiches der Arsaciden (256 v. Chr. bis 226 n. Chr.) im östlichen Gebiet des alten Persien (Parthien). Die alte Aussprache der Zeichen war etwa an-sak, das als Transkription von Arsak zu deuten ist. Vor Eigennamen erscheint öfters An als Abkürzung von An-hsi und deutet die Herkunft an.

Hirth, Story of Chang k'ien (JAOS, Vol. 37, P. 2), im Index u. An-si.

| 玄 An Hsüan. Name eines buddhistischen Laien aus An-hsi (vgl. vorher), der um 190 n. Chr. in Loyang als Übersetzer wirkte (B.N., Nr. 33, 1339), und zwar zusammen mit dem Śramaṇa Yen Fo t'iao 嚴佛調. Er wurde auch An hou 安侯, 'der Marquis von An', genannt. Einen weiteren Titel Ch'i tu wei 騎都尉, 'Befehlshaber der

Reiterei', gab ihm der Kaiser von China.

B.N., Sp. 383; Bagchi, Canon, S. 47 f.

安慧 An hui. Übersetzung ('ruhige Weisheit') von Skr. Sthitamati oder Sthiramati. Name eines indischen Mönches, eines Bodhisattva, der drei Abhandlungen geschrieben hat, die später ins Chinesische übersetzt worden sind (B.N., No. 1175, 1178, 1316). Nach Eitel war er der Lehrer des Jayasena, der etwa zur Zeit des Hsüan tsang lebte. An hui hat demnach um 600 n. Chr. gewirkt.

Eitel, u. Stithamati; B.N., Sp. 373; Bagchi, Canon, S. 226, 259, 484.

| 立行 An li hsing. Übersetzung ('wohl gefestigter Wandel') von Skr. Supratiṣṭhitacāritra. Name eines Bodhisattva, der aus der Erde hervorstieg, um den Buddha zu verehren.

Eitel, u. Supratichṭhita tchâritra; Sdhp. (Burnouf), S. 182, (Kern), S. 284.

| 本 An-pên. Transkription des mandschurischen Wortes amban. Titel zweier chinesischen Beamten in Tibet (der eine in Siningfu, der andere in Lhasa), chinesisch Ch'ing hai genannt, etwa dem chinesischen ta ch'ên 大臣, 'Staatsminister', entsprechend. Der wichtigere Posten ist der des Amban in Lhasa, der den Titel Chu Tsang Ta ch'ên 駐藏大臣, 'Ministerresident in Tibet', führt. Er ist die Mittelsperson zwischen den Autoritäten in Lhasa und der chinesischen Regierung. Auch für politische Angelegenheiten in Tibet selbst stehen ihm grosse Befugnisse zu. Zu seiner Hilfe hat er einen Unter-Amban neben sich. Die Einrichtung des Ambans in Lhasa besteht seit dem Jahre 1727.

Giles, Dict., No. 44, 2540; Mayers, Government, S. 102; Sarat Chandra Das, Journey, S. 236 ff.; Filchner, Kumbum, S. 15; Schulemann, Dalailamas, S. 181 f.

安世高 An Shih kao. s. An Ching.

B.N., Sp. 381.

| 怛羅婆柒 An-ta-lo-p'o-sha. Skr. antaravāsa(ka), 'innere, d.h. Unterkleidung'. Das untere, das Hemd vertretende Gewand der Mönche. Der antaravāsa reicht vom Nabel bis zu den Knieen. Nach Kern-Jacobi wäre er dasselbe Gewand, das bei den nördlichen Buddhisten nivāsana (ni-fa-san-na 泥伐散那, s.d.) genannt wird. Bei I tsing werden die beiden Gewänder aber unterschieden. — Andere Transkr.: an-t'o-hui 安陀 (oder 陁) 會; Übers.: ch'ün 裙, 'Hemd', wodurch auch Skr. nivāsana übersetzt wird. Vgl. Chia (迦)-lo-sha-i; Ch'ün (裙).

Eitel, u. antaravâsaka; de Harlez, Voc., S. 43; I tsing (Takakusu), S. 54, 55; Kern-Jacobi, II 44 f.

| 低牒 An-ti-tieh. Skr. Antideva. Name eines sagenhaften Königs.

Wohlgemuth, Buddhacarita, S. 25, 63, 64; Aśvaghoṣa's Buddhacarita (Schmidt), I 57, IX 20, 60.

| 陀 (oder 陁) 會 An-t'o-hui. Skr. antaravāsaka. s. An-ta-lo-p'o-sha.

Eitel, u. antaravâsaka.

| 藏 An tsang. Name eines chinesischen Beamten der Yüan-Dynastie (1280 oder 1260 bis 1368). Seine nähere Lebenszeit ist unbekannt. Er übersetzte oder transkribierte eine kleine buddhistische Schrift ins Chinesische (B.N., No. 1068).

B.N., Sp. 458; Bagchi, Canon, S. 613.

| 穩 An wên. 'Sicher'. Übersetzung von Skr. kṣema. s. An yin.

Anesaki, Ethics, S. 6 und im Index.

| 養 An yang. 'Friede-aufziehen'. Eine Wiedergabe von Skr. Sukhāvatī, 'das Reine Land', das Paradies des

Amitābha im Westen. s. Ching (淨) t'u.

Lung shu ching t'u wên, V, S. 8a und viele andere Stellen; Hackmann, Laienbuddhismus, S. 151; Rosenberg, Dict., S. 139.

安陽侯 An yang hou. 'Marquis von An yang'. Beiname eines chinesischen Prinzen der Liang-Dynastie. s. Chü (沮) ch'ü ching shêng.

B.N., Sp. 411; Bagchi, Canon, S. 221.

| 隱 An yin. 'Ruhig und verborgen'. Übersetzung von Skr. kṣema (Pāli khema), 'friedevoll, Friede'. Andere Übersetzung: an wên 安穩, 'sicher'.

Anesaki, Ethics, S. 6 und im Index.

庵 An. Auch 菴 geschrieben. Bezeichnung eines kleinen Klosters, besonders eines Nonnenklosters. Vgl. Ni (尼)-ku an.

Giles, Dict., No. 50; Hackmann, Buddhismus, S. 164.

暗 An. 'Dunkel'. Übersetzung von Skr. tamas, 'Dunkelheit'. s. Yin (陰).

Mvy. 201, 5.

案 An.

| 達羅 An-ta-lo. Skr. Andhra. Name eines südindischen Reiches zwischen der Kṛṣṇā und der Godāvarī mit der Hauptstadt P'ing-ch'i-lo 瓶耆羅, was Julien Viṅgila oder Viṅkhila liest, aber nach Watters vielleicht Vinjir oder Vingir darstellt.

Eitel, u. Andhra; Hs. ts. (J.), I 187, III 105, 395, 503, (B.), II 217 f., (W.), II 209 f.

菴 An. s. auch An unter der Schreibung 庵.

| 羅 An-lo. Skr. āmra. s. An-mo-lo.

Eitel, u. âmra.

| (oder 庵) 弭羅 An-mi-lo. Skr. āmla. Name der Tamarindus indica.

Eitel, u âmla; Hs. ts. (J.), II 91, III 503, (B.), I 88, (W.), I 177; Stuart, Mat. med., S. 428.

菴摩羅 An-mo-lo. Skr. āmra, 'Mango' (die Frucht und der Baum); Magnifera indica. Andere Transkr.: an-lo 菴羅, a-mo-lo 阿末羅; im Chines. wiedergegeben mit nai 柰, was aber eigentlich 'Jasmin' bedeutet. Eine weitere Benennung war ta p'o-lo 大婆羅, Skr. mahāphala, 'grosse Frucht' oder 'von grosser Frucht'.

Eitel, u. âmra; Hs. ts. (J.), I 78, 99, II 228, 388, III 503, 492, (B.), I 196, 226, 236, II 45, 66, (W.), II 48 f.; Stuart, Mat. med., S. 259.

| 摩羅女 An-mo-lo nü. Skr. Āmrapālī. Name einer bekannten Hetäre in Vaiśālī, die dem Buddhismus Gunst erwies und von Buddha die Belehrung empfing. Sie hat dem Buddha einen Mango-Park (āmravana; nai yüan 柰園, vgl. vorher) zum Geschenk gemacht. Im Skr. heisst sie auch Ambapāli und Āmradārikā. — Andere Transkr.: an-p'o-lo nü 菴婆羅女; Übers.: nai nü 柰女, 'Tochter des Jasmin' (vgl. An-mo-lo), nai shu shou hu 柰樹守護, 'Hüterin der Jasmin-Bäume'.

Eitel, u. Âmradârikâ; Hs. ts. (J.), I 135, II 388, III 503, 492, (B.), I, S. LII f., II 68 f., (W.), II 67 ff., 78; Kern-Jacobi, I 157 f., 172, 267 f.

| 婆羅女 An-p'o-lo nü. Skr. Āmrapālī. s. vorher.

Eitel, u. Âmradârikâ.

| (oder 庵) 堂 An t'ang. Name für eine buddhistische 'Kapelle' oder einen kleineren Kultraum.

Giles, Dict., No. 50, 51.

闇 An.

| 林 An lin. 'Dunkler Wald'. 1. Übersetzung von Skr. Tāmasavana. s. Ta

(荅)-mo-su-fa-na. — 2. Übersetzung von Skr. Andhavana, 'dunkler (oder blinder) Wald'. s. Tê (得) yen lin.

1. Eitel, u. Tâmasavana; Hs. ts. (J.), III 483. — 2. Hs. ts. (W.), I 398.

盎 Ang.

| 窶利魔羅 Ang-chü-li-mo-lo. Skr. Aṅgulimāla. s. Yang(鴦)-ch'üeh-mo-lo.

Eitel, u. Angulimâlîya.

澳 Ao.

| 那 Ao-na. Eine der verschiedenen Bezeichnungen für die Stadt Khotan. s. Ch'ü(瞿)-sa-ta-na.

Eitel, u. Kustana.

鰲 Ao.

| 魚 Ao yü. Eine bestimmte Fischart, Scorpaena (Pterois); ein sagenhafter Riesenfisch. Ausserdem ein ähnliches Instrument wie der 'Holzfisch' (mu yü 木魚 oder mu li 木鯉), der in den Klöstern zur rhythmischen Begleitung beim Rezitieren der heiligen Texte gebraucht wird; s. Mu (木) li. — Über die Verwendung des Fisches als religiöses Symbol vgl. Johnston.

Giles, Dict., No. 100, 13510; Johnston, Buddhist China, S. 290, Anm. 2.

| 魚觀音 Ao yü kuan yin. 'Die Kuan yin des Ao-Fisches'. Ein Beiname der Kuan yin, der sie als Fischgöttin charakterisiert. Sie wird auch mit einem Fisch in der rechten Hand oder in der Kleidung eines Fischermädchens dargestellt. — Vgl. A(阿)-fu-lu-chih-to-i-shih-fa-io. Johnston hält einen Zusammenhang mit dem Kult der Atargatis in Vorderasien für möglich.

Johnston, Buddhist China, S. 291 ff.

刹 Ch'a. Transkription der ersten Silbe von Skr. caitya, Pāli cetiya ('Grabmal, Tempel'). Bezeichnung buddhistischer Klöster und Tempel. s. Chih (支)-ti. Nach Giles bedeutet das Wort auch die Krönung (den 'Schirm') einer Pagode (stūpa) und den Schrein eines stūpa, der die Reliquien enthält. Nach Edkins ist das Zeichen 刹 Abkürzung für ch'a-ta-lo 刹怛羅, eine Transkription von Skr. kṣetra (fo ch'a 佛刹, buddhakṣetra); s. Ch'a-ta-lo und Fo (佛) t'u.

Eitel, u. tchaitya; Giles, Dict., No. 213; Edkins, Buddhism, S. 231.

| 竿 Ch'a kan. Stange zum Aufhängen von Flaggen vor Tempeln.

Giles, Dict., No. 213; Boerschmann, P'u t'o shan, S. 46.

| 利 Ch'a-li. Abgekürzte Transkription von Skr. kṣatriya. s. Ch'a-ti-li.

Eitel, u. kchattriya.

| 那 Ch'a-na. Skr. kṣaṇa, 'Augenblick'. Der 90. Teil eines Gedankens oder der 4500. Teil einer Minute, bei Hsüan tsang der kleinste messbare Zeitraum. — Andere Wiedergabe: i nien 一念, 'ein einziger Gedanke'.

Eitel, u. kchaṇa; Hs. ts. (J.), II 61, III 532, (B.), I 71, (W.), I 143 f.; Mvy. 253, 4; Giles, Dict., No. 213; Rahder, Daśabhūmika sūtra, S. 241.

| 怛利耶 Ch'a-ta-li-yeh. Skr. kṣatriya. s. Ch'a-ti-li. Nach Eitel auch Transkription von Skr. kṣetra (?); s. Ch'a-ta-lo.

Eitel, u. kchattriya und buddhakchêtra.

| 怛羅 Ch'a-ta-lo. Skr. kṣetra, 'Land, Sphäre'; vor allem in buddhakṣetra. s. Fo (佛) t'u. — Andere Transkr.: ch'a-ta-li-yeh 刹怛利耶 (nach Eitel), ch'a-to-lo 刹多羅, ch'a-t'u

刹土, abgekürzt ch'a 刹; (ho)-ch'ai-ta-lo (紇)差怛羅, ch'ai-to-lo 差多羅; Übers.: t'ien 田, 'Feld'. Vgl. auch Shih (十) fang ch'a.

Eitel, u. buddhakchêtra; Mvy. 223, 216; Bongo jiten, S. 256, 249; Giles, Dict., No. 213.

刹帝 Ch'a-ti. Nach Watters eine in einer Vinaya-Schrift vorkommende Umschreibung für ch'ê-ti 車帝, die Höhle Sattapaṇṇi bei Rājagṛha. Vgl. Ch'ê (車)-ti.

Hs. ts. (W.), II 160.

| 帝利 Ch'a-ti-li. Skr. kṣatriya, 'Angehöriger der Kriegerkaste'. Im Chines. wird der Ausdruck übersetzt mit t'u tien chu 土田主, 'Herren des Grund und Bodens'. Nach dem Wörterbuch I chieh ching i (bei Edkins) ist kṣatriya eine Ableitung von kṣetra, daher die Übersetzung t'u tien chu. Die Kriegerkaste war neben der Brahmanenkaste die einzige, aus der ein Buddha hervorgehen konnte. — Andere Transkr.: ch'a-ta-li-yeh 刹怛利耶, ch'a-li 刹利.

Eitel, u. kchattriya; Hs. ts. (J.), I 185, II 85, III 532, (B.), I 76, 82, 89, II 256, 270, (W.), I 151, 168 f.; Fick, Soziale Gliederung, S. 51 ff.; Edkins, Buddhism, S. 231, Anm.

| 多羅 Ch'a-to-lo. Skr. kṣetra. s. Ch'a-ta-lo.

Bongo jiten, S. 249.

| 土 Ch'a-t'u. Wie vorher. Vgl. auch Chu (諸) fo ch'a-t'u.

Giles, Dict., No. 213.

吒 Ch'a.

| 利 Ch'a-li. Heimatland des vierten Patriarchen Upagupta (Chin hu 近護). Es soll (nach Eitel und Puini) Pāṭaliputra sein; doch wäre die Transkription (ch'a[=ṭa]-li) seltsam.

Eitel, u. Upagupta; Puini, Encicl., S. 28.

插 Ch'a.

| 香 Ch'a hsiang. 'Räucherstangen auf einem Altar einstecken'.

Giles, Dict., No. 4256.

茶 Ch'a.

| 矩摩 Ch'a-chü-mo. Buddhistische Bezeichnung für die Safran-Pflanze, Crocus sativus. Die Skr.-Entsprechung ist unbekannt. s. Yü (鬱) chin hsiang.

Stuart, Mat. med., S. 139.

| 毗 Ch'a-p'i. Pāli jhāpita, 'Verbrennung'. Bezeichnung für die Feuerbestattung von buddhistischen Mönchen und Nonnen. Nach dem Chêng yu k'ao (Lockhart) Ausdruck für den Tod eines buddhistischen Mönches. s. Shê(闍)-pi-to. Vgl. Shê (闍)-wei.

Lung shu ching t'u wên, V, S. 16b; Hackmann, Laienbuddhismus, S. 174; Lockhart, Manual, S. 327 (wo irrtümlich t'u 荼 statt ch'a angenommen ist); Giles, Dict., No. 208.

齋 Chai. 'Fasten'. Enthaltung von Fleischnahrung. Daher überhaupt Bezeichnung für die Ernährungsweise buddhistischer Mönche. Übrigens sind bei dieser auch einige Gemüsearten verboten, wie Lauch u.a. Es gab auch spezielle Fasttage (chai jih | 日). Vgl. Chai jih.

Giles, Dict., No. 234.

| 飯 Chai fan. 'Fasten-Nahrung'. Die vegetarische Nahrung der Mönche, die auch allerlei Gemüse ausschliesst. Vgl. das vorangehende und das folgende. — Andere Bezeichnung: ch'ing chai 清齋, 'reine Ernährung'.

Giles, Dict., No. 234.

齋日 Chai jih. 'Enthaltungstage'. Tage, an denen die Vorschriften der strengen Lebensweise möglichst verschärft werden. Man kennt solche Verschärfungen vor allem an den sechs Tagen (liu chai jih 六丨丨), die aus den (ursprünglich vier) uposatha-Tagen hervorgegangen sind, nämlich dem 8., 14., 15., 23., 29., 30. Tage des Monats. Daneben kennt man auch die zehn Enthaltungstage (shih chai jih 十丨丨); diese sind der 1., 8., 14., 15., 18., 23., 24., 28., 29., 30. Der 18. und besonders der 24. der hier aufgeführten Tage gelten als dem Ti tsang wang 地藏王 heilig. Auch die ursprünglichen vier Tage zählt man. An den Fasttagen prüfen die vier Himmelsfürsten (ssŭ ta t'ien wang 四大天王, Skr. caturmahārāja) die Menschen auf gute und schlechte Handlungen und zeigen das Ergebnis Indra an.

Pai chang ch'ing kuei chi, I, S. 9b; de Harlez, Voc., S. 55; Chiao shêng fa shu, VI, S. 9a; Chavannes, 500 contes, I 26, Anm. 2; Pelliot, im T'oung pao, XIX, 1919, S. 343; de Visser, Ti-tsang, S. 70, 80, Anm. 1.

丨工 Chai kung. Bezeichnung der Laien, die im Dienste buddhistischer Tempel stehen (vor allem für Feld- und Waldarbeit und Landwirtschaft). Sie wohnen in Räumen, die zum Kloster gehören, geniessen Klosternahrung (chai), tragen aber keine buddhistische Tracht und schneiden ihr Haar nicht ab.

Giles, Dict., No. 234; Hackmann, Buddhismus, S. 180.

丨僧 Chai sêng, 'Die Mönche mit der ihnen gebührenden Fastennahrung versehen'. Vgl. Chai.

Giles, Dict., No. 234.

丨堂 Chai t'ang. 'Fastenhalle'. Der Speiseraum (refectorium) in buddhistischen Klöstern, in dem die Mönche gemeinsam essen. Eine allgemeinere Bezeichnung ist shih t'ang 食堂, 'Speisehalle'. Vgl. Chai.

Fa hsien (Legge), S. 18, S. 四, 12-13; Pai chang ch'ing kuei chi, I, S. 9b; Giles, Dict., No. 234; Boerschmann, P'u t'o shan, S. 158 f.; Hackmann, Buddhismus, S. 181.

差 Ch'ai.

丨怛羅 Ch'ai-ta-lo. Skr. kṣetra. s. Ch'a(刹)-ta-lo.

Eitel, u. buddhakchêtra.

丨多羅 Ch'ai-to-lo. Wie vorher.

Eitel, u. buddhakchêtra.

占 Chan.

丨戍拏 Chan-hsü-na. Skr. Cañśuṇa(?). Nach Hsüan tsang die Hauptstadt des Königreichs der Vṛjji (fu-li-ch'ih 弗栗恃, oder Saṃvajji) in Nordindien, die sonst Vaiśālī genannt wird.

Eitel, u. Tchañśuṇa; Hs. ts. (J.), II 403, III 530, (B.), II 78, (W.), II 81.

丨博迦 Chan-po-chia. Skr. campaka. s. Chan(瞻)-po(-chia).

Mvy. 240, 10.

丨波 Chan-po. Skr. Campā. s. Chan(瞻)-po.

Hs. ts. (W.), II 182.

丨婆迦 Chan-p'o-chia. Skr. campaka. s Chan(瞻)-po(-chia).

Stuart, Mat. med., S. 264.

戰 Chan.

丨遮 Chan-chê. Skr. Cañcā. s. Chan(旃)-chê-mo-na.

Eitel, u. Tchañśtcha; Hs. ts. (J.), I 125, II 302, III 530.

丨遮摩那 Chan-chê-mo-na. Wie vorher.

Eitel, u. Tchañśtcha.

戰主國 Chan chu kuo. 'Kriegs-König-Staat (-Stadtstaat)'. Übersetzung von Skr. Yuddharājapura (genauer wohl Yuddha- oder Yodhapatipura). Name eines altindischen Reiches an der Gaṅgā, von Hsüan tsang erwähnt; vielleicht das heutige Ghazipur. Eine andere Übersetzung ist chan wang kuo | 王國, dem Yuddharājapura entspricht.

Eitel, u. Yodhapatipura; Hs. ts. (J.), I 134, 452, II 377, III 362, 497, (B.), II 61, (W.), II 59.

| 勝林 Chan shêng lin. 'Der Park von Kampf und Sieg'. Übersetzung von Skr. Jetavana. Über Jetavana und das Jetavana-Kloster s. Shih(逝)-to lin.

Eitel, u. Djêtavana vihâra.

| 庶(摩 那) Chan-shu(-mo-na). Skr. Cañcā(manā). s. Chan(旃)-chê-mo-na.

Eitel, u. Tchañśtcha.

| 達羅 Chan-ta-lo. Skr. candra. s. Chan(旃)-ta-lo.

Eitel, u. tchandra.

| 達羅鉢刺婆 Chan-ta-lo-po-la-p'an. Skr. Candraprabha ('Mond-Glanz'). Name einer früheren Verkörperung des Buddha als König eines grossen Reiches, der selber sein Haupt abschlagen liess, um die bodhi zu erlangen. Zur Erinnerung daran hatte König Aśoka etwas nördlich von Takṣaśilā einen stūpa errichten lassen. Die Legende wird z.B. von Fa hsien erzählt, der behauptet, der Name (der Stadt und des Reiches) Takṣaśilā sei auf Grund dieses Ereignisses gegeben worden. Watters möchte deshalb als ursprüngliche Namensform Takṣaśira annehmen. Vgl. Chu (竺) Ch'a-shih-lo. — Eine Königin Candraprabhā spielt in der Roruka-Geschichte des Divyāvadāna eine Rolle. — Übers.: yüeh kuang 月光, 'Mondglanz'.

Eitel, u. Tchandraprabha; Fa hsien (Legge), S. 32 (über die Legende); Hs. ts., (J.), I 89, 262, II 154, III 100, 530, 502, (B.), I 138, II 213, (W.), I 244; Beal, Life, S. 67; Mvy. 23, 45; Divyāvadāna, S. 553 ff. (Candrapabhā).

戰王國 Chan wang kuo. Übersetzung von Skr. Yuddhapatipura (oder Yuddharājapura). s. Chan chu kuo.

Eitel, u. Yodhapatipura; Hs. ts. (J.), III 497.

旃 Chan.

| 荼羅 Chan-ch'a-lo. Skr. caṇḍāla. s. Chan-t'u-lo.

Hs. ts. (J.), III 530.

| 遮摩那 Chan-chê-mo-na. Skr. Cañcāmanā(?). Wiedergabe des Namens der brahmanischen Nonne Ciñcā; in den Pāli-Schriften bekannt unter dem Namen Ciñcāmānavikā. Chines. Übers.: pao chih 暴志, 'von grausamem Sinn', wonach Watters als ursprüngliche Namensform Caṇḍamanā ('von grausamem Sinn') annimmt. Bei den Singhalesen heisst sie Ciñci (Sp. Hardy). Auf Anstiften ketzerischer Lehrer hat die Nonne den Buddha verleumdet. Sie wurde dann von Indra entlarvt und bei lebendigem Leibe von der Hölle Avīci verschlungen. — Andere Transkr.: chan-shu(-mo-na) 戰庶(摩那) (nach Eitel), chan-chê 戰遮.

Eitel, u. Tchañśtcha; Fa hsien (Legge), S. 60, S. 十二, 1; Hs. ts. (J.), II 302 f., III 530, (B.), II 9 f., (W.), I 392 f.; Kern-Jacobi, I 194 ff.; Sp. Hardy, Budhism, S. 284 ff.; Malalasekera, Pāli proper names, I 864.

| 簸迦 Chan-po-chia. Skr. campaka und Campakā. s Chan(瞻)-po-chia.

Eitel, u. tchampaka.

旃達羅 Chan-ta-lo. Skr. candra, 'Mond', und 旃達提婆 chan-ta-t'i-p'o, Skr. candradeva, 'Mondgott'. Der alte, vorvedische Mondgott scheint Varuṇa gewesen zu sein. Im vedischen Zeitalter wird der Mond mit dem Somatranke in Verbindung gebracht und auch Soma genannt. Vgl. Su(蘇)-mo-na und Su(蘇)-mo-t'i-p'o. Im Buddhismus wird (in Umdeutung der älteren Sage) der Mond von dem Asura Rāhu mit Verschlingen bedroht, jedoch von Buddha gerettet. — Andere Transkr.: chan-ta-lo 戰達羅; Übers.: yüeh 月, 'Mond', yüeh t'ien 月天, 'Mondgott'.

Eitel, u. tchandra; Oldenberg, Rel. d. Veda, S. 171, 175 ff., 189; Sp. Hardy, Budhism, S. 47 f.

| 達羅伐摩 Chan-ta-lo-fa-mo. Skr. Candravarman ('Mond-Rüstung'). Name eines wegen seiner Gelehrsamkeit berühmten Mönches, den Hsüan tsang im Nagaradhana-Kloster im Gebiet von Jālandhara aufsuchte und bei dem er vier Monate blieb. — Übers.: yüeh chou 月冑, 'Mond-Rüstung'.

Eitel, u. Tchandravarma; Hs. ts. (J.), I 102, III 530, 502, (W.), I 297; Beal, Life, S. 76 f.

| 達羅婆伽 Chan-ta-lo-p'o-ch'ieh. Skr. Candrabhāgā. Name des Flusses Acesines im Panjab, heute Chanab. — Übers.: yüeh fên 月分, 'Mond-Teil'.

Eitel, u. Tchandra Bhâgâ; Hs. ts. (J.), I 97, III 325 f., 530, (W.), I 286; Beal, Life, S. 72.

| 達提婆 Chan-ta-t'i-p'o. Skr. candradeva, 'Mondgott', Mond'. s. Chan-ta-lo.

Eitel, u. tchandra.

| 檀 Chan-t'an. Skr. candana, 'Sandelbaum, Sandel', santalum. Das Sandelholz ist eine wegen ihres Wohlgeruchs beliebte und zu Schnitzarbeit und Räucherwerk viel verwendete Holzart Indiens. Kostbare Buddhabilder wurden oft aus Sandelholz geschnitzt; ein solches des Avalokiteśvara wird von Hsüan tsang erwähnt. Holz und Öl des Baumes finden auch in der Medizin mannigfaltige Verwendung. Es gibt verschiedene Arten, insbesondere weissen, roten und schwarzen Sandel. Der weisse Sandel (santalum album) erscheint im Chines. als pai chan-t'an 白旃檀, 'weisser Sandel'. Hsüan tsang erwähnt eine Art candaneva, chan-t'an-ni-p'o | 檀你婆, die dem weissen Sandel ähnlich sein soll. Nach seiner Beschreibung scheint es sich um Skr. sarpahṛdayacandana (bei Julien III 122) oder uragasāracandana (Mvy. 243, 8), Übers.: shê hsin t'an 蛇心檀, zu handeln. Er führt diese Namen, weil sich in den Höhlen der Stämme Schlangen aufhalten. Stuart gibt auch t'an hsiang 檀香 (eig. 'Sandel-Wohlgeruch') als eine Bezeichnung des weissen Sandels an. Der rote Sandel heisst ch'ih t'an 赤檀, 'roter Sandel'. Über den schwarzen Sandel vgl. Hsi (細) mo chien hei chan-t'an; über die Art gośīrṣacandana vgl. Niu (牛) shou chan-t'an.

Eitel, u. tchaṇḍana und tchaṇḍaneva; Hs. ts. (J.), I 193, II 71, III 122, 530, (B.), II 322, (W.), II 232; Beal, Life, S. 125, 140; Mvy. 196, 15; 243, 3, 8, 9; Stuart, Mat. med., S. 394; Burnouf, Introd., S. 620; Sbh. (Nobel), S. 105, 1.

旃檀摩尼光 Chan-t'an-mo-ni kuang. 'Sandel- und Perlen-Glanz'. Beiname des Buddha des Südens, des dritten unter den Buddhas der zehn Himmelsrichtungen (shih fang fo 十方佛).

de Groot, Code, S. 186

旃檀你婆 Chan-t'an-ni-p'o. Skr. candaneva. Eine Sandelart. s. Chan-t'an.

Eitel, u. tchaṇḍaneva; Hs. ts. (J.), III 122, 530; Burnouf, Introd., S. 620.

| 陀羅 Chan-t'o-lo. Skr. caṇḍāla. s. Chan-t'u-lo. — chan-t'o-lo ist gelegentlich auch Transkription von Skr. candra; s. das folgende. Vgl. Chan-ta-lo.

Eitel, u. tchhaṇḍâla; Puini, Encicl., S. 41.

| 陀羅僧訶 Chan-t'o-lo-sêng-ho. Skr. Candrasiṃha. Name eines indischen Mönches, der in Hsüan tsang's 'Leben' erwähnt wird. — Übers.: yüeh shih tzŭ 月獅子, 'Mond-Löwe'.

Eitel, u. Tchandra Siṁha; Hs. ts. (J.), I 219, III 530, 502.

| 荼羅 Chan-t'u-lo. Skr. caṇḍāla. Bezeichnung einer Mischkaste niedrigster Art, die von jeher bis heute als der Inbegriff des Verachteten und Verworfenen gilt. Die caṇḍālas werden schon bei Fa hsien erwähnt. — Andere Transkr.: chan-ch'a-lo 旃荼羅, chan-t'o-lo 旃陀羅; erklärende Wiedergabe: o jên 惡人, 'böser Mensch', t'u sha chê 屠殺者, 'Schlachter', yen ch'ih 嚴幟, '(those to have to carry) a warning flag' (?) (so bei Eitel).

Eitel, u. tchhaṇḍâla; Fa hsien (Legge), S. 43, S. 十三, 7; Hs. ts. (J.), II 157, III 530, (B.), I 140; Mvy. 187, 12; Fick, Soziale Gliederung, S. 203 ff.; Puini, Encicl., S. 41.

毡 Chan.

| 衲 Chan na. 'Filzkleid'. Übersetzung von Skr. nāmatika, 'in Filz gekleidet'. Eine der zwölf dhūtāṅga-Pflichten, nämlich die Vorschrift für die Mönche, Filzkleider zu tragen. Diese Forderung findet sich nur in den Skr.-Texten; unter den dreizehn dhūtāṅgas des Pāli wird sie nicht genannt. Sie fehlt auch im Chiao shêng fa shu. — Andere Übers.: ts'ui i 毳衣, 'Filzkleid', tan ch'ih ts'ui i 但持毳衣 'nur Filzkleider nehmen', chu huai sê i 著壞色衣, 'Kleidung von schlechtem Aussehen tragen'.

de Harlez, Voc., S. 30; Mvy. 49, 3; Chiao shêng fa shu, XII, S. 7a; Dharmasaṃgraha (Kasawara), No. LXIII und S. 49; Kern-Jacobi, II 21.

湛 Chan.

| 然 Chan jan. Name des neunten Hauptes (Patriarchen) der T'ien t'ai-Schule (天台宗). Er lebte 710-82 und verfasste eine Reihe exegetischer und paränetischer Schriften.

B.N., Sp. 463; Bagchi, Canon, S. 669.

瞻 Chan.

| 博 (oder 波) (迦) Chan-po (-chia). 1. Skr. campaka. Name eines Baumes mit gelben, wohlriechenden Blüten, Michelia champaka. Andere Transkr.: chan-po-chia 瞻蔔加, chan-po-chia 旃簸迦, chan-po 詹波, chan-po(oder p'o)-chia 占博 (oder 婆) 迦; erklärende Wiedergabe: chin sê hua 金色花, 'goldfarbene Blume' (Mvy.). — 2. Skr. Campakā (Julien Campāka). Name einer Stadt und Gegend im oberen Panjab, wahrscheinlich dieselbe, die Hsüan tsang San-po-ho 三波訶, Skr. Sampaka, nennt. Andere Transkr.: chan-po(-chia) 瞻蔔(加), chan-po-chia 旃簸迦. — Vgl. auch Chan-po.

1. Eitel, u. tchampaka; Stuart, Mat. med., S. 264; Hs. ts. (J.), I 120, II 277, III 530, (B.), I 231, (W.), I 361; Mvy. 240, 10. — 2. Hs. ts. (J.), III 331, 334.

| 波 Chan-po. Skr. Campā. Name eines altindischen Reiches und seiner

Hauptstadt, von Fa hsien und Hsüan tsang erwähnt. Die Stadt lag 18 yojanas östlich von Pāṭaliputra an der Südseite der Gaṅgā und scheint mit dem modernen Bhāgalpur oder einem Ort in seiner Nähe (Champanagur) identisch zu sein. — Andere Transkr.: chan-po 占波, tsan-pa 讚巴. — Chan-po ist auch abgekürzte Transkription von Skr. campaka und Campakā; s. vorher.

Eitel, u. Tchampâ; Fa hsien (Legge), S. 100; S. 三六, 8-9; Hs. ts. (J.), I 176, III 71, 386, 530, (B.), II 191, (W.), II 181 f.; Mvy. 193, 33.

瞻蔔加 Chan-po-chia. Skr. campaka und Campakā. s. Chan-po-chia.

Eitel, u. tchampaka.

| 部 Chan-pu. Skr. jambu. s. Shan (贍)-pu.

Bongo jiten, S. 250.

| 部洲 Chan-pu chou. Skr. Jambudvīpa. s. Shan(贍)-pu chou.

Hs. ts. (J.), III 530.

苫 Chan.

| 末羅 Chan-mo-lo. Name eines Baumes, der an der 'Küste des Westlandes' wächst und auf dem Vögel mit Goldflügeln und gelbgesprenkeltem Gefieder horsten. Eitel führt die chines. Transkription unter der Skr.-Bezeichnung cāmara an; aber das Zeichen chan ist nicht Transkription von Skr. ca, sondern eher von jam. Die Bedeutung von Skr. cāmara ist 'Schweifwedel des bos gruniens'. Dieser gehört zu den Insignien der königlichen Würde. Er wäre also das Urbild des fu tzŭ (拂子, s. d.) des buddhistischen Mönches.

Eitel, u. tchâmara; Bongo jiten, S. 250.

| 婆羅 Chan-p'o-lo. Etwa Skr. jambala. Das geläufige Skr.-Wort ist jambīra und bezeichnet eine in Indien heimische Zitronenart, Citrus acida. — Andere Transkr.: tan-pu-lo 擔步羅.

Eitel, u. djambalâ; Bongo jiten, S. 249.

詹 Chan.

| 波 Chan-po. Abgekürzte Transkription von Skr. campaka. s. Chan(瞻)-po(-chia).

Stuart, Mat. med., S. 264.

譫 Chan.

| 浮洲 Chan-fou chou. Skr. Jambudvīpa. s. Shan(贍)-pu chou.

Eitel, u. Djambudvîpa.

懺 Ch'an. 'Bereuen'. Name gewisser buddhistischer Gebetsformeln mit Busscharakter (ähnlich im Taoismus). Auch vom Rezitieren solcher Formeln gebraucht. — Besonders in der Verbindung ch'an hui | 悔, 'Reue, Reue-Bekenntnis', Wiedergabe von Skr. deśanā, 'Bekenntnis (der Verfehlungen in Gedanken, Wort und Tat)'. Vgl. z.B. das dritte Kapitel des Suvarṇaprabhāsasūtra.

B.N., No. 1509, 1510, 1516, 1523 u.ö; Lung shu ching t'u wên, IV, S. 1b, Z. 9, S. 2a, Z. 1, S. 5b, Z. 10, S. 13b, Z. 3; Sbh. (Nobel), Kap. III (vgl. die 'Tabelle', u. parivarta III). — Wieger, Taoism, I, No. 187, 188, 189, 190 u.ö.

| 佛號 Ch'an fo hao. 'Den Namen des Buddha reuevoll anrufen' (vgl. Ch'an). hao ist neben ming 名 der 'ehrende Beiname'. Der Ausdruck ist eine Abkürzung des längeren tsan a-mi-t'o fo ch'an tsui hui hsiang 讚阿彌陀佛懺罪迴向, 'Amita(Amitābha)-Buddha preisen und vor ihm die Sünden bereuend bekennen'.

Giles, Dict. No. 3884; Lung shu ching t'u wên, IV, S. 5b, Z. 10—S. 6a, Z. 1.

| 悔 Ch'an hui. Wiedergabe von Skr. deśanā. Vgl. Ch'an.

Sbh. (Nobel), Tabelle, u. parivarta III.

禪 Ch'an. Transkription von Skr. dhyāna (Pāli jhāna), 'Meditation'. dhyāna ist im Yoga und im Pāli-Buddhismus eine religiöse Übung tiefen Nachdenkens (Seidenstücker: 'Vertiefung'), wobei die Gedanken fest auf einen Punkt gerichtet werden und wodurch ein Zustand der Entrückung oder Ekstase erreicht wird. Wird die Mediation so tief, dass der Denker mit dem Gegenstand seiner Betrachtung gleichsam eins wird, ganz und gar darin aufgeht, dann geht dhyāna über in samādhi (Seidenstücker: 'Andacht'). Im Mahāyāna-Buddhismus werden dhyāna und samādhi häufig synonym gebraucht; vgl. San(三)-mei-ti. dhyāna ist Vorbedingung für den Eintritt in den vierfachen Pfad, der zum Nirvāṇa führt. Gautama Buddha hat die vier Stufen des dhyāna durchlaufen, als er als Kind unter dem Jambu-Baum sass, ferner in der Stunde seiner Erleuchtung und in seiner Todesstunde, in der er aus dem vierten Stadium des dhyāna ins Nirvāṇa einging. Unter den sechs (oder zehn) pāramitās (po-lo-mi-to 波羅密多) ist dhyāna die fünfte. Man unterschied ursprünglich vier Stufen der Meditation (später auch fünf oder acht), in denen sich der Meditierende zu immer höheren Bewusstseinsstufen erhebt. Diese Bewusstseinssphären werden identifiziert mit den Weltsphären (dhātu), zu denen entsprechende Kategorien von Weltwesen gehören. Man bezeichnet diese Sphären als die vier dhyāna-Himmel (ch'an t'ien 禪天) oder die Himmel der 'Formenwelt' (rūpadhātu). Im Ausgleich mit älteren brahmanischen Vorstellungen teilt man die vier dhyāna-Himmel in Unterabteilungen: den 1., 2., 3. in drei, den 4. in sieben oder neun Einzelhimmel, im ganzen also in sechzehn oder achtzehn. In der Reihenfolge von unten nach oben gehen ihnen voran die sechs Himmel der 'Sphäre der sinnlichen Begierde' (kāmadhātu) und folgen ihnen die vier Himmel der 'Sphäre des Formlosen' (arūpadhātu), sodass man im ganzen 26 oder 28 Himmel zählt. — Die Meditation ist nach Objekten und Methoden in ein überreiches System gebracht, worüber im einzelnen etwa Seidenstücker (S. 339 ff.) zu vergleichen ist. — In China und Japan hat sich eine sehr bedeutende Schule des Mahāyāna entwickelt, der sogenannte Ch'an- oder (im Japanischen) Zen-Buddhismus (zen ist die japanische Aussprache des Zeichens 禪). Dieser Buddhismus legt das Hauptgewicht allen religiösen Lebens auf die Meditation und hat den dhyāna zu einer komplizierten Philosophie und Disziplin ausgebaut, wodurch er (besonders in Japan) grossen Einfluss auf das gesamte kulturelle Leben ausgeübt hat. Der Begründer des Zen-Buddhismus ist Bodhidharma. Vgl. Ch'an tsung und P'u(菩)-t'i-ta-mo. — Andere Transkr.: ch'an-na | 那, ti-yeh-na 第耶那, ch'ih-ho-na 持訶那; andere Bezeichnungen für ch'an sind: ch'an ting | 定, wobei ting, 'seine Gedanken fest auf etwas richten', hinzutretende Übers. ist, ting 定, was auch samādhi wiedergibt, nien 念 'nachdenken', nien hsiu 念修, 'die Übung des Nachdenkens', kuan 觀, 'sehen auf'. Vgl. auch Ta (打) tso (ts'an ch'an) und Ts'an (參). — ch'an hat auch (vor allem in Zusammensetzungen) oft die allgemeine Bedeutung 'Buddhismus, buddhistisch'.

Eitel, u. dhyâna; Hs. ts. (J.), I 103, III 3, 483; de Harlez, Voc., S. 28, 46 f.; Mvy.

7,7; 19,87; 29,5; 34,5; 67,1-5,7; Chiao shêng fa shu, VI, S. 10a; X, S. 17a; Hackmann, Schulen, S. 18; Anesaki, Ethics, S. 18; Suzuki, Essays in Zen Buddhism, S. 34 ff., 67 ff., 81 ff., 373; ders., Studies, S. 38, 367 f., 414; ders., Introduction to Zen Buddhism; Kern-Jacobi, I 479 ff.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 350 f., 356 ff.; Beckh, Buddhismus, I 33, 40, 79; Koeppen, Buddha, I 260 f.; Heiler, Buddhist. Versenkung, S. 14 ff.

禪杖 Ch'an chang. Wiedergabe von Skr. khakkhara. s. Hsi (錫) chang. Vgl. Ch'an.

Giles, Dict., No. 426, 348.

| 經 Ch'an ching. Chinesische Bezeichnung der heiligen Schriften der Buddhisten. Das Wort ch'an ist hier allgemein für 'buddhistisch' gebraucht. Vgl. Ch'an.

Giles, Dict., No. 348.

| 法 Ch'an fa. 'Meditationsdharma'. Bezeichnung der Regeln für die Meditation oder der Meditationsmethode.

Giles, Dict., No. 348.

| 龕 Ch'an k'an. Eig. 'Meditationsschrein'. Ausdruck für die Meditationshalle in den Klöstern, wofür man gewöhnlich ch'an t'ang 禪堂 sagt, ferner für die Gebäude, in denen die Asche verbrannter Mönchsleichen aufbewahrt wird. Vgl. K'an (龕).

Giles, Dict., No. 5866, 348; Hackmann, Tagebuch 1902/03, S. 164.

| 林 Ch'an lin. 'Meditations-Wald'. Bezeichnung eines buddhistischen Tempels. ch'an bedeutet hier zugleich (wie in ähnlichen Fällen) 'Buddhismus, buddhistisch' überhaupt. lin deutet auf den Wald, der die Klöster oft umgibt.

Giles, Dict., No. 348.

| 門 Ch'an mên. 'Meditations-Schule'. s. Ch'an tsung.

de Groot, Code, S. 3.

禪廟 Ch'an miao. Bezeichnung eines buddhistischen Tempels. Vgl. Ch'an lin.

Giles, Dict., No. 348.

| 那 Ch'an-na. Skr. dhyāna. s. Ch'an.

Eitel, u. dhyâna; Chiao shêng fa shu VI, S. 10a; X, S. 17a; Giles, Dict., No. 348.

| 生 Ch'an shêng. Bei de Harlez wohl falsche Schreibung statt fu (福) shêng; s. d.

de Harlez, Voc., S. 39.

| 師 Ch'an shih. Übersetzung von Skr. dhyānapati, 'Meister der Meditation'. Einer der vier Titel, die hervorragenden Mönchen verliehen wurden, neben fa shih 法師, lü shih 律師, lun shih 論師. (Vgl. auch Ho shang 和尚). Diese Titel verloren mit der Zeit an Wert und wurden — besonders ist dies bei fa shih der Fall — einfach Bezeichnungen für den buddhistischen Mönch.

de Harlez, Voc., S. 42; Eitel, u. upadhyâya; Giles, Dict., No. 348.

| 堂 Ch'an t'ang. 'Meditationshalle'. s. Ch'an k'an.

Giles, Dict., No. 348.

| 定 Ch'an ting. Skr. dhyāna mit hinzutretender Übersetzung: 'Meditation'. s. Ch'an.

Eitel, u. dhyâna; de Harlez, Voc., S. 28.

| 宗 Ch'an tsung. 'Dhyāna-Schule', von Bodhiharma im 6. Jahrh. n. Chr. gegründet. Sie wurde dann von den folgenden fünf chinesischen Patriarchen weitergeführt, zerfiel aber nach dem Tode des Hui nêng 慧能 in die 'fünf Häuser' oder 'fünf Familien' (wu chia 五家), nämlich: Lin chi tsung 臨齊宗, Ts'ao tung tsung 曹洞宗, Wei yang tsung 潙仰宗, Fa

yen tsung 法眼宗, Yün mên tsung 雲門宗. Unter diesen blieb die Lin chi-Schule die stärkste. — Die Anhänger des dhyāna-Buddhismus lehnen das Schriftstudium ab, weisen direkt auf des Menschen Innere (jên hsin 人心) hin und suchen, die Erleuchtung des Geistes und die Erlösung durch Meditation zu erlangen. Die Schule heisst daher auch hsin tsung 心宗, 'Herzens-Schule', und hsin yin 心印, 'Siegel des Herzens'. Eine starke Abstraktion und eine darauf sich gründende Philosophie der 'Leerheit' kennzeichnen die Lehre des Bodhidharma und seiner Schule. Das Laṅkāvatārasūtra ist einer der Haupttexte der Schule. Nach Japan kam die Schule im 7. Jahrh. n. Chr. und heisst dort Zen shū (japanische Aussprache von chines. ch'an tsung). — Andere Namen für ch'an tsung sind ausser den erwähnten tsung mên 宗門, 'esoterische Schule', ch'an mên 丨門, 'Meditationsschule'. — Vgl. Ch'an und P'u(菩)-t'i-ta-mo.

Hackmann, Schulen, S. 18-21; Edkins, Buddhism, S. 157; Johnston, Buddh. China, S. 82 ff.; de Groot, Code, S. 3 f.; Ohasama-Faust, Zen, der lebendige Buddhismus in Japan; Suzuki, Introduction to Zen-Buddhism; ders., Essays in Zen-Buddhism, Series 1. 2. 3.; ders., Studies in the Lankavatara Sutra; Hackmann, Buddhismus S. 191 f.; B. Nanjio, Short history, S. 114 ff.; Wylie, Notes, S. 209.

禪延 Ch'an-yen. Abgekürzte Transkription von Skr. Vaijayanta. Name von Indras Banner und Palast in seiner Residenz Sudarśana auf dem Meru-Berge im Himmel der '33 Götter'. — Andere Transkr.: p'i-ch'an-yen 毗禪延, p'i-shê-yen 毗闍延. Vgl. To (多)-lo-yeh-têng-lu-shê, Shan (善) chien ch'êng.

Eitel, u. traiyastrimśas; Kirfel, Kosmogr., S. 95.

羼 Ch'an.

丨底僧訶 Ch'an-ti-sêng-ho. Skr. Kṣāntisiṃha. Name eines im 'Leben des Hsüan tsang' erwähnten Mönches aus der Schule der Sarvāstivādins. Er lebte auf dem Hiraṇya-Gebirge, und Hsüan tsang verweilte ein Jahr lang in seinem Kloster. — Übers.: shih tzŭ jên 師 (für 獅) 子 忍, 'Löwe-Ertragen' (nach Eitel).

Eitel, u. Kchântisiṁha; Hs. ts. (J.), I 174. III 532; Beal, Life, S. 127.

丨提 Ch'an-t'i. Skr. kṣānti, 'Geduld'. s. Jên (忍) ju.

Eitel, u. kchânti pâramitâ; Chiao shêng fa shu, VI, S. 10a; X, S. 17a.

丨提提婆 Ch'an-t'i-t'i-p'o. Skr. Kṣāntideva. Name eines Ṛṣi, der den Knaben Siddhārtha in ritterlichen Übungen unterwies. — Kṣāntideva oder Kṣānti-ṛṣi heisst auch der Buddha in einer früheren Geburt; s. Jên (忍) ju hsien.

Eitel, u. Kchântideva und Śâkyamuni; über die Erzählung: Shih chia ju lai ying hua shih chi, Heft 1, Erz. 28; Waldschmidt, Legende, S. 63 f.

諂 Ch'an. 'Schmeichelei'. Übersetzung von Skr. cāṭu, 'Schmeichelei'. Einer der 20 geringeren Fehler, die neben 4 Hauptfehlern und 10 Todsünden aufgezählt werden.

de Harlez, Voc., S. 34 (es wird cāṭyam [?] angegeben).

丨勝洲 Ch'an shêng chou. Übersetzung von Skr. Kurava. s. Shêng (勝) pien.

de Harlez, Voc., S. 38.

張 Chang. Familienname des I ching (tsing) 義淨, s.d.

B.N., Sp. 440; Giles, Biogr. dict., No. 897.

張羯耻那衣 Chang chieh-ch'ih-na i. 'Entfaltung der kaṭhina-Kleidung'. Wiedergabe von Skr. kaṭhināstaraṇa oder kaṭhināstāra. s. Chia(迦)-ch'ih-na i.
Mvy. 266, 27; 281, 205.

| 羯耻那衣人 Chang chieh-ch'ih-na i jên. 'Der Mensch, der die kaṭhina-Kleidung entfaltet'. Wiedergabe von Skr. kaṭhināstāraka. s. Chia(迦)-ch'ih-na i.
Mvy. 266, 29.

| 堅實衣 Chang chien shih i. 'Entfaltung der kaṭhina-Kleidung'. Wiedergabe von Skr. kaṭhināstaraṇa oder kaṭhināstāra. s. Chia (迦)-ch'ih-na i.
Mvy. 266, 27.

| 堅實衣人 Chang chien shih i jên. 'Der Mensch, der die kaṭhina-Kleidung entfaltet'. Wiedergabe von Skr. kaṭhināstāraka. s. Chia(迦)-ch'ih-na i.
Mvy. 266, 29.

| 功德衣 Chang kung tê i. 'Entfaltung der verdienstlichen Kleidung'. Wiedergabe von Skr. kaṭhināstaraṇa oder kaṭhināstāra. s. Chia(迦)-ch'ih-na i.
Mvy. 266, 27.

| 功德衣人 Chang kung tê i jên. 'Der Mensch, der die verdienstliche Kleidung entfaltet'. Wiedergabe von Skr. kaṭhināstāraka. s. Chia(迦)-ch'ih-na i.
Mvy. 266, 29.

| 商英 Chang shang yin. Name eines chinesischen Staatsmannes, der (nach Bunyiu Nanjio) um 1170 n. Chr. ein buddhistisches Werk (B.N., No. 1502) verfasst hat. Wenn er mit dem bei Giles Genannten, der um 1121 gestorben ist, identisch ist, muss die obige Jahreszahl auf einem Irrtum beruhen. Chang shang yin war ein Gegner von Ou yang Hsiu (Giles, No. 1592), der 1007-72 gelebt hat.
B.N., Sp. 466; Bagchi, Canon, S. 681 f.; Giles, Biogr. Dict., No. 100 und 1592.

杖 Chang.

| 林 Chang lin. 'Stab-Wald'. Übersetzung von Skr. Yaṣṭivana. s. Hsieh (洩)-sê-chih lin.
Eitel, u. Yachṭivana; Hs. ts. (J.), III 496.

| 林山 Chang lin shan. 'Stab-Wald-Berg'. Übersetzung von Skr. Yaṣṭivana-giri. — Transkr.: hsieh-sê-chih lin shan 洩瑟知林山. Vgl. vorher. s. Hsieh(洩)-sê-chih lin.
Eitel, u. Yachṭivana; Hs. ts. (J.), I 212, III 496, 533.

樟 Chang.

| 腦 Chang nao. Chinesische Bezeichnung für Skr. karpūra, 'Kampfer'. s. Chieh(羯)-pu-lo.
Mvy. 243, 10; Stuart, Mat. med., S. 88.

長 Chang, ch'ang.

| 爪 Ch'ang chao. 'Lang-Nagel'. Übersetzung von Skr. Dīrghanakha, auch Dīrghanakha brahmacārin (Ch'ang chao fan chi | | 梵志) genannt. Beiname eines Arhat (eines Onkels des Śāriputra), der sonst Agnivaiśyāna (Pāli Aggivessāyana) heisst. Er ist (nach Julien) bekannt als der Verfasser eines Werkes Dīrghanakhaparivrājakaparipṛcchā.
Eitel, u. Dîrghanakha; Hs. ts. (J.), III 57, 496, (B.), II 179.

| 者 Chang chê. 'Der Ältere'. Im besonderen Sinne ist chang chê Übersetzung von Skr. śreṣṭhin, 'Gildemeister', so z.B. im Suvarṇaprabhāsasūtra,

wo der Arzt Jaṭiṃdhara diese Bezeichnung führt und sein Sohn Jalavāhana entsprechend śreṣṭhiputra, 'der Sohn des Gildemeisters', genannt wird. Bei Fa hsien wird Sudatta (Anāthapiṇḍaka) ein chang chê genannt. Eine andere chines. Übersetzung ist shang chu 商主, eig. 'Handelsherr'. Julien und Eitel (dieser wohl nach Julien) übersetzen chang chê mit Skr. gṛhapati. Der Begriff 'Hausherr' wird aber von dem des śreṣṭhin unterschieden, z.B. in einer Aufzählung bei Beal (Catena), wo chü shih 居士 (gṛhapati) neben dem chang chê 長者 (śreṣṭhin) genannt wird. Vgl. Chieh(揭)-li-ho-po-ti.

Eitel, u. gṛihapati und śrechṭhî; Fa hsien (Legge), S. 56, S. 十八, 1; Hs. ts. (J.), I 122, 260, II 285 u.ö., 474, III 483, 496, (B.), II 160, 187, 125; Mvy. 186, 38; Beal, Catena, S. 392; Sbh. (Nobel), Kap. XVI, XVII passim.

長眉僧 Ch'ang mei sêng. 'Der Mönch mit den langen Augenbrauen'. Beiname des Arhat Piṇḍola Bhāradvāja. s. Pin (賓)-tu-lo-po-lo-to-shê.

Watters, Lohan, S. 13; de Visser, Arhats, S. 76.

| 生 Ch'ang shêng. Übersetzung von Skr. Dīrghajāti ('lang-Geburt'). Name des Ānanda in einer früheren Existenz, wo er der Sohn des Buddha ist und mit Devadatta zu kämpfen hat.

Chavannes, 500 contes, I 38 ff.

| 壽 Ch'ang shou. Übersetzung von Skr. Dīrghāyus ('von langem Leben'). Name des Buddha in einer früheren Existenz als König und Vater des Ānanda; vgl. vorher.

Chavannes, 500 contes, I 38 ff.

| 壽偈 Ch'ang shou chi. 'Gāthā vom langen Leben'. Eine Gāthā, deren Rezitierung als eines der verdienstlichen Werke bei der Bemühung um das 'Reine Land' angesehen wird.

Lung shu ching t'u wên, IV, S. 4a, Z. 2.

長壽天 Ch'ang shou t'ien. Übersetzung von Skr. dīrghāyuṣo devāḥ, 'die devas von langer Lebensdauer'. Das sind devas, die Millionen von Jahren als solche leben und denen es daher nicht möglich ist, ein Bodhisattva oder ein Buddha zu werden. Solche Existenz wird zu den 'acht Schwierigkeiten' (pa nan 八難) gezählt, und zwar als die vierte unter ihnen. Das Chiao shêng fa shu bestimmt sie jedoch als die achte der 'acht Schwierigkeiten'. Dort wird auch ein anderer Name dafür angegeben: wu hsiang t'ien 無想天, 'devas ohne Gedanken', Übersetzung von Skr. avṛhāḥ (?). Vgl. unter den neun Arten der Geburt die achte: wu hsiang 無想 (in Bd IX, S. 5b des Chiao shêng fa shu).

de Harlez, Voc., S. 41; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 11b; IX, S. 5b; Mvy. 120, 4; vgl. 161, 1; Chavannes, 500 contes, I 32, Anm.

| 短句 Ch'ang tuan chü. 'Langer und kurzer Satz'. Wiedergabe von Skr. miśra (miśraka). s. Fu (賦).

Mvy. 66, 27.

| 養 Chang yang. Eig. 'wachsen lassen und pflegen'. Ein prägnanter Ausdruck für 'den Buddha-Charakter in sich entwickeln und anderen förderlich und dienstbar sein'. Dies Bestreben zeigt sich in zehn besonderen Eigenschaften, den chang yang hsin 長養心, die den zweiten Abschnitt der Entwicklung des Bodhisattva auf dem Wege zur Buddhaschaft ausmachen. Vgl. auch Fa (發) ch'ü.

de Groot, Code, S. 18, 20.

長養心 Chang yang hsin. s. vorher.
de Groot, Code, S. 18.

障 Chang. 'Vorhang, Scheidewand'. Skr. nivāraṇa (Pāli nīvaraṇa) oder āvaraṇa (vgl. Kai 盖). Eine Gruppe von fünf 'Hindernissen', in die man die drei Grundsünden (akuśalamūla; pu shan kên 不善根) einteilt. Sie halten vom Wandel des Pfades zurück. — Über fünf andere Hindernisse vgl. Chih (滯).
Anesaki, Ethics, S. 16; Dhammasaṅgaṇi (Mrs. Rhys Davids), S. 310.

| 礙 Chang ai. Übersetzung ('Verdecken und hindern') von Skr. Vighna ('Hindernis'). Name eines indischen Mönches, der vom Parsismus zum Buddhismus bekehrt worden war und im Jahre 244 n. Chr. den Text des Dhammapada (Skr. Dharmapada) nach China brachte und übersetzte (B. N., No. 1365). Beteiligt daran war Lü yen (Chu Lü yen 竺律炎, 'der Inder Lü yen'). Ein anderes von Chang ai übersetztes Werk ist verloren gegangen. Transkr.: wei-ch'i-nan 維祇難. — Chang ai ist in der Mahāvyutpatti auch Übersetzung von Skr. Vinataka. s. Hsiang (象) pi.
Eitel, u. Vighna; B. N., Sp. 389; Bagchi, Canon, S. 300 ff. — Mvy. 194, 7.

| 礙善 Chang ai shan. 'Der das Gute hemmt (eig. verdeckt) und hindert'. Wiedergabe eines Beinamens des Māra. s. Mo(魔)-lo.
Eitel, u. Mâra.

| 蔽 Chang pi. 'Verdecken und verdunkeln'. Wiedergabe von Skr. Rāhu. Name eines Dämons, Königs der Asuras, der von Viṣṇu für den Versuch, sich Nektar zu verschaffen, mit Enthauptung bestraft wurde, aber doch unsterblich blieb. Von Zeit zu Zeit rächt er sich an Sonne und Mond, die ihn verraten hatten, und sucht sie zu verschlingen, wodurch deren Eklipse ('Verdeckung, Verdunkelung') verursacht wird. In der Buddha-Legende begegnet uns Rāhu verschiedentlich. Buddha rettet den Mond auf seine Bitte vor Rāhu. Kern identifiziert Rāhu mit Buddhas Sohn Rāhula .— Transkr.: lo-hou 羅睺, lo-hu-na 羅虎那 (nach Eitel und Bongo jiten).
Eitel, u. Râhu; Bongo jiten, S. 484; Giles, Dict., No. 7291; Dowson, Dict., u. Rāhu; Kern-Jacobi, I 92, Anm., 340 u.ö.; Sp. Hardy, Budhism, S. 48, 378; Kirfel, Kosmogr., S. 190.

障月 Chang yüeh. 'Den Mond verdeckend'. Erklärende Wiedergabe von Skr. Rāhula s. Lo (羅)-hou-lo.
Bukkyō daijiten, S. 208, 1, 18; de Visser, Arhats, S. 79.

常 Ch'ang.

| 寂光土 Ch'ang chi kuang t'u. 'Land der beständigen Ruhe und des (beständigen) Glanzes'. Charakterisierung des Reiches der Vollendeten (der dharma-Naturen, fa hsing t'u 法性土, s.d.), der höchsten Abteilung der Buddhalande (buddhakṣetra). Vgl. Fo (佛) t'u.
Eitel, u. buddhakchêtra; Chiao shêng fa shu, IV, S. 4b; Bukkyō daijiten, S. 462, 3, 8.

| 乞食 Ch'ang ch'i shih. 'Beständig die Nahrung erbettelnd'. Übersetzung von Skr. paiṇḍapātika. s. Ch'ang hsing ch'i shih.
I tsing (Takakusu), S. 56; Mvy. 49, 4.

| 精進 Ch'ang ching chin. Übersetzung ('beständig energisch [oder zielbewusst, angespannt]') von Skr. Satatasamitābhiyukta. Name eines Bodhisattva, an den der Buddha das 18. Ka-

pitel des Saddharmapuṇḍarīkasūtra richtet.

Eitel, u. Satatasamitâbhiyukta; Sdhp. (Kern), S. 4, 336 ff., (Burnouf), S. 2, 215 ff.

常住 Ch'ang chu. 'Beständig wohnen'. Bezeichnung für ein buddhistisches Kloster.

de Harlez, Voc., S. 57; Giles, Dict., No. 440.

| 行乞食 Ch'ang hsing ch'i shih. 'Beständig wandernd die Nahrung erbettelnd'. Übersetzung von Skr. paiṇḍapātika, 'der sich auf der Strasse Nahrung sucht'. Bezeichnung eines der zwölf oder dreizehn dhūtāṅgas, nämlich der Pflicht für die Mönche, sich die Nahrung zu erbetteln. s. Shih (十) êrh t'ou-t'o hsing. — Andere Übers.: ch'ang ch'i shih 常乞食, 'beständig die Nahrung erbettelnd', ch'i shih 乞食, 'die Nahrung erbettelnd', tz'ŭ ti ch'i shih 次第乞食, 'der Reihe nach seine Nahrung erbettelnd'; s.d.

I tsing (Takakusu), S. 56, Anm. 3; de Harlez, Voc., S. 30; Mvy. 49, 4; Chiao shêng fa shu, XII, S. 7a; Dharmasaṃgraha (Kasawara), No. LXIII; Kern-Jacobi, II 19.

| 睿 Ch'ang jui. Übersetzung ('beständig-umsichtig') von Skr. Dhruvapaṭu. s. Tu(杜)-lu-p'o-po-ch'a.

Eitel, u. Dhruvapaṭu; Hs. ts. (J.), III 496.

| 立勝幡 Ch'ang li shêng fan. Übersetzung ('beständig aufgerichtetes Siegesbanner' [?]) von Skr. Anavanāmitavaijayanta (richtig?). Name einer Welt, in der Ānanda einst unter dem Namen Sāgaravaradharabuddhivikrīḍitābhijña als Buddha herrschen soll.

Eitel, u. Anavanatâmita Vaidjayanta; Sdhp. (Burnouf), S. 131, (Kern), S. 206.

| 滅 Ch'ang mieh. Übersetzung ('beständig verlöscht, ins Nirvāṇa eingegangen') von Skr. Nityaparinirvṛta ('beständig ins Nirvāṇa eingegangen'). Name eines Buddha, der südlich vom irdischen Universum herrscht, Sohn des Buddha Mahābhijñājñānābhibhū; vgl. Ta (大) t'ung chih shêng.

Eitel, u. Nitya parivrita; Sdhp. (Burnouf), S. 113 (Nityaparivṛta), (Kern), S. 178 und Anm. 3.

常不輕 Ch'ang pu ch'ing. Übersetzung ('immer nicht geringschätzen') von Skr. Sadāparibhūta. Name des Buddha in einer früheren Existenz, wo er sich durch besondere Sanftmut auszeichnete. Allen Mönchen, Nonnen und Laienanhängern, denen er begegnete, rief er zu, dass er sie nicht geringschätze (nāhaṃ yuṣmākaṃ paribhavāmi), weil sie später Buddhas werden würden. Die Angeredeten hielten ihn für hochmütig, verachteten und beschimpften ihn; er aber liess sich nicht von seinem Verhalten abbringen. Darum gaben sie ihm den Namen Sadāparibhūta, womit sowohl sadā paribhū-ta wie sadā aparibhūta gemeint sein kann. Die Namen der Schmähenden werden im Saddharmapuṇḍarīkasūtra angeführt.

Eitel, u. Sadâparibhûta; Sdhp. (Burnouf), S. 228 f., (Kern), S. 356 ff..

| 坐人 Ch'ang tso jên. 'Beständig sitzender Mann'. Übersetzung (wahrscheinlich verderbt) von Skr. naiṣadika. Vgl. das folgende.

I tsing (Takakusu), S. 57.

| 坐不臥 Ch'ang tso pu wo. 'Beständig sitzen, nicht liegen'. Übersetzung von Skr. naiṣadika. s. Tan (但) tso pu wo.

Mvy. 49, 11.

招 Chao. s. 詔 Chao.

照 Chao.

| 客 Chao k'o. 'Nach den Gästen

sehen'. Bezeichnung eines Klosteramtes. Der Inhaber dieses Amtes ist dem chih k'o 知客, 'Beaufsichtiger der Gäste', unterstellt, hat für Zimmer und Gerätschaften der Gäste zu sorgen, sie zu geleiten und zu unterrichten. — Das Zeichen 照 wird auch ungenau 昭 geschrieben (de Harlez, de Groot). Vgl. auch Hsing (行) lai chu.

de Harlez, Voc., S. 62; de Groot, Code, S. 130; Pai chang ch'ing kuei, VI, S. 19a, Z. 9.

肇 Chao. Name eines Mönches, der gewöhnlicher Sêng Chao 僧 | genannt wird; s.d.

詔 Chao.

| (oder 招) 地 Chao ti. Chinesische Wiedergabe ('Stätte der Verkündigung') des Namens Lhasa (lha-sa, 'Götterstätte'). Inwiefern die chinesische Wiedergabe der tibetischen Bezeichnung entspricht, ist ungewiss.

Giles, Dict., No. 10956.

朝 Ch'ao.

| 山 Ch'ao shan. 'Dem Berge seine Aufwartung machen'. Ausdruck für 'Pilgerfahrt' (in dieser Bedeutung ist die Aussprache des Zeichens ch'ao, nicht chao). ch'ao bedeutet eigentlich 'das Erscheinen bei Hofe' und wird hier auf den heiligen 'Berg' (der übliche Ausdruck für buddhistische Heiligtümer, auch wenn sie nicht auf dem Berge liegen) übertragen. Pilgerflaggen sind oft mit dieser Aufschrift beschrieben. Vgl. Chin (進) hsiang.

超 Ch'ao.

| 想 陰 Ch'ao hsiang yin. 'Über die Wahrnehmung — saṃjñāskandha — hinaus, von ihr befreit'. Chinesische Bezeichnung des dritten der fünf Kennzeichen des dharmakāya (wu fên fa shên 五分法身). Die positive Bezeichnung derselben Eigenschaft ist hui 慧, 'Weisheit', Skr. prajñā. Das Zeichen 陰 yin vertritt in ch'ao hsiang yin das gewöhnlichere 蘊 yün, 'Bündel' (skandha). — Vgl. Fên (分) und Yün (蘊).

Eitel, u. pañtcha dharmakâya; de Harlez, Voc., S. 25; Mvy. 4, 3; Chiao shêng fa shu, V, S. 10a.

超 行 陰 Ch'ao hsing yin. 'Über das karman oder den saṃskāra hinaus'. Chinesische Bezeichnung des vierten der fünf Kennzeichen des dharmakāya. Positiv ausgedrückt: chieh t'o 解脫, Skr. vimukti, 'Befreiung'; vgl. dort. Vgl. vorher, Fên (分) und Yün (蘊).

Eitel, u. pañtcha dharmakâya; de Harlez, Voc., S. 25; Mvy. 4, 4; Chiao shêng fa shu, V, S. 10a.

| 化 Ch'ao hua. 'Der Wiedergeburt entgehen'.

Giles, Dict., No. 506.

| 日 Ch'ao jih. 'Die Sonne überragend'. Übersetzung von Skr. Vikramāditya. s. P'i (毗)-chi-lo-mo-a-tieh-to.

Eitel, u. Vikramâditya; Hs. ts. (J.), III 496.

| 色 陰 Ch'ao sê yin. 'Über die materielle Erscheinung — rūpaskandha — hinaus'. Chinesische Bezeichnung des ersten der fünf Kennzeichen des dharmakāya. Positiv: chieh 戒, Skr. śīla, 'Zucht, Disziplin'; vgl. dort. Vgl. Ch'ao hsiang yin, Fên (分) und Yün (蘊).

Eitel, u. pañtcha dharmakâya; de Harlez, Voc., S. 25; Mvy. 4, 1; Chiao shêng fa shu V, S. 10a.

| 識 陰 Ch'ao shih yin. 'Über das Bewusstsein — vijñānaskandha — hinaus'. Chinesische Bezeichnung des fünften der fünf Kennzeichen des dharmakāya. Positiv: chih chien 知見, Skr.

jñānadarśana, ausführlicher chieh t'o chih chien 解脫知 (Mvy. 智, statt 知) 見, 'das Sehen der Erkenntnis der Erlösung', Skr. vimuktijñānadarśana, wie bei de Harlez, im Chiao shêng fa shu und in der Mvy. angegeben ist. Vgl. Chieh (解) t'o chih chien und Ch'ao hsiang yin, Fên (分) und Yün (蘊).

Eitel, u. pañtcha dharmakâya; de Harlez, Voc., S. 25; Mvy. 4, 5; Chiao shêng fa shu, V, S. 10a.

超受陰 Ch'ao shou yin. 'Über die Empfindung — vedanāskandha — hinaus'. Chinesische Bezeichnung des zweiten der fünf Kennzeichen des dharmakāya. Positiv: ting 定, '(den Sinn) fest (auf etwas) heften', Skr. samādhi. Vgl. Ting (定) und Ch'ao hsiang yin, Fên (分) und Yün (蘊).

Eitel, u. pañtcha dharmakâya; de Harlez, Voc., S. 25; Mvy. 4, 2; Chiao shêng fa shu, V, S. 10a.

| 度 Ch'ao tu. 'Über etwas springen und übersetzen'. Ein chinesischer Ausdruck für das Erlösen von unglücklicher Wiedergeburt, oft mit dem Zusatz ling hun 靈魂, 'Seelen'; das Erretten der Seelen. Die magische Kraft des Buddha vermag die Wesen aus einer unglücklichen Existenz in eine bessere zu erheben. Die Priester machen diese Kraft für die Toten wirksam durch bestimmte Riten, kung tê 功德, 'Verdienst', genannt. Vgl. das folgende, P'u (普) tu und Shu (贖) tsui.

Edkins, Buddhism, S. 385; Giles, Dict., No. 506.

| 幽 Ch'ao yu. 'Die Seelen befreien', nämlich von unglücklicher Wiedergeburt durch Messen und Gebete. Vgl. vorher.

Giles, Dict., No. 506, 13391.

折 Chê.

| 句迦 Chê-chü-chia. Chekuka (?). s. Chê(斫)-chü-chia.

Eitel, u. Tchakuka.

| 利但羅 Chê-li-tan-lo. Skr. Caritra(pura). Name einer Hafenstadt im Mahānadī-Delta, ungefähr 15 engl. Meilen südlich vom heutigen Cuttack in Orissa. Im Fang chih (bei Watters) wird der Name übersetzt chiao hsing chê 孝 (?, wohl 教) 行者, 'having religious observances'. Die Stadt war ein allgemein benutzter Abfahrtsort für die Fahrt nach Ceylon und wurde im Chinesischen daher auch fa hsing ch'êng 發行城, 'Abfahrtsstadt', genannt.

Eitel (1. Aufl.), u. Tcharitra; Hs. ts. (J.), I 184, III 90, 124, 394, 530, 485, (B.), II 205, 230, Anm., 233, Anm., (W.), II 194 f.; de Harlez, Voc., S. 58; Bukkyō daijiten, S. 814, 1, 14.

| 摩馱那 Chê-mo-t'o-na. Skr. Camadhana(?). Name eines Reiches und einer Stadt am Südostrande der Gobi, von Hsüan tsang erwähnt. Er gibt dafür auch den Namen nieh-mo 涅末 an, der aber nach Watters wie im 'Leben des Hsüan tsang' chü-mo 沮 (oder 且) 末 zu lesen ist. Das soll der ursprüngliche Name der Hauptstadt sein.

Eitel (1. Aufl.), u. Tchamadhana; Hs. ts. (J.), I 290, III 247, 428, 530, 518, (B.), II 325, (W.), II 304.

斫 Chê.

| 迦羅 Chê-chia-lo. Skr. cakra, s. Lun (輪), und Skr. Cakravāla, s. Lun (輪) wei shan.

Eitel, u. tchakra und Tchakravâla; Mvy. 194, 11.

| 迦羅伐辣底羯羅闍 Chê-chia-lo-fa-la-ti-chieh-lo-shê. Nach Eitel

Transkription von Skr. cakravartirāja. Das Zeichen 羯 steht wohl für 曷, das in Verbindung mit 羅 (lo) Skr. rā wiedergibt (vgl. Julien, Méthode, S. 53, § XVIII D). s. Chuan (轉) lun wang.

Eitel, u. tchakravartti râdja.

斫句迦 Chê-chü-chia. Transkription des Namens eines von Hsüan tsang erwähnten Königreichs und seiner Hauptstadt, entweder das heutige Yarkand oder etwas südlich davon. Die Transkription bietet einen Namen wie Chekuka (Julien Tchakouka), wie vielleicht eine dortige Völkerschaft hiess. — Andere Transkr.: chê-chü-chia 折句迦.

Eitel, u. Tchakuka; Hs. ts. (J.), I 277, III 221, 427, 531, (B.), II 307, (W.), II 293 f.

蔗 Chê.

| 迦越羅 Chê-chia-yüeh-lo. s. Chê (遮)-chia-yüeh-lo.

赤 Chê.

| 鄂衍那 Chê-o-yen-na. Transkription des Namens einer von Hsüan tsang erwähnten Gegend in der Oxusebene (im alten Tokhara, Skr. Tukhāra) mit Hauptstadt, wo fünf buddhistische Klöster waren. Julien gibt den Namen wieder mit Tchagayana, Beal mit Chagânîân oder Saghânîân.

Eitel, u. Tchagayana; Hs. ts. (J.), II 25, III 290, 530, (B.), I 39, (W.), I 105; Julien, Méthode, No. 1250.

赭 Chê.

| 羯 Chê-chieh. Transkription des Namens einer Völkerschaft, bei Hsüan tsang erwähnt, vielleicht Ṭakka oder Cheka, im Panjab. Die Leute müssen gute Soldaten gewesen sein, da sie den besten Teil des Heeres ausmachten, das ein König in Samarkand besass. Im T'ang shu wird der Name als 'Krieger' (shan shih 單士) gedeutet.

Eitel, u. Tchakas; Hs. ts. (J.), II 19, III 529, (B.), I 165, (W.), I 94, 286.

赭時 Chê-shih. Transkription des Namens des Landes Taschkend in Turkestan, wie ihn Hsüan tsang erwähnt. Der Name wird von anderen chê-shê 者舌, chê-chih 赭支 oder noch anders wiedergegeben und weist auf das türkische tâsch, 'Stein', wovon der Name Taschkend, 'Stein-stadt', kommt. Daher heisst das Gebiet im Chinesischen auch shih kuo 石國, 'Steinland'. Watters erklärt den Namen anders.

Eitel, u. Tchadj; Hs. ts. (J.), I 59, II 16, III 276, 529, 535, (B.), I 30, (W.), I 85 f.

逝 Chê.

| 瑟吒 Chê-sê-ch'a. Skr. Jyaiṣṭha. Name eines indischen Monats, der in den Mai und Juni fällt.

Eitel, u. djyâichṭha; Hs. ts. (J.), II 63, III 505, (B.) I 72.

遮 Chê. 'Wandschirm, Abtrennung'. In der Verbindung chê tsui 遮罪, 'die ausscheidenden Sünden', chinesische Bezeichnung für sieben schwere Sünden, die verhindern, dass der damit Behaftete in die Mönchsgemeinde aufgenommen werde. Die gewöhnliche Bezeichnung dieser Sünden ist ni 逆; s.d.

Chiao shêng fa shu, VII, S. 6a.

| (oder 蔗) 迦越羅 Chê-chia-yüeh-lo. Abgekürzte Transkription von Skr. cakravartirāja. s. Chuan (轉) lun wang. (Das bei Eitel gegebene Zeichen shu 庶 ist wohl irrtümliche Schreibung für 遮 oder 蔗).

Eitel, u. tchakravartti râdja.

遮止 Chê chih. 'Trennend und hemmend'. Chinesische Bezeichnung des Gottes Yama. s. Yen(閻)-mo(-lo).

Eitel, u. Yama.

| 末羅 Chê-mo-lo. Skr. Cāmara. s. Fu (拂) chou.

Mvy. 154, 7; Bukkyō daijiten, S. 1411, 1, 12.

硨 Ch'ê.

| 磲 Ch'ê ch'ü. s. Ch'ê (車) ch'ü.

Rosenberg, Voc., S. 347; Giles, Dict., No. 575.

車 Ch'ê. 'Fahrzeug'. Übersetzung von Skr. yāna, das die allgemeine Bedeutung 'Gefährt' hat, also für Fahrzeuge jeder Art gebraucht wird, während ch'ê nur 'Wagen' oder 'Karre' bedeutet. In den Ausdrücken Hīnayāna und Mahāyāna wird yāna nicht durch 車, sondern durch 乘 wiedergegeben, das in dieser Bedeutung die Aussprache shêng (nicht ch'êng) hat. Dagegen braucht man 車 in der Verbindung san ch'ê 三車, s. San (三) ch'ê chih chiao.

| 渠 Ch'ê ch'ü. Die Erklärung dieses Ausdruckes (der auch in der Form 硨磲, also mit Vorsetzung des Radikals 'Stein', belegt ist) macht Schwierigkeiten, da die Skr.-Entsprechungen nicht eindeutig sind. Es soll vor allem Skr. musāragalva oder musalagarbha (?) sein, Bezeichnung eines der 'sieben Kleinodien' (ch'i pao 七寶; s. d.) eines cakravartin, so wie sie in späterer Auffassung als sieben Edelsteine gedacht werden. Julien übersetzt musāragalva mit 'Bernstein', Watters mit 'Perlmutter', andere mit 'Koralle'. Nach chinesischen Erklärungen soll es ein 'Edelstein von dunkelroter oder violetter Farbe' sein, kan sê yü 紺色玉 (so in der Mahāvyutpatti und bei Eitel), oder ein 'Edelstein, aussehend wie Karneol', ma nao sê yü 瑪瑙色玉 (bei Eitel). Nach dem Tz'ŭ yüan ist 車渠 eine 'grosse Muschel, so gross wie die Felge (渠) eines Wagens (車)'. Im Tz'ŭ yüan wird auch die andere Schreibung 硨磲 angegeben. Nach dem Tz'ŭ yüan ist ch'ê ch'ü auch der Name eines alten Landes. Nach Giles bedeutet ch'ê ch'ü 硨磲 einen bestimmten Edelstein aus Indien oder auch Perlmutter von den malayischen Inseln. Nach Rosenberg wäre ch'ê ch'ü 硨磲 Wiedergabe von Skr. śankha, 'Muschel'; er zitiert Mvy. 236: śankhādināmāni, ch'ê ch'ü têng ming 硨磲等名; die uns vorliegende Ausgabe hat auch noch (Inhaltsverz., S. 9) lo pei 螺具 statt ch'ê ch'ü 硨磲. — Transkr. von musāra (oder musala): mo-sa-lo 謨薩羅, mo-sha-lo 摩沙羅, mou-so-lo 牟娑洛, mu-so 目娑. Vgl. auch A(阿)-shih-mo-chieh-p'o.

Eitel, u. musalagarbha; Hs. ts. (J.), II 482, III 497, (B.), II 129, (W.), II 131; Mvy. 235, 14; 236; Giles, Dict., No. 575; Rosenberg, Voc., S. 347.

車軍 Ch'ê chün. 'Wagen-Heer'. Übersetzung von Skr. rathakāya, 'Abteilung von Kriegswagen'. Eine Truppe des indischen Heeres, die bei Hsüan tsang erwähnt wird.

Eitel, u. rathakâya; Hs. ts. (J.), II 82, III 497, (B.), I 82, (W.), I 171; Mvy. 183, 3.

| 匿 Ch'ê-ni. Eigentümliche Transkription (bei Fa hsien) von Pāli Channa (Skr. Chanda, Chandaka), des Namens des Wagenlenkers des Prinzen Siddhārtha. Die Bedeutung des Zeichens ni ('verborgen') deckt sich mit der von Pāli und Sanskrit channa. Un-

ter gewissen Bedingungen ist 匿 auch Transkription von na; 車 ch'ê seinerseits deutet auf den Wagen(lenker), soll aber wohl zu gleicher Zeit lautliche Wiedergabe von cha sein. Julien sieht in der Wiedergabe ch'ê-ni einen Fehler für shan-to-chia 闡鐸迦 (vgl. Hs. ts. [J.], III 564, u. Tch'e-ni), was aber nicht der Fall sein kann. — Der Wagenlenker Chandaka unternahm mit Siddhārtha die berühmten vier Ausfahrten und unterstützte ihn dann bei der Flucht aus dem väterlichen Palaste. Er hatte dem Buddha schon in früheren Existenzen vielfältige Dienste erwiesen. — Transkr.: shan-to-chia 闡鐸迦, shan-tsê-chia 闡擇迦, shan-shih-chia 闡釋迦 (von Julien mit Recht für falsch gehalten, Hs. ts. III 564).

Eitel, u. Tchhaṇḍaka; Fa hsien (Legge), S. 70, S. 二十三, 8; Hs. ts. (J.), I 129, II 313, 330, III 530, 564, (B.), II 30, (W.), II 22; Kern-Jacobi, I 31, 48 ff., 175; Sp. Hardy, Budhism, S. 164.

車帝 Ch'ê-ti. Der Name, den Fa hsien der Höhle bei Rājagṛha gibt, wo das erste buddhistische Konzil abgehalten sein soll. Eine andere Bezeichnung war ch'a-ti 刹帝. Beides ist nach Watters vielleicht soviel wie Skr. caitya (Pāli cetiya; vgl. Ch'a 刹). Der Pāli-Name, der im Mahāvaṃsa gegeben wird, lautet Sattapaṇṇi (an der Seite des Vebhāra-Gebirges), was Legge (Fa hsien, S. 85) zu Skr. Śrataparṇa, Eitel zu Śataparṇa macht. Die Sattapaṇṇi-Höhle wird auch im Cullavagga (IV, 4, 4) erwähnt. Andere Texte geben andere Namen.

Eitel, u. Śataparṇa; Fa hsien (Legge), S. 85, S. 二十九, 10-11; Hs. ts. (B.), II, 161, (W.), II 160; Mahāvaṃsa (Turnour), S. 9.

甄 Chên.

| 迦羅 Chên-chia-lo. Nach Eitel Transkription einer hohen Zahl (10000 Millionen), die er mit Skr. kaṃkara wiedergibt.

Eitel, u. kaṁkara; Sdhp. (Burnouf), S. 245, 422.

| 叔迦寶 Chên-shu-chia pao. Skr. kiṃśuka (mit angefügtem pao, 'Kostbarkeit'). Ein Name des Baumes Butea frondosa. Die Blüten werden als ying wu pao 鸚鵡寶, 'die Kostbarkeiten des Papageien', bezeichnet, weil sie rot sind wie der Schnabel dieses Vogels. In der Mvy. heisst der Baum jou sê hua 肉色花, 'mit fleischfarbenen Blüten'. Andere Namen der Butea frondosa sind: chieh-ni-chia 羯尼迦 (kanaka), po-lo-shê 波羅奢 (palāśa), s. d.

Eitel, u. kiṁśuka; Bongo jiten, S. 156, 159; Mvy. 240, 70.

眞 Chên. 'Wahrheit'. Übersetzung von Skr. satya. s. Chên ti, 3.

Mvy. 80, 1.

| 智 Chên chih. Name eines chinesischen (?) Mönches, der zusammen mit einem indischen Mönch (Chi-na-ming-tê-li-lien-tê-lo-mo-ning 唧嗦銘得哩連得囉磨寧) ein Werk (B. N., No. 1016) übersetzt hat. Er lebte in der Yüan-Dynastie (1280-1368); seine genauere Lebenszeit ist nicht bekannt.

B.N., Sp. 458, No. 171; Bagchi, Canon, S. 612.

| 金鬘 Chên chin man. Übersetzung ('echt-Gold-Haarschmuck') von Skr. Kāñcanamālā. Name verschiedener berühmter Frauen Indiens. Am bekanntesten ist die edle Gattin des Prinzen Kuṇāla (des Sohnes des Aśoka), der

durch die Schuld seiner Stiefmutter geblendet war.

Eitel, u. Kântchanamâlâ; Hs. ts. (J.), II 157, III 497, (B.), I 141, (W.), I 246; Kern-Jacobi, II 394 ff.

眞喜 Chên hsi. 'Wahre Freude'. Wiedergabe von Skr. Kālaruci ('Zeit-Glanz'). Der chinesischen Wiedergabe muss (wie auch in anderen analogen Fällen) ein anderer Name zugrunde liegen als der sich aus der Transkription (s. unten) ergebende. Name eines Mönches aus dem Westen, der im Jahre 281 n. Chr. in der Stadt Kanton ein Sūtra übersetzte, das später verloren gegangen ist. — Transkr.: ch'iang-liang-lou-chih 彊梁婁至.

Eitel, u. Kâlarutchi; B.N., Sp. 393; Bagchi, Canon, S. 114 ff.; Julien, Méthode, No. 591.

| 性 Chên hsing. 'Wahre Natur'. Wiedergabe von Skr. tattva. s. Pên (本) hsing.

Mvy. 94, 2.

| 如 Chên ju. 'Das wahre So'. Übersetzung von Skr. tathatā, 'So-heit'. 'The tranquil substance of all that exists', 'the highest reality, the purely formal aspect of existence' (Anesaki). Der Begriff spielt eine grosse Rolle im Yogācāra und in der Prajñāpāramitā-Literatur sowie im Laṅkāvatārasūtra (ju lêng-ch'ieh ching 入楞伽經). — Andere Wiedergaben: ju hsing 如性, 'die So-Natur', ju ju 如如, 'das So-so'.

Mvy. 94, 4; Suzuki, Studies, im Glossar u. tathatā; Suzuki, Awakening, im Index u. suchness; Anesaki, Ethics, S. 10; Walleser, Prajñāpāramitā, im Sachregister u. tathatā; Forke, Ein chin. Kantverehrer, S. 216.

| 丹 Chên-tan. Name für China. s. Chên (震)-tan.

Eitel, u. Tchîna.

眞諦 Chên ti. 'Echte, höchste Wahrheit'. 1. Übersetzung von Skr. paramārtha. (Eine noch wörtlichere Übersetzung des Skr.-Ausdruckes ist shêng i 勝義, 'höchster Zweck'; Mvy. 37, 6). Bezeichnung für eine der 18 Arten der Leerheit (k'ung 空) und für die erste der fünf Eigenschaften der 'Leerheit' (k'ung hsing 空性). — 2. Name eines Mönches, der aus Ujjayinī im Westen Indiens stammte und im Jahre 548 n. Chr. nach China (Nanking) kam, um von da an bis zu seinem Tode (569 n. Chr.) eine reiche Übersetzertätigkeit zu entfalten. Er übersetzte etwa 48 Werke. Transkr. des Namens: po-lo-mo-t'o 波羅末陀. Er führte noch einen anderen Namen, chü-na-lo-t'o 拘那羅陀, d.i. Guṇarata; dieser Name erscheint in chinesischer Wiedergabe in der Form ch'in i 親依, 'Selbstvertrauen'. — 3. Übersetzung von Skr. satya, 'Wahrheit'. Eines der vier adhiṣṭhānas. s. Shê (攝) shou. — Andere Übers.: chên 眞, 'Wahrheit'.

1. de Harlez, Voc., S. 36; Mvy. 94, 1; 37, 6. — 2. Eitel, u. Paramârtha; B.N., Sp. 423, 424; Bagchi, Canon, S. 418 ff.; Hackmann, Schulen, S. 7, Anm. 4 und 8. — 3. de Harlez, Voc., S. 31; Mvy. 80, 1.

| 言 Chên yen. 'Wahre Worte'. Bezeichnung von heiligen Formeln, wie mantras und dhāraṇīs. s. Chou (呪).

Lung shu ching t'u wên, IV, S. 8a, Z. 1, 8b, Z. 1 und 6; I, S. 10b, Z. 9; Chin kang pan-jo-lo-mi ching, Eingang; Mvy. 197, 3 (mantra).

| 言宗 Chên yen tsung. Wörtlich: 'Schule des wahren Wortes', 'Mantra-Schule'. Eine Bezeichnung für die chinesische Yoga-Schule, hergenommen von den in dieser Schule besonders viel verwendeten mantras und dhāraṇīs.

Vgl. vorher. s. Mi (密) tsung und Yu (遊)-chia pu.

Hackmann, Schulen, S. 22 f.

臻 Chên.

| 上乘 Chên shang shêng oder 最上乘 Tsui shang shêng. 'Den höchsten Grad erreicht haben', nämlich im Verständnis des Buddhismus. Auch 'der höchst verstandene Buddhismus', nämlich die 'esoterische Lehre', im Gegensatz zum 'exoterischen', äusserlich kultischen Betrieb.

Giles, Dict., No. 770.

震 Chên.

| 旦 Chên-tan. Fremder Name für China, vielleicht entstanden aus einer Bildung wie Sinistan. Andere Schreibung: chên-tan 眞丹. s. Chih (支)-na.

Eitel, u. Tchîna; de Harlez, Voc., S. 66.

| 多末尼 Chên-to-mo-ni. Skr. cintāmaṇi. s. Ju (如) i chu.

Chapin, Iconogr., S. 36, 121.

嗔 (auch 瞋) Ch'ên. 1. Übersetzung von Skr. krodha, 'Zorn'. Ein Begriff der buddhistischen Psychologie, der eine ganze Skala von verwandten Regungen, vom leichten Ärger bis zur tiefsten Erbitterung, umfasst und zu den kleśas (fan nao 煩惱) gerechnet wird, unter denen er den zweiten oder ersten Platz einnimmt. — 2. Ch'ên ist auch Wiedergabe von Skr. pāruṣya, 'grobe Reden'. Eins der zehn Vergehen. s. Shih (十) o. Andere Wiedergabe: o k'ou 惡口, 'böse Reden'. Vgl. auch Pu (不) ts'u yen. — 3. ch'ên oder ch'ên hui 嗔恚, 'Zorn', ist ferner Übersetzung von Skr. dveṣa, 'Hass', der zweiten der drei Hauptsünden. s. San (三) tu. Die Mahāvyutpatti gibt (104, 40) für krodha als chinesische Entsprechung fên 忿, und für ch'ên 嗔 heisst die Skr.-Entsprechung (92, 12) vyāpāda und (104, 24) pratigha.

1. Eitel, u. pañtcha kleśa; de Harlez, Voc., S. 34; Mvy. 104, 40; Suzuki, Studies, S. 395 f. (wo pratigha für 'anger' steht und fên 忿, 'impatience', für krodha). — 2. de Harlez, Voc., S. 33; Chiao shêng fa shu, X, S. 4a. — 3. Chiao shêng fa shu, III, S. 5b, 13b.

嗔恚 Ch'ên hui, 'Zorn'. 1. Übersetzung von Skr. dveṣa, 'Hass'. s. vorher. — 2. Übersetzung von Skr. vyāpāda, 'böse Absicht'. s. Wu (惡) hsiung.

1. Chiao shêng fa shu, III, S. 5b. — 2. Chiao shêng fa shu, X, S. 4a.

齔 Ch'ên. s. Ch'ên (襯).

塵 Ch'ên. Ein philosophischer terminus zunächst der Sāṃkhya-Lehre, wo er, als Übersetzung von guṇa, die drei guṇas, die Konstituenten aller zur stofflichen Welt gehörigen Dinge, bedeutet, nämlich sattva (li 力), rajas (yang 陽) und tamas (yin 陰). In der Mahāvyutpatti ist ch'ên ('Staub') die Übersetzung von Skr. rajas (eig. 'Staub'; 101, 35; 201, 4) und aṇu ('Atom'; 251, 2). Im chinesischen Buddhismus weiterhin ist ch'ên (entsprechend seiner wörtlichen Bedeutung als 'Staub, Schmutz') ein Ausdruck für die phänomenale Welt des Irdischen, des Leidens, von der man erlöst werden soll. Diese wird auch hung ch'ên 紅塵, 'roter Staub', jan ch'ên 染塵, 'befleckter Staub', und hêng sha 恒沙, 'was andauernd Sand ist', genannt. — ch'ên, 'Unreinheiten', heissen auch die sechs oder fünf Objekte

(Skr. viṣaya oder guṇa) der Sinnesorgane (indriya, kên 根, s.d.). Diese sechs (liu ch'ên 六塵) sind: Skr. rūpa, sê 色, 'Aussehen, Gestalt', śabda, shêng 聲, 'Ton', gandha, hsiang 香, 'Duft', rasa, wei 味, 'Geschmack', sparśa, ch'u 觸, 'Berührung', dharma, fa 法, als das Objekt des manas, des Denkorgans. Daneben zählt man auch fünf Sinnesobjekte (wu ch'ên 五塵), unter Weglassung des sechsten, entsprechend den fünf Sinnesorganen. Vgl. Kên (根). — Transkr. von guṇa: ch'iu-na 求那; erklärende Bezeichnung: tso chê 作者, 'das was handelt'. Vgl. die folgenden Artikel. — Andere Bezeichnung für die Sinnesobjekte: liu (oder wu) yü 六 (oder 五) 欲 (oder 慾), 'die sechs (oder fünf) Begierden', liu ju 六入, 'die sechs Eingänge'. Vgl. Ch'u (處).

Eitel, u. guṇa; de Harlez, Voc., S. 22 f., 58; Mvy. 101, 23-27; 106, 1-12; Chiao shêng fa shu, V, S. 1b, 9a; VI, S. 2b, 3a; Giles, Dict., No. 661, 5270, 13643; Garbe, Sāṃkhya-Philosophie, S. 277; Dhammasaṅgaṇi (Mrs. Rhys Davids), S. 172 ff.; Anuruddha (Shwe Zan Aung), S. 2, 3; Rosenberg, Philosophie, Kap. 9 (über dharma), Kap. 12 (über indriya und viṣaya).

塵俗 Ch'ên su. 'Weltlich; Welt', das Weltleben im religiös-buddhistischen Sinne. Vgl. vorher und das folgende.

Giles, Dict., No. 10313.

| 網 Ch'ên wang. Das 'Netz des Staubes und Schmutzes'. Eine buddhistische Bezeichnung der uns umgebenden Welt, sofern sie befleckend ist und uns gefangen hält. Vgl. Ch'ên.

de Harlez, Voc., S. 56; Giles, Dict., No. 12515.

沉 Ch'ên.

| 香 Ch'ên hsiang. s. Ch'ên shui hsiang.

Stuart, Mat. med., S. 44.

| 淪六道 Ch'ên lun liu tao. 'In den Wirbel der sechs Pfade verschlungen werden'. Ein Ausdruck für das Verderben, dem man durch die Wiedergeburt in den 'sechs Pfaden' (den sechs Arten der Existenz) verfällt. s. Liu (六) ch'ü.

Lung shu ching t'u wên, III, S. 8b.

| 水香 Ch'ên shui hsiang. 'In Wasser eintauchender Duft(?)' Chinesische Bezeichnung einer Pflanze, die besonders für Weihrauch, aber auch sonst zu mancherlei Zwecken verwendet wird, das Aloe der Bibel, sonst Agallochum oder anders genannt ('garoo wood, or lign-aloes [Aquilaria agalloche, Roxb.], so called because it sinks in water', Giles). Die Substanz wird aus dem Holz oder der Wurzel eines Baumes (Aquilaria agallocha) der Ordnung Aquilaraceae gewonnen, der in China, Indien und Persien vorkommt; Monate oder Jahre, nachdem der Baum gefällt ist, bildet sich in seinem Holz ein dunkler, stark aromatischer Saft. Der Skr.-Name des Aloe-Holzes ist agaru (auch aguru), im Chinesischen a-chia-lu 阿迦盧, auch a-chia mu 阿迦木 oder o-chieh-lu 惡揭嚕 transkribiert, der persische Name ist ayalur chee (Stuart), im Chines. a-chieh 阿蹉 transkribiert. — Für ch'ên shui hsiang liest man auch ch'ên hsiang oder mi hsiang 蜜香, 'Honig-Duft'.

Eitel, u. aguru; Giles, Dict., No. 649; Stuart, Mat. med., S. 44 f.; de Visser, Ti-tsang, S. 45.

瞋 Ch'ên. s. Ch'ên (嗔).

襯 Ch'ên.

| (oder 嚫) Ch'ên. 'Geld geben, Almosen darreichen', insbesondere an buddhistische Mönche und Nonnen. Es wird auch in Verbindung mit shih 施, dem gewöhnlichen Wort für 'Almosen', gebraucht (ch'ên shih), oder auch mit dem Zusatz sêng 僧, also ch'ên sêng. Vgl. Ta(達)-ch'ên.

Giles, Dict., No. 676, 674.

辰 Ch'ên.

| 那飯荼 Ch'ên-na-fan-t'u. Skr. Jinabandhu. Name eines Mönches, der in Hsüan tsang's 'Leben' erwähnt wird, ein Anhänger des Mahāyāna. Jinabandhu lebte zur Zeit, als Hsüan tsang Indien besuchte. — Übers.: tsui shêng ch'in 最勝親, 'höchst-siegreich-verwandt'.

Eitel, u. Djinabandhu; Hs. ts. (J.), I 94; III 505, 500; Beal, Life S. 70.

| 那多羅多 Ch'ên-na-to-lo-to. Skr. Jinatrāta. Name eines Mönches aus der Mahāsaṃghika-Schule, der um 630 n. Chr. lebte. Er wird im 'Leben' des Hsüan tsang erwähnt. — Übers.: tsui shêng chiu 最勝救, 'höchst-siegreicher-Retter'.

Eitel, u. Djinatrâta; Hs. ts. (J.), I 94; III 505, 500; Beal, Life, S. 70.

陳 Ch'ên.

| 禕 Ch'ên i. Name des berühmten chinesischen Pilgers Hsüan tsang, nämlich sein Familienname (Ch'ên) und sein persönlicher Name (I). s. Hsüan (玄) tsang.

Eitel, u. Mahâyânadêva; B.N., Sp. 435; Hs. ts. (W.), I 6.

| 那 Ch'ên-na. Nach Julien Skr. Jina. Name eines indischen Mönches, gewöhnlich als Bodhisattva Jina bezeichnet (ch'ên-na p'u-sa 陳那菩薩). Watters dagegen sieht in ch'ên-na eine Transkription von Skr. Diṅnāga (volle Transkr.: ch'ên-na-ch'ieh 陳那伽), dem Namen eines berühmten buddhistischen Philosophen. Vgl. dazu Watters. In einer Note zu Hsüan tsang wird als Übersetzung des Namens t'ung shou 童授, 'Knabe-gegeben', angegeben, was Skr. Kumāralabdha entsprechen würde.

Eitel, u. Djina; Hs. ts. (J.), I 187, III 106, 153, 530, (B.), II 218 ff., 259, (W.), II 209 ff.; I tsing (Takakusu), im Index u. Gina; B.N., Sp. 372; Bagchi, Canon, S. 488.

正 Chêng. 'Richtig'. Übersetzung von Skr. nyāya ('Richtschnur'). Eines von 16 Themen, in die man die vier Grundwahrheiten oder 'vier edlen Wahrheiten' (catvāri āryasatyāni, ssŭ shêng ti 四聖諦) zerlegt. Vgl. Ssŭ (四) ti. — Auch sonst wird chêng in der buddhistischen Literatur vielfach gebraucht zur Bezeichnung der Korrektheit, des der Lehre Entsprechenden. Im Skr. steht für chêng dann vielfach samyak (Pāli sammā). — Vgl. die folgenden Artikel und Pa (八) chêng tao.

de Harlez, Voc., S. 21; Mvy. 54, 15.

| 見 Chêng chien. 'Rechtes Sehen'. Wörtliche Übersetzung von Skr. samyagdṛṣṭi (Pāli sammādiṭṭhi), 'rechte Ansicht', im Sinne von Glaubensansicht. Bezeichnung des ersten Teiles des achtteiligen Pfades. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên). Vgl. auch Hsin (信).

Eitel, u. samyagdrichṭi; de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 1; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 239, 331 u.ö.; Warren, Buddhism, S. 373; Beckh, Buddhismus, II 23 f.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 16 f., 180 f.

正勤 Chêng ch'in. Übersetzung von Skr. samyakpradhāna (Pāli sammappadhāna), 'rechtes Bemühen'. Die vier rechten Bemühungen, nämlich das noch nicht entstandene Böse nicht entstehen lassen (Skr. saṃvara, 'Zügelung', lü i 律儀, 'Disziplin-Pflichten'), das schon entstandene Böse vernichten, das noch nicht entstandene Gute hervorbringen, das schon entstandene Gute vermehren, bilden einen Teil des 'rechten Strebens', des sechsten Teiles des achtteiligen Pfades. Vgl. das folgende. Ausserdem gehören sie zu den 37 bodhipākṣikadharmas, den 37 Eigenschaften, die einen Bodhisattva befähigen, die bodhi zu erlangen. — Andere Wiedergabe: chêng tuan 正斷, 'rechte Entscheidung'.

Eitel, u. samyakprahâna; de Harlez, Voc., S. 32; Mvy. 39, 1-4; Anesaki, Ethics, S. 9, 30; Kern-Jacobi, I 385 f.; Sp. Hardy, Budhism, S. 516; Warren, Buddhism, S. 373.

| 精進 Chêng ching chin. Übersetzung von Skr. samyagvyāyāma (Pāli sammāvāyāma), 'rechtes Streben'. Bezeichnung des sechsten (zuweilen fünften) Teiles des achtteiligen Pfades. Einen Teil des chêng ching chin bilden die chêng ch'in 正勤. Vgl. vorher und die dazu herangezogene Stelle des Dīghanikāya bei Warren. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên).

Eitel, u. samyagvyâyâma; de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 6; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 240. 331 ff.; Warren, Buddhism, S. 373; Beckh, Buddhismus, II 25 ff.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 18, 187.

| 經 Chêng ching. 'Das rechte (echte) sūtra'. Nach de Harlez Übersetzung von Skr. maula (oder mūlagrantha), 'Grundtext'. s. Kên (根) pên.

de Harlez, Voc., S. 53.

正覺 Chêng chio. 'Rechte Erkenntnis'. 1. Übersetzung von Skr. paramabodhi, 'höchste Erleuchtung', s. Po (鉢)-lo-mo-p'u-t'i, oder Skr. sambodhi, 'volkommene Erleuchtung', oder bodhi, 'Erleuchtung'. Bezeichnung für diejenige Erkenntnis, durch die ein Bodhisattva zum Buddha wird. s. P'u (菩)-t'i. — 2. Übersetzung von Skr. abhisaṃbuddha ('erleuchtet'; nach der Mvy.). Vgl. auch Chêng pien chih. — 3. Nach de Harlez ist chêng chio auch Übersetzung von Skr. abhisamaya, der fünften der Eigenschaften der Leerheit (k'ung hsing 空性).

Eitel, u. parama bodhi und bodhi; Hs. ts. (J.), III 497; Mvy. 244, 91; 245, 501 f. — de Harlez, Voc., S. 37.

| 法 Chêng fa. 'Der rechte dharma, die rechte Religion'. Bezeichnung der ersten der drei Lehrperioden (san fa 三法), in die man die Entwicklung des Buddhismus unter jedem Buddha einteilt. Im Falle des Gautama Buddha dauert die Epoche 200 Jahre nach seinem Nirvāṇa. Nach der Einteilung in vier Zeitalter (ssŭ shih 四世) ist diese die zweite und heisst chêng shih 正世, 'das rechte Zeitalter'. Ein shêng shih 聖世, 'heiliges Zeitalter', geht ihr voran, nämlich die Lebenszeit des Buddha selbst. — s. San (三) fa, vgl. Ssŭ (四) shih.

Eitel, u. saddharma pratirûpaka; de Harlez, Voc., S. 48; Chiao shêng fa shu, III, S. 18b; Lévi-Chavannes, Arhat, S. 54, Anm.

| 法華經 Chêng fa hua ching. 'Sūtra des Lotus der rechten Lehre'. Skr. Saddharmapuṇḍarīkasūtra. Titel der chinesischen Übersetzung von Dharmarakṣa (Fa hu 法護) aus dem Jahre 286 n. Chr. s. Miao (妙) fa lien hua ching.

B. N., No. 138; Hs. ts. (J.), III 497; Giles, Dict., No. 2122.

正行 Chêng hsing. 'Den Wandel regelnd'. Chinesische Wiedergabe von Skr. ācārya ('Lehrer, Meister'). s. A (阿)-chê-li-yeh.

Eitel, u. atchârya; I tsing (Takakusu), S. 96.

| 量部 Chêng liang pu, ausführlichere Bezeichnung shêng chêng liang pu 聖正量部. Übersetzung (mit dem Zusatz 'Schule') von Skr. Ārya-Saṃmitīya (in indischen Schriften gewöhnlicher 'Saṃmatīya' genannt; das Zeichen liang, das z.B. auch in wu liang kuang 無量光, Skr. Amitābha, gebraucht wird, sowie die unten angegebenen Transkriptionen deuten jedoch darauf hin, dass den Chinesen die Form Saṃmitīya geläufig war). Die chinesische Bezeichnung bedeutet 'the noble school of the right measure' (Takakusu). Name der vierten der vier Hauptgruppen, in die die achtzehn altbuddhistischen Schulen in Indien nach I tsing eingeteilt wurden. Die Schule umfasst nach ihm vier Unterabteilungen. Der Begründer soll Upāli gewesen sein. Eine andere chinesische Bezeichnung der Schule ist liang ti tzŭ pu 量弟子部, 'Schule der berechnenden Jünger'. — Transkr.: san-mei-ti-yü pu 三眉底與部, san-mi-ti 三彌底, san-mi-li-ti pu 三彌離底部, mi-li-ti pu 彌離底部, mi-ti pu 彌底部. — Vgl. Ta (大) pu k'o ch'i tzŭ pu.

Eitel, u. Sammatîya; Hs. ts. (J.), I 123, 204, II 234, Note 2, III 470, 497, (B.), im Index unter Sammatīya, (W.), I 227 u.ö.; Mvy. 275, 9; I tsing (Takakusu), S. XXIV, 7 f., 66; Kern-Jacobi, II 554 f.; Monier-Williams, Buddhism, S. 157.

正命 Chêng ming. Übersetzung von Skr. samyagājīva (Pāli sammā-ājīva), 'rechtes Leben'. Bezeichnung des fünften (zuweilen sechsten) Teiles des achtteiligen Pfades. Nach Buddhaghoṣa gehören zur 'falschen Lebensführung' alle Berufe, die andere Wesen schädigen oder gefährden. — Erklärende Wiedergabe: ch'i shih 乞食, 'die Nahrung erbetteln'. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên).

Eitel, u. samyagâdjîva (hier ist statt 正業 zu lesen 正命); de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 5; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 240, 331 u.ö.; Warren, Buddhism, S. 373; Beckh, Buddhismus, II 25 ff.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 17, 186.

| 念 Chêng nien. Übersetzung von Skr. samyaksmṛti (Pāli sammāsati), 'rechtes Gedenken'. Bezeichnung des siebenten Teiles des achtteiligen Pfades. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên).

Eitel, u. samyaksmriti; de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 7; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 240, 331 ff.; Warren, Buddhism, S. 374; Beckh, Buddhismus, II 38 f.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 18 f., 181.

| 報 Chêng pao. 'Unmittelbare Vergeltung'. Bezeichnung der Vergeltung, die unmittelbar nach dem Leben, in der die Handlung geschah, sich verwirklicht. Nicht jedes karman findet seine Vergeltung in dem folgenden Dasein. Manches bleibt unvergolten und wirkt in eine spätere Existenz hinein. Dieses heisst yü pao 餘報 (im Gegensatz zu chêng pao), s.d.

Lung shu ching t'u wên, VI, S. 16a.

| 偏知 Chêng pien chih. 'Recht und umfassend wissend'. 1. Übersetzung von Skr. samyaksaṃbuddha, 'vollkommen erleuchtet'. Ein Attribut des Śākyamuni sowie jedes anderen Buddha.

Die Mvy. gibt chêng pien chih 正徧智 und chêng têng chio 正等覺, 'die rechte Erleuchtung'. Transkr.: san-miao-san-fo-t'o 三藐三佛陀; andere Übers.: têng chêng chio chê 等正覺者. — 2. Übersetzung von Skr. samyaksaṃbodhi, 'vollkommene Erleuchtung'. Transkr.: san-miao-san-p'u-t'i 三藐三菩提; andere Übers.: chêng têng chio 正等覺 (s.d.). s. P'u(菩)-t'i. Vgl. auch Chêng chio.

1. Eitel, u. samyaksambuddha; de Harlez, Voc., S. 5; Mvy. 1, 5; 63, 23; Anesaki, Ethics, S. 12. — 2. Hs. ts. (J.), II 309, 312, III 18, 497, 527, (B.), II 122, 219, (W.), II 116; Mvy. 244, 91.

正世 Chêng shih. 'Das rechte Zeitalter'. s. Ssŭ (四) shih. Vgl. Chêng fa.

de Harlez, Voc., S. 48; Chiao shêng fa shu, IV, S. 4a.

| 思惟 Chêng ssŭ wei. Übersetzung von Skr. samyaksaṃkalpa (Pāli sammāsaṅkappa), 'rechtes Entschliessen'. Bezeichnung des zweiten Teiles des achtteiligen Pfades. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên) und Chih (治).

Eitel, u. samyaksaṃkalpa; de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 2; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 240, 331 u.ö.; Warren, Buddhism, S. 373; Beckh, Buddhismus, II 25 ff.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 16 f., 181 f., 187 f.

| 等覺 Chêng têng chio. 'Die rechte Erleuchtung'. Übersetzung von Skr. samyaksaṃbuddha und samyaksaṃbodhi. s. Chêng pien chih. Vgl. auch Têng (等).

Mvy. 1, 5; 63, 23; 244, 91.

| 地部 Chêng ti pu. Wiedergabe (wörtlich 'die-Erde-rechtmachen-Schule') von Skr. Mahīśāsaka (wörtlich 'die Erde unterweisend, regierend'). s. Mi (彌)-sha-sai pu.

Eitel, u. Mahîśâsakâḥ.

正定 Chêng ting. Übersetzung von Skr. samyaksamādhi (Pāli sammāsamādhi), 'rechtes Sichversenken'. Bezeichnung des achten Teiles des achtteiligen Pfades. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên). Vgl. auch San(三)-mei-ti.

Eitel, u. samyaksamâdhi; de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 8; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 240, 331 ff. u.ö.; Warren, Buddhism, S. 373; Beckh, Buddhismus, II 39 ff.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 19, 179, 352 f., 382 f., 393.

| 斷 Chêng tuan. 'Rechte Entscheidung'. Wiedergabe von Skr. samyakpradhāna. s. Chêng ch'in. Vgl. Tuan (斷).

Mvy. 39; Anesaki, Ethics, S. 30, 35.

| 無畏 Chêng wu wei. Name ('recht-ohne-Furcht') eines Mönches aus dem Westen, der im Jahre 255 oder 256 n. Chr. ein buddhistisches Werk ins Chinesische übersetzt hat, das nicht mehr vorhanden ist. Als Transkription des Namens wird angegeben: ch'iang-liang-chieh (oder lou) 彊梁接 (oder 樓) mit der vorangehenden Landbezeichnung chih 支 (= Yüeh chih 月支), wofür Nanjio zweifelnd vermutet Kālaśivi aus dem Lande der Yüeh chih.

B.N., Sp. 390; Bagchi, Canon, S. 308 f.

| 業 Chêng yeh. Übersetzung von Skr. samyakkarmānta (Pāli sammākammanta), 'rechte Tat'. Bezeichnung des vierten Teiles des achtteiligen Pfades. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên).

Eitel, u. samyakkarmânta (wo 業 statt 命 zu lesen ist); de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 4; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 240, 331 u.ö.; Warren, Buddhism, S. 373; Beckh, Buddhismus, II 25 ff.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 16 f., 184 f.

正言 Chêng yen. 'Rechtes, wahres Wort'. Gebraucht zur Bezeichnung der dhāraṇīs, die gewöhnlich chou 呪 genannt werden. s. Chou (呪) und Chên (眞) yen.

| 語 Chêng yü. Übersetzung von Skr. samyagvākya oder samyagvāk (Pāli sammāvāca), 'rechtes Wort'. Bezeichnung des dritten Teiles des achtteiligen Pfades. Vgl. Pa (八) shêng tao (fên).

Eitel, u. samyagvâg; de Harlez, Voc., S. 35, 47; Mvy. 44, 3; Chiao shêng fa shu, VIII, S. 4a; Oldenberg, Buddha, S. 240, 331 u.ö.; Warren, Buddhism, S. 373; Beckh, Buddhismus, II 25 ff.; Seidenstücker, Pāli-Buddhismus, S. 16 f., 183 f..

證 Chêng. 'Bezeugen, die innere Erfahrung bekommen'. Ein Ausdruck für die Erreichnung eines religiösen Zieles in dem Sinne, dass man es in sich erlebt und so zur Gewissheit davon gelangt; z.B. chêng a-lo-han | 阿羅漢, 'den Zustand des arhat erfahren, ein arhat werden', oder chêng sha-mên ssŭ kuo | 沙門四果, 'die vierfache Frucht des śramaṇa an sich erfahren', d.h. nacheinander ein śrotāpanna, ein sakṛdāgāmin, ein anāgāmin, ein arhat werden. Auch chêng tao kuo | 道果, 'die Frucht der bodhi, die Bodhi-schaft, erfahren'. Vgl. Kuo (果), Sha(沙)-mên, Tao (道) kuo, A(阿)-lo-han kuo, Fa (法) yin.

Sūtra der 42 Abschn., Kap. 1; de Visser, Ti-tsang, S. 16; de Groot, Code, S. 20.

乘 Ch'êng. Eig. 'besteigen' (ein Fahrzeug oder dergleichen). Wiedergabe von Skr. nairyāṇika. Das letzte der 16 Themata, in die man die vier Grundwahrheiten (ssŭ ti 四諦, catvāri āryasatyāni) zerlegt; mit tao 道 (mārga), chêng 正 (nyāya) und chi 迹 (pratipatti) gehört ch'êng zur vierten Grundwahrheit und damit zur Lehre vom edlen achtteiligen Pfad, der zur Aufhebung des Leidens führt; vgl. Ssŭ (四) ti. — In der Aussprache shêng bedeutet 乘 'Fahrzeug', Skr. yāna; s. Shêng (乘).

de Harlez, Voc., S. 21 (wo naityānika [?] statt nairyāṇika steht); Mvy. 54, 17 (hier ist als Erklärung ch'u 出, 'hinausgehen', angegeben).

成 Ch'êng.

| 劫 Ch'êng chieh. Eig. 'der sich vollendende kalpa'; treffender ist wohl der (in der Mvy. 253, 63 an erster Stelle angegebene) Ausdruck k'ai chieh 開劫, 'der sich öffnende, sich aufrollende kalpa'. Wiedergabe von Skr. vivartakalpa, 'kalpa der Aufrollung, der Umgestaltung'. Dies ist der Name jener aus zwanzig antarakalpas bestehenden Epoche, während der durch fruchtbaren Regen die Neubildung eines zerstörten Weltalls beginnt. Sie ist der dritte Abschnitt unter den vieren einer Weltumgestaltung. Das neue Leben entsteht erst in den Umrissen, während die folgende Epoche chu chieh (住劫) es zur vollen Entwicklung bringt. — Vgl. Chieh (劫).

Eitel, u. vivarṭṭa kalpa; Mvy. 253, 63; Sp. Hardy, Budhism, S. 5 f.; Kern-Jacobi, I 422.

| 就 Ch'êng chiu. 1. 'Der seine Bestimmung erfüllt hat'. Übersetzung von Skr. Siddhārtha. Name des Buddha, der ihm nach seiner Geburt in der Śākya-Familie gegeben worden ist. Eine andere Form des Namens Sarvārthasiddha (i ch'ieh i ch'êng 一切義成; s.d.) ist bei den nördlichen Buddhisten gebräuchlicher. Transkr.: hsi-ta-lo-t'a 悉達羅他, hsi-ta 悉達; an-

dere Übers.: i ch'êng 義成, 'Rechtlichkeit-erfüllt.' — 2. Zur-Vollendung-Bringen.' Übersetzung von Skr. siddhi. s. Hsi(悉)-ti.

1. Eitel, u. Sarvârtthasiddha; Hs. ts. (J.), I 201, III 563; de Harlez, Voc., S. 8; Mvy. 1,49; 180, 52; Wohlgemuth, Buddhacarita, S. 41, 64; de Groot, Code, S. 26; Kern-Jacobi, I 36. — 2. Mvy. 197, 35; Chapin, Iconography, S. 125; de Visser, Ākāśagarbha, S. 39.

成佛 Ch'êng fo. 'Ein Buddha werden', Auch in dem Ausdruck fo tso pu ch'êng yeh 佛做不成也, 'kein Buddha werden können'.

Giles, Dict., No. 3589.

| 實宗 Ch'êng shih tsung. 'Die Satyasiddhi-Schule'. Name einer chinesischen buddhistischen Schule, die als hīnayānistisch galt. Sie leitete ihren Namen her von dem buddhistischen Text Satyasiddhiśāstra (Ch'êng shih lun 成實論, wörtlich 'Śāstra von der Vollendung der Wahrheit'), das die Grundlage der Schule darstellt. Dieses Werk ist nach der Überlieferung von Harivarman (ho-li-po-mo 訶梨跋摩) 900 Jahre nach dem Nirvāṇa verfasst und während der Jahre 406-412 von Kumārajīva ins Chinesische übersetzt worden. Das Sanskritoriginal ist nicht mehr vorhanden. Die Schule hat von der Zeit der 'Sechs Dynastien' (220-589 n. Chr.) bis in die T'ang-Dynastie (618-907 n. Chr.) geblüht und ist dann wieder verschwunden.

Hackmann, Schulen, S. 9; Nanjio, Short history, S. 13 ff.; B.N., No. 1274; Bagchi, Canon, S. 198.

| 所作知 (oder 智) Ch'êng so tso chih. 'Erkenntnis vollkommenen Handelns'. Wiedergabe von Skr. kṛtyānuṣṭhāna. Bezeichnung der vierten der 'fünf Erkenntnisse' (wu chih 五知, Skr. pañca jñānāni), nach der Mvy. der dritten der vier Erkenntnisse (ssŭ chih 四智). Vgl. Chih (知).

de Harlez, Voc., S. 24; Mvy. 5, 3; Dharmasaṃgraha (Kasawara), S. 22, 61.

成道 Ch'êng tao. 'Die bodhi vollenden, zur vollkommenen Erleuchtung gelangen' (Zur Bedeutung von tao vgl. P'u-[菩]-t'i). Ein Ausdruck für: die Buddhawürde erlangen und damit das höchste Ziel der religiösen Bahn erreichen. Vgl. die besonders deutliche Stelle bei Fa hsien.

Fa hsien (Legge), S. 68, S. 二十二, 8; de Harlez, Voc., S. 58; de Groot, Code, S. 26.

| 祖 Ch'êng tsu. Dynastischer Name des dritten Kaisers der Ming-Dynastie, dessen Regierung unter der Periodenbezeichnung Yung lo 永樂 (1403-24) bekannt ist. Von diesem Kaiser rühren zwei Werke her (B.N., No. 1616, 1620).

B.N., Sp. 468; Bagchi, Canon, S. 697.

澄 Ch'êng.

| 觀 Ch'êng kuan. Name eines Mönches, der der vierte Patriarch der Hsien shou (賢首 oder Hua yen)-Schule war. Er verfasste vier (noch erhaltene) Schriften (B.N., No. 1589, 1590, 1598, 1639) und starb 838 n. Chr. Er erhielt den posthumen Ehrennamen ch'ing liang ta shih 清涼大師, der mit seinem Mönchsnamen zu Ch'ing liang ch'êng kuan kombiniert wird.

Hackmann, Schulen, S. 14; B.N., Sp. 463; ders., Sects, S. 60; Bagchi, Canon, S. 654.

稱 Ch'êng.

| 讚 Ch'êng ts'an. 'Lobpreisend'. Übersetzung von Skr. vandavādin, 'Lobsänger'.

de Harlez, Voc., S. 41.

稱藏 Ch'êng ts'ang. Übersetzung ('Name [im Sinne von 'Ruhm']-verborgen') von Skr. Yaśogupta. Name eines Mönches aus dem Reich Yu-p'o (優婆), der in China als Übersetzer tätig war. Seine Wirkungszeit fällt in die Jahre 561-78 n. Chr. Von seinen Werken ist eins (B.N., No. 327) erhalten. Seine Übersetzung des Suvarṇaprabhāsasūtra (genauer wohl der später hinzugekommenen und von Dharmakṣema noch nicht übersetzten Teile des sūtra) hat der Mönch Pao kuei um das Jahr 600 n. Chr. zur Herstellung einer neuen Version des Goldglanzsūtra benutzt. Yaśogupta arbeitete zusammen mit Jñānagupta (nach anderen Jinagupta; vgl. Shê[闍]-na-chüeh-to). — Transkr.: yeh-shê-chüeh-to 耶舍崛多.

Eitel, u. Yaśogupta; B.N., Sp. 431; Bagchi, Canon, S. 275 f.; Sbh. (Nobel), S. XIV f.

偈 Chi. (Abgekürzte) Transkription von Skr. gāthā (das Zeichen 偈 steht auch sonst für ga, desgleichen stehen verwandte Zeichen, die als phonetisches Element 曷 enthalten, für einen Guttural + a). In dieser Bedeutung wird 偈 chi, nicht chieh, gesprochen. Unter den gāthās versteht man Strophen, die in buddhistischen Texten in die Prosa eingestreut sind. Das Eigentümliche an ihnen ist die Altertümlichkeit ihrer Sprache, die als 'Gāthā-Dialekt' bezeichnet wird. In der chinesischen Übersetzung geht diese Eigentümlichkeit naturgemäss verloren, da lediglich die metrische Form bestehen bleibt. Gāthā heisst auch der vierte Teil in der Einteilung des Tripiṭaka nach den Stilarten in neun aṅgas oder zwölf dharmapravacanas. — Auch Skr. śloka, 'Vers, Strophe', was eine allgemeinere Bedeutung hat, wird im Chines. mit chi übersetzt. s. Shih(室)-lu-chia. — Vollständige Transkriptionen: ch'ieh-t'o 伽陀, ch'ieh-t'a 伽他, chi-ti 偈締 (? bei de Harlez); Wiedergabe: sung 頌, 'Preis', chi sung 偈頌 (in der Biographie des Kumārajīva: ching chung chi sung 經中偈頌, 'die gāthās inmitten der sūtras'), ku ch'i sung 孤起頌, 'für sich allein den Sang anhebend', t'iao sung 調頌, 'Liedpreis', fêng sung 諷頌, 'gesungener Preis (Hymnus)', chü 句, 'Satz, Abschnitt'. Vgl. auch Ch'i(祇)-yeh.

Eitel, u. gâtha; Hs. ts. (J.), II 78, 136, III 486, 495, 510; de Harlez, Voc., S. 52, 54, 40; Mvy. 62, 4; 66, 31; 244, 86, 109; 66, 30 (śloka); Giles, Dict., No. 1453, 10448; Sbh. (Nobel), S. 22, 2 (wo Skr. śloka von Dharmakṣema mit 偈 und von I tsing mit 伽他 wiedergegeben ist); Nobel, Kumārajīva (SBA), S. 225; Burnouf, Introd., S. 54; Lefmann, Lalitavistara, S. 63 ff.; Kern-Jacobi, II 458; Winternitz, Ind. Lit., II 9.

偈頌 Chi sung. Transkription mit Übersetzung von Skr. gāthā. s. vorher.

Nobel, Kumārajīva (SBA), S. 225.

吉 Chi. 'Glückbringend'. Übersetzung von Skr. svasti, 'Wohlergehen, Heil'. s. T'ai (泰) fu.

Mvy. 137, 9.

| 蔗 (oder 遮) Chi-chê. Skr. kṛtya oder kṛtyā. kṛtya bezeichnet ein Gespenst, eine Klasse von Dämonen. Man unterscheidet yakṣakṛtyas, mānuṣakṛtyas, asurakṛtyas und andre Arten. Der Ausdruck wird auch als Schimpfwort gebraucht. — kṛtyā bedeutet 'Zauberei', auch die 'Zauberin'. — Nach Eitel ist auch chi-li-to 訖利多 Transkription von Skr. kṛtya. — Erklärende Wiedergabe: ch'i shih kuei 起尸鬼,

'Dämonen, die Leichen aufstehen machen'; tso hai 作害, 'Schaden verursachen', nach Eitel auch mai tê 買得, 'durch Kauf erworben, Sklave'. — Vgl. auch Chi(訖)-li-to.

Eitel, u. kritya; Sdhp. in: T.I., Bd. 9, S. 58, 3; 187, 1; Mvy. 197, 138; Sdhp. (Burnouf), S. 239, 420, (Kern), S. 372, 374, 433.

吉迦夜 Chi-chia-yeh. Transkription eines Skr.-Namens, nach Bagchi Kiṃkārya (ungewiss). Die chines. Übersetzung lautet ho shih 何事, ('welches Geschäft?' oder ähnlich). Name eines Mönches aus den Westlanden, der im Jahre 472 n. Chr. in China als Übersetzer tätig war, und zwar gemeinsam mit dem Mönch Shih T'an yao 釋曇曜. Fünf Werke sind noch erhalten (B.N., No. 103, 402, 1257, 1329, 1340). Vgl. T'an(曇)-yao.

B.N., Sp. 426; Bagchi, Canon, S. 244 ff., 242 f.; Chavannes, 500 contes, III 1, Note 1.

| 祥 Chi hsiang. 'Glückbringend'. Übersetzung von Skr. śrī (eig. 'Schönheit, Glück'). Das Wort wird häufig in dhāraṇīs und mantras, aber auch sonst bei allen möglichen Gelegenheiten, vor Namen, Titeln von Werken und Kapiteln usw., gebraucht und ist ein Ausdruck von glücklicher Vorbedeutung. Für sich allein ist Śrī der Name der hinduistischen Göttin des Glücks und der Schönheit und ist gleichbedeutend mit Lakṣmī. chi hsiang bezeichnet auch das mystische Symbol der Viṣṇuiten und Jainas, den śrīvatsa, ein Glückszeichen (maṅgala). s. Shih(室)-li-mo-tso. Vgl. Pa (八) chi hsiang. — Nach der Mvy. ist chi hsiang auch Wiedergabe von Skr. maṅgala. — Vgl. auch Mo(摩)-ho-shih-li. — Andre Wiedergaben von śrī: fu hsing 福幸 (bei de Harlez), hsiang 祥, lu 祿, 'Glück'; Transkr.: shih-li 尸 (oder 室)利, hsiu-li 修利, hsi-li 悉利, 昔哩.

Eitel, u. śrî und śrîvastaya; de Harlez, Voc., S. 41; Mvy. 137, 4, 5, 6; 18, 80; Chapin, Iconography, S. 112, 125.

吉祥天 Chi hsiang t'ien. 'Der Śrī-Gott'. Übersetzung von Skr. Śrīdeva. Ein Beiname des Śiva (Maheśvara, mo-hsi-shou-lo 魔醯首羅, s.d.). Oder auch Übersetzung von Śrīdevī, 'Göttin des Glücks'. s. Mo(摩)-ho-shih-li. — Transkr. von Śrīdeva: shih-tê-t'i-p'o 室德提婆. Vgl. vorher.

Eitel, u. Śrîdeva; Chapin, Iconography, S. 123, 125.

| 祥天女 Chi hsiang t'ien nü. 'Glücksgöttin'. Wiedergabe von Skr. Śrīdevī. S. Mo(摩)-ho-shih-li.

Chapin, Iconography, S. 125.

| 祥草 Chi hsiang ts'ao. 'Glück (bedeutendes)-Gras'. Bezeichnung des kuśa-Grases, einer Grasart in Indien (Poa cynosuroides), die seit den vedischen Zeiten als heilig gilt, bei zahlreichen Zeremonien verwendet wurde, zu heiligen Sitzplätzen diente und vielfach für Heilungszwecke Verwendung fand. Eine buddhistische Analogie zu dem Sitze aus kuśa-Gras ist der Grassitz, der dem Buddha unter dem bodhi-Baum von Indra als Grasschneider bereitet wurde. — Zwei andere Namen des kuśa-Grases sind shang mao 上茅, 'hohes Schilfgras', und mao ts'ao 茆草, 'Brasenia peltata'; Transkr.: chü-shê 矩奢. — Es gibt auch eine chinesische Pflanze des Namens chi hsiang ts'ao, nämlich Reineccia carnea.

Eitel, u. kuśa; Stuart, Mat. med., S. 372; Ju lai ying hua shih chi, Chüan I, S. 42; E.O. Martin, Gods of India, S. 240; R.O.

Franke, Dīghanikāya, S. 136, 18; Waldschmidt, Legenden, S. 146 ff.

吉祥萬德之所集 Chi hsiang wan tê chih so chi. 'Glückszeichen, in dem sich zehntausend Vorzüge vereinigen'. Umschreibung für Skr. svastika. s. Fo (佛) hsin yin.

Eitel, u. svastikâ.

| 藏 Chi tsang. Name eines buddhistischen Mönches, eines Lehrers der 'Drei-śāstra-Schule' (san lun tsung 三論宗), der im Anfang der T'ang-Dynastie lebte. Mit ihm erreichte die Schule ihre Blütezeit. Ein Schüler von ihm verpflanzte die Schule (die japanisch San-ron-shū heisst) im Jahre 625 n. Chr. nach Japan.

Hackmann, Schulen, S. 11; Nanjio, Short history, S. 46 (chi tsang = japan. Kichi-zō).

| 言 Chi yen. 'Glückbringendes Wort'. Übersetzung von Skr. āśirvāda, 'Segenswunsch'. Bezeichnung für glückbringende Formeln. Auch mit sung chi hsiang 誦吉祥, 'Glückbringendes singen', übersetzt (Mvy.).

de Harlez, Voc., S. 41; Mvy. 137, 1.

| 友 Chi yu. Übersetzung ('Glück-Freund') von Skr. Śrīmitra. Name eines Mönches der Westländer. Er war ursprünglich der Kronprinz eines Reiches, überliess die Herrschaft aber seinem Bruder und wurde Mönch. Unter den Westlichen Chin (in der Periode Yung chia, 307-12 n. Chr.) kam er nach China, wo er während der Jahre 317 und 322 in Nanking drei Werke (B. N., No. 167, 309, 310) übersetzte. Er starb während der Hsien k'ang-Periode (335-42 n. Chr.). — Transkr.: (po-)shih-li-mi-to-lo (帛)尸梨蜜多羅 (po ist Hindeutung auf seine Heimat, wahrscheinlich Kucha, so Bagchi), shih-li-mi-to-lo 室利密多羅, auch shih-li-mi 屍黎密.

Eitel, u. Śrîmitra; B. N., Sp. 397; Bagchi, Canon, S. 319 f.

喞 Chi.

| 嚓銘得哩連得羅磨寧 Chi-na-ming-tê-li-lien-tê-lo-mo-ning. Skr. Jinamitra (?). Name eines indischen Mönches, der zusammen mit einem chinesischen (Chên chih 眞智) zur Zeit der Yüan-Dynastie (1280-1368) ein Werk (B.N., No. 1016) übersetzte.

B.N., Sp. 458; Bagchi, Canon, S. 612.

姞 Chi.

| 栗陀羅矩吒 Chi-li-t'o-lo-chü-ch'a. Skr. Gṛdhrakūṭa ('Geierkuppe'). Name eines in zwei Gipfel auslaufenden Berges und speziell des nördlichen, höheren Gipfels, am Pañchāna-Fluss bei dem Dorfe Giryek unweit des alten Rājagṛha. Der Gipfel ist berühmt durch buddhistische Legenden, z.B. durch die Erzählung, wie Ānanda durch Māra (piśuna) in Gestalt eines fürchterlichen Geiers in der Meditation erschreckt wurde. Viele Reden des Buddha sollen auf dem Berggipfel gesprochen worden sein. Der Berg ist reich an Geiern, Höhlen und Ruinen. Heute heisst er Śailagiri. — Gekürzte Transkr.: ch'i-shê chüeh (shan) 耆闍崛(山) (Fa hsien), shê chüeh shan 闍崛山 (wobei jedesmal chüeh shan Übersetzung ist); Übers.: chiu fêng shan 鷲峰山, 'Berg des Geiergipfels' (Hs. ts.; Mvy.), chiu ling 鷲嶺, 'Geier-Bergkette', chiu t'ai 鷲臺, 'Geier-Terrasse' (Hs. ts.); erklärende Wiedergabe: ling chiu shan 靈鷲山, 'Heiliger Geierberg' (Mvy.), ling shan 靈山, 'Heili-

ger Berg', tiao chiu k'u shan 雕鷲窟山, 'Berg der Geier-Höhle' (Fa hsien).

Eitel, u. Ghṛidhrakûta; Fa hsien (Legge), S. 82 f., S. 二十八, 12, 二十九, 1; Hs. ts. (J.), I 117, 154, 283, III 20 ff., 379, 381, 509, 500, (B), II 152 ff., (W.), II 151 ff.; Mvy. 193, 13; Bukkyō daijiten S. 263, 1, 2; 527, 2, 9; 684, 1, 6; 1794, 1, 8 ff.; Rosenberg, Voc., S. 521; de Visser, Arhats, S. 60; Kern-Jacobi, im Reg. u. Geierlei.

嫉 Chi. 'Eifersucht'. Übersetzung von Skr. īrṣyā, 'Neid, Eifersucht'. Einer der 20 geringeren Fehler. Vgl. Fan (煩) nao.

de Harlez, Voc., S. 34; Mvy. 104, 44.

寂 Chi.

| 照 Chi chao. 'Still und erleuchtet'. Charakterisierung des indischen muni. — In nêng jên chi chao 能仁寂照, 'Śākyamuni', ist chi chao Wiedergabe von Skr. muni. s. Shih(釋)-chia-mu-ni und Mu(牟)-ni.

Haenisch, Viersprachige Inschrift, S. 3, Anm. 7.

| 止 Chi chih. 'Still und zur Ruhe kommen'. Erklärende Wiedergabe von Skr. śamatha, 'Ruhe'. s. Shê(奢)-mo-t'a.

Mvy. 90, 1.

| 靜 Chi ching, 1. 'Still und lautlos'. Erklärende Wiedergabe von Skr. śamatha, 'Ruhe'; s. Shê(奢)-mo-t'a. — 2. Chi ching ist auch eine Erklärung von Skr. āraṇyaka, 'Einsiedler'. s. A(阿)-lien-jo. — 3. Erklärung von Skr. upaśama, 'Beruhigung'. s. Hsiao (消) ch'u.

1. Eitel, u. samâdhi; Mvy. 90, 1. — 2. Mvy. 49, 7. — 3. Mvy. 80, 3.

| 靜處 Chi ching ch'u. 'Ort von Ruhe und Stille'. Erklärung von Skr. araṇya, 'Wald'. s. A(阿)-lien-jo. Vgl. Chu (住) chi ching ch'u.

Eitel, u. âraṇyakaḥ; Bongo jiten, S. 25.

寂默 Chi mo. 'Stumm und schweigend'. Wiedergabe von Skr. muni in: nêng jên chi mo 能仁寂默, 'Śākyamuni'. s. Shih(釋)-chia-mu-ni.

Eitel, u. Śâkyamuni.

| 友 Chi yu. 'Still-Freund'. Übersetzung eines Skr.-Namens, der zwei Personen zukommt und das eine Mal Munimitra(?), das andere Mal Mitraśānta (?) oder Mitraśama wiedergibt. Munimitra, ein indischer Buddhist, verfasste einen Lobpreis auf Buddha, der von Dānapāla (um 980-1000 n. Chr.) ins Chinesische übertragen wurde (B.N., No. 1458). Mitraśānta (Transkr.: mi-t'o-shan 彌陀山), ein aus Tokhara gebürtiger Mönch, übersetzte um 705 n. Chr. ein indisches Werk (B.N., No. 380).

Eitel, u. Munimitra und Mitraśânta; B. N., Sp. 378 und 440; Bagchi, Canon, S. 605 und 521 f., 520.

極 Chi.

| 臭鬼 Chi ch'ou kuei. 'Dämonen von schrecklichem Gestank'. Bezeichnung für Skr. kaṭapūtana, 'Leichendämonen'. Namen gewisser Pretas. — Transkr.: chia-ch'a-fu-tan-na 迦吒富單那, chieh-ch'a-pu-ta-na 羯吒布怛那.

Eitel, u. kaṭabhûtana; Mvy. 212, 6.

| 細塵 Chi hsi chên. 'Äusserst feiner Staub'. Übersetzung von Skr. paramāṇu oder paramāṇurajas. Bezeichnung eines ganz kleinen Raum- und Zeitmasses (nach Eitel der siebente Teil eines aṇu).

Eitel, u. paramâṇu; Kirfel, Kosmogr., S. 204; Mvy. 248; 33; 251, 1 (die Mvy. gibt 極微塵).

極熱 Chi jo. 'Äusserst heiss'. Übersetzung von Skr. pratāpana ('sehr brennend'). Name der siebenten unter den acht heissen Höllen (jo yü 熱獄, s.d.). — Andere Übers.: tsui jo 最熱, 'sehr heiss' (Mvy.), ta yen jo 大炎熱, 'sehr heiss brennend' (de Harlez) und ta shao jan yü 大燒然獄, 'die grosse brennend heisse Hölle' (Eitel).

Eitel, u. pratâpana; de Harlez, Voc., S. 42; Mvy. 214, 7; Chiao shêng fa shu VIII, S. 15b; Fa hsien (Rémusat), S. 298 f.; Beal, Catena, S. 62; Kirfel, Kosmogr., S. 204.

| 光淨 Chi kuang ching. 'Äusserst Glanz-rein'. Übersetzung von Skr. ābhāsvara. Dabei ist chi wörtliche Übersetzung von ā; die Entsprechung von ching bleibt zweifelhaft.

Eitel, u. abhâsvara; Mvy. 158, 3.

| 量 Chi liang. Übersetzung ('höchstes Mass') von Skr. Pramiti (?) oder besser Parāmiti. Name eines Mönches aus Mittelindien, der im Jahre 705 n. Chr. zusammen mit dem Inder Meghaśikha und dem Chinesen Huai ti (懷廸) ein Werk (B. N., No. 446) übersetzte. Dieses Werk hat Beal teilweise ins Englische übertragen. — Transkr.: pan-la-mi-ti 般刺蜜帝.

Eitel, u. Pramiti; B. N., Sp. 443; Bagchi, Canon, S. 551 f.; Beal, Catena, S. 286—369.

| 樂 Chi lo. 'Höchste Seligkeit'. Eine Wiedergabe von Skr. Sukhāvatī, das Paradies (des Westens). Der Ausdruck wird in der Schule des Reinen Landes in Verbindung mit dem Lande des Westens viel gebraucht. Vgl. den vollen Ausdruck Hsi (西) fang chi lo shih chieh. s. Ching (淨) t'u.

Eitel, u. Sukhâvatî; Hackmann, Schulen, S. 15, 25; Lung shu ching t'u wên, II, S. 1b, Z. 2.

祭 Chi. Ein allgemeiner Ausdruck für Opfern und die darin bezeugte Verehrung, gebraucht sowohl für die altchinesische Reichsreligion und den Taoismus wie für den Buddhismus.

Giles, Dict., No. 934.

| 祀 Chi ssŭ. 'Opferwesen'. Chinesische Bezeichnung für den Yajurveda, den Veda der Opfersprüche, den Teil des Veda, der für den adhvaryu, der das Opfer vollzog, bestimmt war. Andere, noch deutlichere Bezeichnungen sind: chi ssŭ chih lun 祭祀智論 (Mvy.), 'Abhandlung über die Wissenschaft vom Opferwesen', chi tz'ŭ lun 祭祠論 (Hs. ts.), 'Abhandlung über die Opfer'; Transkr.: yeh-shu 夜殊 (für yajus).

Eitel. u. Yadjur veda; Hs. ts. (J.), II 74, III 499, 533, (B.), I 79, (W.), I 159; Mvy. 221, 2; Deussen, Gesch. d. Philos., I 65 ff.

| 祠論 Chi tz'ŭ lun. s. vorher.

Eitel, u. Yadjur veda; Hs. ts. (J.), III 499.

稽 Chi.

| 薑那 Chi-chiang-na. Transkription eines Landesnamens bei Hsüan tsang, etwa Kikāna oder Kaikānān, in Afghanistan, in der Nähe von Pishih und Kwetta.

Eitel, u. Kikana; Hs. ts. (J.), III 185, 414, 509, (B.), II 282, (W.), II 262.

積 Chi.

| 福 Chi fu. 'Glück anhäufen'. Eine Redensart, die darauf hinweist, dass man sich durch gute Werke einen Vorrat an Recht und Glück erwirbt, ein 'Glücksfeld bestellt'.

Lung shu ching t'u wên, VI, S. 2b; Stede, Peta vatthu, S. 59.

| 石山 Chi shih shan. 'Gebirge angehäufter Steine'. Chinesischer Aus-

druck als Wiedergabe von Skr. Aśmakūṭa ('Steinhaufe'), ein in der Einleitung bei Hsüan tsang erscheinender Name einer Gegend in Mittelasien bei den Quellen des Huang ho.

Eitel, u. Aśmakûta; Hs. ts. (J.), II 388, III 499, (B.), I 13, (W.), I 34.

給 Chi.

| 孤獨 Chi ku tu. 'Den Alleinstehenden gebend'. Wiedergabe von Skr. Anāthapiṇḍada, dem Beinamen des reichen Kaufmanns Sudatta (su-ta-to 蘇達多; s.d.). In der südlichen Überlieferung wird er Anāthapiṇḍika genannt, und dies ist die ursprüngliche Form, die von den Späteren verändert worden ist. Über die Bedeutung des Namens vgl. Kern-Jacobi (I 136). — Transkr.: a-na-t'a-pin-ch'a 阿那他擯荼; andere Wiedergabe: tu ku shan 獨孤善 (nach Eitel; Bedeutung unsicher).

Eitel, u. Anâtha piṇḍika; Hs. ts. (J.), III 489; Kern-Jacobi, I 136 ff., 191.

| 孤獨園 (oder 苑) Chi ku tu yüan. Wiedergabe von Skr. Anāthapiṇḍada-ārāma (oder -vana). Gekürzte Form: chi yüan 給園. s. Shih (逝)-to lin.

Eitel, u. Djêtavana vihâra; Hs. ts. (J.), III 489; Mvy. 193, 10.

| 園 Chi yüan. s. vorher.

Eitel, u. Djêtavana vihâra.

繼 Chi.

| 忠 Chi chung. Name eines Mönches der T'ien t'ai-Schule (天台宗), der 998-1022 n. Chr. gelebt und ein Werk (B.N., No. 1584) verfasst hat.

B. N., Sp. 465; Bagchi, Canon, S. 679.

罽 Chi.

| 饒夷城 Chi-jao-i ch'êng. Skr. Kanyākubja (wobei die Aussprache des Zeichens 罽 ka gewesen sein muss). s. Chieh (羯)-jo-chü-shê.

Eitel, u. Kanyâkubdja; Fa hsien (Legge), S. 54, S. 十七, 7; Giles, Dict., No. 978.

罽膩伽 Chi-ni-ch'ieh. Skr. Kaniṣka (zur Aussprache von 罽 s. vorher). s. Chia (迦)-ni-sê-chia.

Fa hsien (Legge), S. 33 ff., S. 九, 7, 8; Julien, Méthode, No. 535.

| 賓 Chi-pin (die Aussprache des Zeichens 罽 muss ka gewesen sein; vgl. die beiden vorangehenden Worte). Transkription des Flussnamens Kubha, eines Nebenflusses des Indus, griechisch Kophes, Kophen, der moderne Kabul; zugleich Name der Stadt und Provinz Kabul. — Mit Chi-pin wird auch Kashmir bezeichnet.

Eitel, u. Kubhâ; B. N., Sp. 399; Fa hsien (Legge), S. 21, S. 五, 14 (wo 罽賓 geschrieben ist); Hs. ts. (J.), III 278, 301, (B.), im Register u. Kâbul, (W.), I 259; Bretschneider, Res., II 67.

蟣 Chi. 'Laus.' Bezeichnung für Skr. likṣā, 'Ei der Laus'; ein Ausdruck, der als Längenmass und Gewichtsgrösse verwendet wird: 8 vālāgras ('Haarspitzen') oder 8 trasareṇus ('Sonnenstäubchen').

Eitel, u. likchâ; Hs. ts. (J.), II 60, III 489, (B.), I 70, (W.), I 141; Mvy. 213, 95; 251, 9 (an beiden Stellen | 子); Kirfel, Kosmogr., S. 332, 333.

記 Chi. 'Bericht'. Übersetzung von Skr. vyākaraṇa. s. Shou (授) chi.

de Harlez, Voc., S. 63; Hs. ts. (J.), II 78, III 489.

| 論 Chi lun. Eine Bezeichnung für buddhistische Abhandlungen über Grammatik (vyākaraṇa). s. Shêng (聲) ming.

Eitel, u. vyâkaraṇa; Giles, Dict., No. 923.

記別 Chi pieh. 'Erklärung' (?). Wiedergabe von Skr. vyākaraṇa. s. Shou (授) chi.

Mvy. 62, 3.

訖 Chi.

| 利瑟吒(耶)末那識 Chi-li-sê-ch'a-(yeh)-mo-na shih. Skr. kliṣṭamanas (? yeh 耶 = Skr. ya ist dabei ohne Entsprechung; kliṣṭāya?), mit dem Zusatz vijñāna. s. Jan (染) wu i shih.

Eitel, u. vidjñāna; Bongo jiten, S. 129.

| 利多 Chi-li-to. Nach Julien Skr. Kritīya oder Krītya. Name einer Königsfamilie in Kashmir, die den Buddhismus verfolgte. Nach der von Hsüan tsang erzählten Legende stammte sie von armen Leuten ab, die der Arhat Madhyāntika in Nachbarländern gekauft und als Diener der buddhistischen Priester angestellt hatte. Wegen ihrer Herkunft bekam diese Königsfamilie von den Nachbarländern den verächtlichen Namen chi-li-to, womit vielleicht Skr. krīta, 'gekauft', transkribiert ist (Beal). Eine chinesische Wiedergabe des Namens ist mai tê 買得, 'durch Kauf erworben, Sklave', was auf dasselbe Skr.-Wort hinweist. — Nach Eitel soll chi-li-to eine andere Transkription für chi-chê 吉蔗, Skr. kṛtya, sein, den Namen einer Klasse von Dämonen; s. Chi(吉)-chê.

Eitel, (1. und 2. Aufl.), u. kritya; Hs. ts. (J.), I 248, II 170, III 509, 492, (B.), I 150, 156, (W.), I 278 f..

| 栗瑟摩 Chi-li-sê-mo. Ein von Hsüan tsang erwähntes Land nebst Stadt am oberen Oxus im ehemaligen Tokhara-Gebiet. Teils mit Tālikān, teils mit Kishm oder Kāshm, teils mit Ish-Keshm am unteren Ende des Tales von Wakhān identifiziert.

Eitel, u. Ischkeschm; Hs. ts. (J.), I 269, II 28, III 419, 196, 509, (B.), II 289, (W.), II 273 f.

跡 Chi. s. Chi (迹).

蹟 Chi. s. auch Chi (迹).

| (= 迹) 象 Chi hsiang. Wörtlich 'spurlassende Gestalten'. Existenzen, die eine Spur, die bei der Wiedergeburt zur Wirkung kommt, hinter sich lassen. Vgl. das folgende.

Giles, Dict., No. 834.

迹 (auch 跡, 蹟 geschrieben) Chi. 'Spur'. Die Spur eines Daseins, sein Anzeichen in Erscheinung und Handlungen. Gebraucht von der Erscheinung eines übersinnlichen Wesens in sinnlicher Verkörperung; es gibt seine Spur zu erkennen. s. Ch'ui (垂) chi. — chi ist auch der chinesische Ausdruck für Skr. pratipatti ('Erlangung'), das 15. der 16 Themata, in die man die vier Grundwahrheiten (catvāri āryasatyāni, ssŭ ti 四諦) zerlegt. Es gehört als drittes Thema zur vierten Grundwahrheit.

de Harlez, Voc., S. 21; Shih-chia ju lai ying hua shih chi (蹟); Mvy. 54, 16 (跡).

集 Chi. 'Ansammeln'. Ausdruck für Skr. samudaya, 'Vereinigung', das sechste der sechzehn Themata, in die man die vier Grundwahrheiten (catvāri āryasatyāni, ssŭ ti 四諦) zerlegt. Es gehört als zweites Thema zur zweiten Grundwahrheit.

de Harlez, Voc., S. 21; Anesaki, Ethics, S. 9; Mvy. 54, 6.

| 眞論 Chi chên lun. Übersetzung von Skr. Tattvasaṃcayaśāstra (? 'Śāstra über die Ansammlung der Wahrheit'). Titel einer verloren gegangenen Schrift eines Mönches namens Bodhila

aus der Mahāsaṃghika-Schule. s. Fo (佛)-ti-lo.

Eitel, u. Bodhila; Hs. ts. (J.), II 186, III 499, (B.), I 162, (W), I 282.

集一切功德 Chi i ch'ieh kung tê. 'Die gesamten Verdienste ansammeln'. Bezeichnung eines bestimmten Grades des samādhi, nach Eitel Skr. sarvapuṇyasamuccayasamādhi (kung tê ist jedoch in der Regel Übersetzung von Skr. guṇa).

Eitel, u. Sarva puṇya samutchtchaya samâdhi.

雞 (oder 鷄) Chi.

| 頭師 Chi t'ou shih. 'Meister der Hühner'. Bezeichnung des Amtes des Mönches, der in grösseren Klöstern die Hühner versorgen muss, die nach dem Brauche des fang shêng (放生, s.d.) in manchen Klöstern gehalten werden.

de Groot, Code, S. 110.

| 足山 Chi tsu shan. 'Hahnenfussberg'. Übersetzung von Skr. Kukkuṭapādagiri. Name eines Berges südlich von Budhgāya, bei Fa hsien und Hsüan tsang erwähnt. In diesen Berg soll sich, ihn mit seinem Stab öffnend, Mahā-Kāśyapa zurückgezogen haben, um dort drinnen, stehend, die Ankunft des nächsten Buddha, des Buddha Maitreya, zu erwarten. Der Berg heisst auch Gurupādagiri ('Berg des Fusses des Meisters', nämlich des Mahā-Kāśyapa), chines.: tsun tsu shan 尊足山, 'Berg des Fusses des Ehrwürdigen'. Der Berg wird im Chines. auch lang tsu shan 狼足山 oder lang chi shan 狼跡山, 'Wolfsfusspurberg' (dem Skr. °padagiri entspricht), genannt. — Transkr.: ch'ü-ch'ü-ch'a-po-t'o shan 屈屈吒波陀山, chü-lu-po-t'o shan 窶盧播陀山 (= Gurupādagiri). — Vgl. auch Ch'ü(屈)-ch'ü-ch'a-a-lan-mo.

Eitel, u. Kukkuṭa padagiri; Fa hsien, (Legge), S. 92 f., S. 三十三, 6; Hs. ts. (J.), III 6 ff., 377, 489, 512, 500, (B.), II 142, (W.), II 143 f.; Kern-Jacobi, II 303 f.

雞足園 Chi tsu yüan. 'Hahnenfuss-Garten'. Übersetzung von Skr. Kukkuṭapādasaṃghārāma. s. Ch'ü(屈)-ch'ü-ch'a-a-lan-mo.

Eitel, u. Kukkutârâma; Hs. ts. (J.), III 489.

| 園 Chi yüan. 'Hahnen-Garten'. Übersetzung von Skr. Kukkuṭārāma. s. Ch'ü(屈)-ch'ü-ch'a-a-lan-mo.

Hs. ts. (J.), III 489.

髻 Chi.

| 道 Chi tao. 'Haarknotenweg'. Wiedergabe von Skr. Kṣullapanthaka. s. Chou(周)-li-pan-t'o-chia.

de Visser, Arhats, S. 84.

| 右旋 Chi yu hsüan. 'Die Rechtsdrehung des Haares'. s. Fa (髮) hsüan hao.

Mvy. 17, 2.

七 Ch'i.

| 遮罪 Ch'i chê tsui. 'Die sieben ausscheidenden Sünden'. s. Ch'i (七) ni (tsui).

Chiao shêng fa shu, VII, S. 6a.

| 覺支 Ch'i chio chih. 'Die sieben Zweige der Erkenntnis'. Übersetzung des dogmatischen Ausdrucks sapta bodhyaṅgāni, 'die sieben Teile der bodhi'. Damit werden sieben Konstituenten bezeichnet, die zusammen die höchste Erkenntnis ausmachen. Die chines. Namen der 'sieben Zweige' sind: 1. nien chio chih 念覺支 (smṛtisaṃbodhyaṅga), 2. tsê fa chio chih 擇法 | | (dharma-

pravicayabodhi), 3. ching (chin) chio chih 精(進) | | (vīryabodhi), 4. hsi chio chih 喜 | | (prītibodhi), 5. ch'ing an chio chih 輕安 | | (prasrabdhi- oder praśāntibodhi), 6. ting chio chih 定 | | (samādhibodhi), 7. shê chio chih 捨 | | (upekṣābodhi). — Die Pāli-Ausdrücke nebst Übersetzung und Quellenangabe gibt der Dharmasaṃgraha. — Andere Übers.: ch'i p'u-t'i fên 七菩提分, ch'i chio fên 七覺分, 'die sieben Teile der bodhi'.

Eitel, u. bodhyanga; de Harlez, Voc., S. 34 f.; Mvy. 43, 1-7; Anesaki, Ethics, S. 30; Dharmasaṃgraha (Kasawara), No. XLIX; Mahāyānasūtrālaṃkāra (Lévi), II 106, 241; Sdhp. (Burnouf), S. 796 ff.

七覺分 Ch'i chio fên. 'Die sieben Teile der bodhi'. Übersetzung von Skr. saptabodhyaṅgāni. s. vorher.

Eitel, u. bodhyanga.

| 處八會 Ch'i ch'u pa hui. 'Die sieben Orte und die acht Versammlungen'. Chinesische Bezeichnung für das hochgeschätzte Avataṃsakasūtra (Hua yen ching 華嚴經; B.N., No. 87-89), weil es in acht Versammlungen an sieben Orten von Buddha verkündet worden sein soll.

B. N., No. 87.

| 衆 Ch'i chung. 'Die sieben Gruppen'. Chinesischer Ausdruck für sieben Klassen von Anhängern des Buddha, nämlich: 1. bhikṣu, 'Mönch', pi-ch'iu 比丘, 2. bhikṣuṇī, 'Nonne', pi-ch'iu-ni 比丘尼, 3. śikṣamāṇā, 'Schülerin, Halbnonne', shih-ch'a-mo-na 式叉摩那, 4. śrāmaṇera, 'Novize', sha-mi 沙彌, 5. śrāmaṇerī, 'Novizin', sha-mi-ni 沙彌尼, 6. upāsaka, 'Laienanhänger', yu-p'o-sai 優婆塞, 7. upāsikā, 'Laienanhängerin', yu-p'o-i 優婆夷. Daneben werden auch vier Gruppen (ssŭ chung 四衆, s.d.) gezählt. — Über śikṣamāṇā insbesondere vgl. Shih(式)-ch'a-mo-na und Hsüeh (學) chieh. Vgl. Chung (衆).

Puini, Encicl., S. 13; Chiao shêng fa shu, VII, S. 2a; Hackmann, Schulen, S. 5 (die dort gegebene Auffassung ist irrig); I tsing (Takakusu), S. 86.

七趣 Ch'i ch'ü. 'Die sieben Bahnen'. Bezeichnung für sieben Arten der Wiedergeburt. s. Ch'ü (趣).

Lung shu ching t'u wên, I, S. 8a, Z. 2; Hackmann, Laienbuddhismus, S. 47; Chiao shêng fa shu, VII, S. 2b.

| 佛 Ch'i fo. 'Die sieben Buddhas'. Eine Gruppe, die den Buddha Śākyamuni (shih-chia-mu-ni 釋迦牟尼) und sechs seiner Vorgänger umfasst. Die Vorgänger sind: Vipaśyin (p'i-po-shih 毗鉢尸), Śikhin (shih-ch'i 尸棄), Viśvabhū (p'i-shê-fou 毗舍浮), Krakucchanda (chia-lo-chia-ts'un-t'o 迦羅迦村馱), Kanakamuni (chia-no-chia-mu-ni 迦諾迦牟尸), Kāśyapa (chia-shê[yeh] 迦葉). Nach Wassiljew wäre dies die älteste Form einer Gruppierung von Buddhas. Daneben gibt es schon früh eine Gruppe von fünf Buddhas, vgl. Wu (五) fo. Die 'sieben Buddhas' bilden im chinesischen Buddhismus gewöhnlich den Anfang des Überblickes über die Geschichte des Buddhismus. — Das Verhältnis der sieben (oder fünf) Buddhas zur Lehre von den kalpas ist nicht einheitlich ausgebildet. Im chinesischen Buddhismus werden meist die drei ersten der sieben Buddhas zum vorigen, die vier weiteren

zum jetzigen kalpa gerechnet. — Die sieben Buddhas werden die mānuṣibuddhas, 'menschliche Buddhas', genannt, weil sie in Menschengestalt auf Erden lebten.

Eitel, u. sapta buddha; Chiao shêng fa shu, VII, S. 1a; Mvy. 2, 6-12; Sp. Hardy, Budhism, S. 88 ff.; Kern-Jacobi, I 412 ff.; Fa hsien (Rémusat), S. 195 ff.; Hackmann, Buddhismus, S. 130; Wassiljew, Buddhismus, S. 127; Foucher, Buddhist art, S. 104; Getty, Gods, S. 9; Adam, Buddhastatuen, S. 63 f.

七如來 Ch'i ju lai. Übersetzung von Skr. saptatathāgata. Nach Eitel sind die 'sieben Tathāgatas' nicht identisch mit den 'sieben Buddhas' (vgl. vorher), sondern bilden eine rein fiktive Gruppe, die als Gegenstück zu den sieben Ṛṣis der Brahmanen gelten soll. Ihre chinesischen Namen sind: 1. a-mi-t'o fo 阿彌陀佛, Amitābha-Buddha; 2. kan lu fan wang 甘露飯王, Amṛtodanarāja; 3. shih wu wei chê 施無畏者, Abhayaṃdada; 4. p'i-yeh-so 毗耶娑, Vyāsa; 5. miao sê shên 妙色身, Surakāya (? Suvarṇakāya?); 6. pao shêng 寶勝, Ratnatraya (?); 7. to pao 多寶, Prabhūtaratna. Ausser Amitābha finden sich zwei dieser Namen im Saddharmapuṇḍarīkasūtra, und zwar Abhayaṃdada als Name des Avalokiteśvara im Universum Saha und Prabhūtaratna als Name eines Tathāgata im Universum Ratnaviśuddha.

Eitel, u. sapta tathâgata.

| 如來寶塔 Ch'i ju lai pao t'a. 'Pagode der sieben Tathāgatas'. Eine heptagonale Säule in buddhistischen Tempeln, auf der die Namen der sieben Tathāgatas (s. vorher) angebracht sind.

Eitel, u. sapta tathâgata.

七滅諍法 Ch'i mieh chêng fa. 'Sieben Normen (oder Verordnungen) über die Tilgung von Streitfällen'. Bezeichnung des letzten Abschnittes des Prātimokṣa, Übersetzung von Skr. sapta adhikaraṇasamathā dharmāḥ, Pāli satta adhikaraṇasamathā dhammā.

Eitel, u. Sattâdhikarṇa samatha; Prātimokṣasūtra (Finot), S. 9, 78; Pātimokkha (Dickson), S. 70, 95; Ssŭ fên chieh pên, S. 28a; Kern-Jacobi, II 138 f.; Beal, Catena, S. 238.

| 逆 (罪) Ch'i ni (tsui). 'Die sieben Sünden, die (der Aufnahme in den Orden) entgegenstehen'. ni tsui ist hier Wiedergabe von Skr. antarāyikadharmāḥ, 'hindernde Eigenschaften', was genauer auch durch chê tsui 遮罪 übersetzt wird. Bezeichnung von sieben Verbrechen, die von der Aufnahme in den buddhistischen Mönchsorden ausschlossen. Es waren folgende: 1. Vatermord, sha fu 殺父; 2. Muttermord, sha mu 殺母; 3. Mord an einem Priester, sha ho shang 殺和尚; 4. Mord an einem ācārya, sha a-shê-li 殺阿闍黎; 5. Störung des Friedens im Orden, p'o chieh-mo chuan fa lun sêng 破羯磨轉法輪僧; wörtl.: 'die Mönche bei ihren religiösen Obliegenheiten und beim Ausbreiten der Lehre stören'; 6. Mord an einem Heiligen, der die zehn Grade erreicht hat, nämlich einem Bodhisattva oder (nach anderen) einem Arhat, sha shih ti shêng jên 殺十地聖人; wörtl.: 'einen Daśabhūmi-Heiligen töten'; vgl. Shih (十) ti; 7. Vergiessen von Blut des Buddha-Körpers, ch'u fo shên hsüeh 出佛身血. Diese Sünden heissen auch ch'i chê tsui 七遮罪, 'die sieben hindernden Sünden'. Im Ta tsang fa shu steht das

'Vergiessen von Buddha-Blut' an erster Stelle. — Vgl. auch Wu (五) ni.

de Harlez, Voc., S. 53; de Groot, Code, S. 74, 43; Chiao shêng fa shu, VII, S. 6a; Ta tsang fa shu, II 927; Kern-Jacobi, II 25.

七寶 Ch'i pao. 'Die sieben Kostbarkeiten (oder Kleinodien)'. Übersetzung von Skr. saptaratna. So heissen die sieben Besitztümer eines cakravartin (chuan lun wang 轉輪王), die Abzeichen seiner Weltherrschaft. Es sind die folgenden: 1. ein (goldenes) Rad, (chin) lun pao (金)輪寶, (suvarṇa)cakraratna; 2. ein (weisser) Elefant, hsiang pao 象 |, hastiratna; 3. ein (dunkelfarbenes) Ross, ma pao 馬 |, aśvaratna; 4. der Nach-Wunsch-Edelstein, ju i pao 如意 |, cintāmaṇiratna, oder mo-ni pao 摩尸 | oder chu pao 珠 |, maṇiratna; 5. eine (schöne) Gemahlin, yü nü pao 玉女 |, strīratna; 6. ein (kluger) Haus- oder Schatzminister, chia chu pao 家主 | oder chu tsang (ch'ên) pao 主藏(臣) |, gṛhapatiratna; 7. ein (tüchtiger) Heerführer, chu ping pao 主丘 |, pariṇāyakaratna. An Stelle dieser sieben Besitztümer treten später andere, vor allem sieben Arten von Edelsteinen, die nicht immer gleich angegeben werden. Im (kleinen) Sukhāvatīvyūha und im Saddharmapuṇḍarīkasūtra sind es: Gold (suvarṇa), Silber (rūpya), Beryll (vaiḍūrya), Kristall (sphaṭika), rote Perle (lohitamukti), Diamant (aśmagarbha), Koralle (musāragalva). Das Paradies des Amitābha wurde als reich mit diesen Kostbarkeiten geschmückt vorgestellt. — Transkr.: sa-pu-ta-lo-ti-na 薩不荅羅的捺.

Eitel, u. sapta ratna; de Harlez, Voc., S. 48; Mvy. 181, 9-16; Chiao shêng fa shu, VII, S. 3a; Chavannes, 500 contes, I 322; Sp. Hardy, Budhism, S. 130; Alabaster, Wheel of the law, S. 181; Waddell, Buddhism, S. 389; Sukhāvatīvyūha (Übers.; M. Müller), S. 93; Lalitavistara (Lefmann), S. 12 ff.; Sdhp. (Burnouf), S. 580, 319 ff.

七寶山 Ch'i pao shan. Übersetzung ('der Berg der sieben Kostbarkeiten') von Skr. Saptaratnagiri(?).

Chapin, Iconography, S. 116, 125.

| 菩褐分 Ch'i p'u-t'i fên. 'Die sieben Teile der bodhi'. Skr. sapta bodhyaṅgāni. s. Ch'i chio chih.

Eitel, u. bodhyanga; Anesaki, Ethics, S. 30.

| 德財 Ch'i tê ts'ai. 'Die sieben Tugendschätze'; auch (in der Mvy.) kürzer ch'i ts'ai, 'die sieben Schätze (dhana)'. Bezeichnung von sieben auszeichnenden Eigenschaften des rechten Mönches, nämlich: 1. der Schatz des Glaubens, hsin ts'ai 信財; śraddhādhana; 2. der Schatz der Pflichterfüllung, chieh ts'ai 戒 |; śīladhana; 3. der Schatz des Schamgefühls, ts'an ts'ai 慚 |; hrīdhana; 4. der Schatz der Scheu, k'uei ts'ai 愧 |; apatrāpyadhana; 5. der Schatz des Hörens (auf die Weisungen), wên ts'ai 聞 |; śrutadhana; 6. der Schatz der Hingabe (vor allem des eigenen Lebens), shê ts'ai 捨 |; tyāgadhana; 7. der Schatz der Weisheit, hui ts'ai 慧 |; prajñādhana. — Im Chiao shêng fa shu ist noch eine andere, etwas abweichende, Aufzählung gegeben.

de Harlez, Voc., S. 29; Chiao shêng fa shu, VII, S. 5b; Mvy. 78, 1-7; Anesaki, Ethics, S. 17.

乞 Ch'i.

| 栗雙提贊 Ch'i-li-shuang-t'i-tsan. Transkription des tibetischen Khri